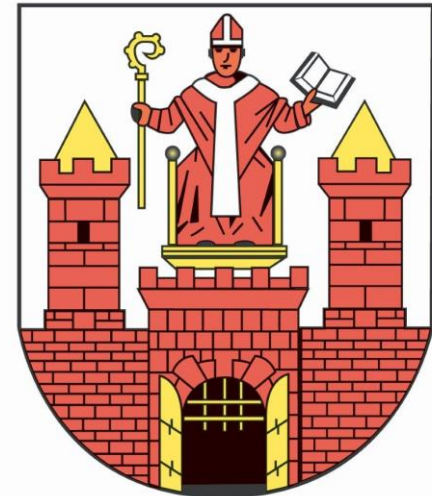


Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans der Stadt Wittstock/Dosse

– ENTWURF –



Stand: 07.12.2020

Vertraulich! Nur zur persönlichen bzw. bestimmungsgemäßen Verwendung!



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
1.1 Ausgangssituation und Auftrag	7
1.2 Gesetzliche Grundlagen und sonstige Planungsgrundlagen	8
1.3 Erkenntnisse aus dem Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010	10
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
2.1 Eckdaten der Kommune	13
2.2 Grundstruktur Gefahrenpotenzial	15
2.3 Besondere Objekte	25
2.4 Einsatzgeschehen	28
2.5 Bewertung Risikostruktur	31
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
3.1 Grundsätzliche Rahmenbedingungen	35
3.2 Hilfsfristen und Eintreffzeiten	36
3.3 Funktionsstärken	39
3.4 Controlling und Zielerreichung	41
3.5 Szenarienbasierte Planungsziele („Schutzziel“)	42



Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
4.1 Übersicht und Organisation	51
4.2 Standorte der Feuerwehr	54
4.3 Personal der Feuerwehr	59
4.4 Fahrzeuge und Technik	64
4.5 Werk- und Betriebsfeuerwehren	69
4.6 Benachbarte Feuerwehren und interkommunale Zusammenarbeit	71
4.7 Gebietsabdeckung	73
4.8 Löschwasserversorgung	77
4.9 Maßnahmenabgleich der bisherigen Planungen	78
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
5.1 Einsatzkennwerte der Einheiten	82
5.2 Detailanalyse relevanter Einsätze	84
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
6.1 Anforderungen an die Standortstruktur	87
6.2 Anforderungen an die Personalstruktur	91
6.3 Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung	96
6.4 Anforderungen an die Organisation	102



Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
7.1 Zusammenfassung	105
7.2 Maßnahmenübersicht Standorte	112
7.3 Maßnahmenübersicht Personal	113
7.4 Maßnahmenübersicht Fahrzeuge und Technik	114
7.5 Maßnahmenübersicht Organisation	115
Kapitel 8: Anlagen	116



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung und Aufgabenstellung

Im Folgenden werden allgemeine Zusammenhänge zum Thema der Gefahrenabwehrbedarfsplanung dargestellt.

Hierbei wird auf die Ausgangssituation und den Auftrag eingegangen. Die Feuerwehr wird kurz vorgestellt. Die rechtlichen Grundlagen und Planungsgrundlagen werden definiert sowie die daraus resultierenden Aufgaben der Feuerwehr beschrieben.

Die Erkenntnisse des Gefahrenabwehrbedarfsplans von 2010 werden zusammenfassend dargestellt.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 1.1 Ausgangssituation und Auftrag
- 1.2 Gesetzliche Grundlagen und sonstige Planungsgrundlagen
- 1.3 Erkenntnisse aus dem Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010



Ausgangssituation und Auftrag

- ❑ Nach § 3 Absatz 2 Brand- und Katastrophenschutzgesetz des Landes Brandenburg müssen die amtsfreien Gemeinden, die Ämter und die kreisfreien Städte „eine Gefahren- und Risikoanalyse erstellen und in einem Gefahrenabwehrbedarfsplan den örtlichen Verhältnissen entsprechend Schutzziele festlegen, nach denen sich die Personal- und Sachausstattung der Feuerwehr sowie die angemessene Löschwasserversorgung bestimmen“.
- ❑ Der Gefahrenabwehrbedarfsplan definiert somit in kommunaler Eigenverantwortung sowohl das Planungsziel („Schutzziel“) als auch den zur Erreichung dieses Ziels erforderlichen Umfang der kommunalen Feuerwehr.
- ❑ Zur Bedarfsplanung wurde eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung und der Feuerwehrführung, eingerichtet. Die Projektgruppe hat in regelmäßigen Abstimmungstreffen, jeweils unter fachlicher Moderation und Beratung der LUELF & RINKE Sicherheitsberatung, die elementaren Fragestellungen im Rahmen der Bedarfsplanung behandelt.
- ❑ Die vorliegende Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplan stellt das Ergebnis der Projektgruppenarbeit dar.
- ❑ LUELF & RINKE empfiehlt, den Bedarfsplan regelmäßig (Orientierungswert: alle 5 Jahre) fortzuschreiben.
- ❑ Alle berücksichtigten Rohdaten stammen, soweit nicht anders angegeben, von der Stadt Wittstock/Dosse (Stand: Januar-Oktober 2019). Alle Auswertungen sind, soweit nicht anders angegeben, Stand 2019.
- ❑ Die Analyse der Qualifikationen, Wohn- und Arbeitsorte der Freiwilligen Kräfte basiert auf einer in der Feuerwehr durchgeführten Erhebung mit Stand Januar-Mai 2019. Aufgrund verschiedener Einflüsse (Neueintritte, Arbeitsplatzwechsel, Umzug etc.) sind die Daten der Freiwilligen Kräfte dynamisch und die Analysen sollten deshalb regelmäßig aktualisiert werden.
- ❑ Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben stets auf Angehörige aller Geschlechter.

Die Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans der Stadt Wittstock/Dosse ist das Ergebnis der Arbeit einer Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung, der Feuerwehrführung und LUELF & RINKE.



Übersicht der wesentlichen rechtlichen Grundlagen und relevanten Planungsunterlagen

- ☐ Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz des Landes Brandenburg vom 19.06.2019 (Brandenburgisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz - BbgBKG)
- ☐ Verwaltungsvorschrift des Ministeriums des Innern zum Brandenburgischen Brand- und Katastrophenschutzgesetz vom 30.11.2005
- ☐ Allgemeine Weisung des Ministeriums des Innern und für Kommunales über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 15.01.2016
- ☐ Hinweise und Empfehlungen zur Durchführung einer Gefahren- und Risikoanalyse und zur Erstellung eines Gefahrenabwehrbedarfsplanes im Land Brandenburg vom 04.09.2007
- ☐ Verordnung über den Landesrettungsdienstplan des Landes Brandenburg vom 24. Oktober 2011
- ☐ Brandenburgische Bauordnung (BbgBO) vom 19.05.2016
- ☐ Gemeinsamer Erlass des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft und des Ministeriums des Innern und für Kommunales zur Vorbeugung und Abwehr von Waldbränden vom 10. November 2016
- ☐ Verordnung über die Organisation und die Durchführung von Brandverhütungsschauen (Brandverhütungsschauverordnung – BrVSchV) vom 13.12.2013
- ☐ Feuerwehrdienstvorschriften (FwDV)

Die oben genannten wesentlichen Grundlagen wurden bei der Gefahrenabwehrbedarfsplanung berücksichtigt.



Aufgaben der Gemeinde

Grundsätzliche Aufgabe

- ❑ Unterhaltung einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden leistungsfähigen Feuerwehr als Pflichtaufgabe:

§ 3 Abs. 1 BbgBKG: „Die amtsfreien Gemeinden, die Ämter und die kreisfreien Städte haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben im örtlichen Brandschutz und in der örtlichen Hilfeleistung [...] eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr zu unterhalten [...]“

Zufallsverteilte Aufgaben

- ❑ Abwehrender Brandschutz (§ 1 (1) Nr. 1 BbgBKG)
- ❑ Technische Hilfe (§ 1 (1) Nr. 2 BbgBKG)
- ❑ Mitwirkung bei Großschadensereignissen und Katastrophen (Katastrophenschutz) (§ 1 (1) Nr. 3 in Verbindung mit § 2 (3) BbgBKG) sowie überörtliche Hilfeleistung (§ 3 (3) BbgBKG)

Planbare Aufgaben (= nicht „zufallsverteilt“)

- ❑ Sicherstellung einer Löschwasserversorgung (§ 3 Abs. 1 BbgBKG)
- ❑ Aus- und Fortbildung (§ 3 (1) Nr. 2 BbgBKG)
- ❑ Aufstellung, Abstimmung und Fortschreibung von Alarm- und Einsatzplänen (§ 3 (2) Nr. 2 BbgBKG)
- ❑ eine Gefahren- und Risikoanalyse erstellen und in einem Gefahrenabwehrbedarfsplan den örtlichen Verhältnissen entsprechend Schutzziele festlegen, nach denen sich die Personal und Sachausstattung der Feuerwehr sowie die angemessene Löschwasserversorgung bestimmen (§ 3 (2) Nr. 1 BbgBKG)
- ❑ Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung (§ 3 (2) Nr. 3 und § 31 BbgBKG)
- ❑ Unterhaltung einer Jugendfeuerwehr (§ 25 BbgBKG)
- ❑ Brandsicherheitswachen (§ 34 BbgBKG)
- ❑ Wartung, Instandsetzung, Prüfung und Pflege der Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehr



Wesentliche Inhalte des GABP 2010

- ❑ Der Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010 stellt die erste Planung für die Stadt Wittstock/Dosse dar.
- ❑ Die Planungszieldefinition erfolgte auf Basis der Gefahrenpotenziale und der vorherrschenden Bebauungsstrukturen. In Abhängigkeit der Anforderungen an die Feuerwehr wurden Eintreffzeiten 10 Minuten ((klein-)städtische Bebauungsstrukturen; gilt für die Ortsteile Wittstock/Dosse und Freyenstein) sowie 13 Minuten (ländlich-dörfliche Bebauungsstrukturen; gilt für die Ortsteile Babitz, Berlinchen, Biesen, Christdorf, Dossow, Dranse, Fretzdorf, Gadow, Goldbeck, Groß Haßlow, Niemerlang, Rossow, Schweinrich, Sewekow, Wulfersdorf, Zempow, Zootzen) definiert. Die erforderliche Funktionsstärke liegt in Summe bei 16 bzw. 13 Funktionen.
- ❑ An 6 von 18 Standorten war die bauliche Situation unbefriedigend und somit war dringender Handlungsbedarf gegeben.
- ❑ Ungefähr die Hälfte der 41 Fahrzeuge war über 15 Jahre alt. Daraus resultierte eine hohe Anzahl notwendiger (Ersatz-) Beschaffungen in den nachfolgenden 10 Jahren.
- ❑ Der Ausbildungsstand war in vielen Einheiten ungenügend. Selbst unter idealen Bedingungen waren 11 der 18 Einheiten planerisch nicht in der Lage, das Schutzziel in der 1. Eintreffzeit durch eigene Kräfte zu erfüllen. Darüber hinaus hatten alle Einheiten außer Wittstock und Freyenstein eine niedrige Tagesverfügbarkeit.
- ❑ Aufgrund der vielfältigen Handlungsbedarfe wurden 3 mögliche Varianten einer zukünftigen Struktur der Feuerwehr Wittstock/Dosse hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile untersucht:
 - Beibehaltung des IST-Zustandes
 - Sicherung der Einsatzbereitschaft durch Hauptamtliche Kräfte in der Zeit von 6 Uhr bis 18 Uhr
 - Bündelung und Konzentration der Einheiten auf wenige Standorte
- ❑ Daraus resultierte die Empfehlung zur Bündelung und Konzentration der Einheiten. Die 18 Standorte wurden in 3 Kategorien unterteilt: „Feste Standorte“, „Standorte unter Beobachtung“ und „Anzugliedernde Standorte“. Die Anzahl der Standorte sollte in einem ersten Schritt von 18 auf 14 reduziert werden.
- ❑ Weitere Maßnahmen bezogen sich auf resultierende Bedarfe im Personal- und Technikbereich (vgl. Abschnitt 4.9).



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

In diesem Kapitel wird die Risikostruktur, welche unter anderem die Grundlage für die Ableitung des SOLL-Konzepts darstellt, beschrieben.

Das Risiko definiert sich über das Produkt aus Schadensschwere und Eintrittswahrscheinlichkeit. Das bedeutet, dass neben den vorhandenen Gefahrenpotenzialen auch das Einsatzgeschehen bei der Bewertung der Risikostruktur zu berücksichtigen ist.

Hierzu wird, neben der Betrachtung allgemeiner Eck- und Infrastrukturdaten, die Grundstruktur der Kommune hinsichtlich der Gefahrenart „Brand“ unterteilt und die vorhandenen Gefahrenpotenziale, vor allem Sonderobjekte, werden in den Bereichen „Brandgefahren“, „Technische Hilfeleistungen“, „chemische, biologische, radiologische, nukleare Gefahren“ (CBRN) und „Wasser-Gefahren“ betrachtet. Auch die zukünftige städtebauliche Entwicklung wird berücksichtigt.

Anschließend wird das Einsatzgeschehen im Stadtgebiet betrachtet und die Risikostruktur zusammenfassend bewertet.

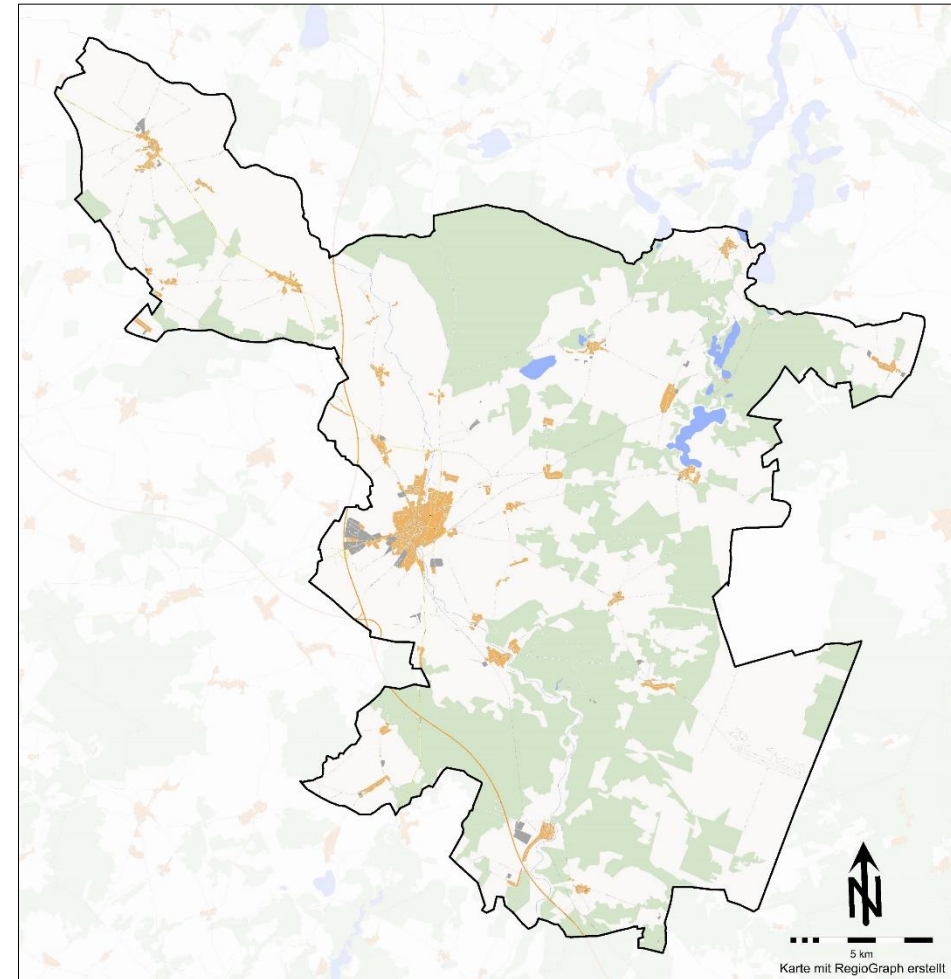
Das Kapitel gliedert sich in die folgenden Abschnitte:

- 2.1 Eckdaten der Kommune
- 2.2 Grundstruktur Gefahrenpotenzial
- 2.3 Besondere Objekte
- 2.4 Einsatzgeschehen
- 2.5 Bewertung Risikostruktur



Allgemeine Beschreibung des kommunalen Gebiets

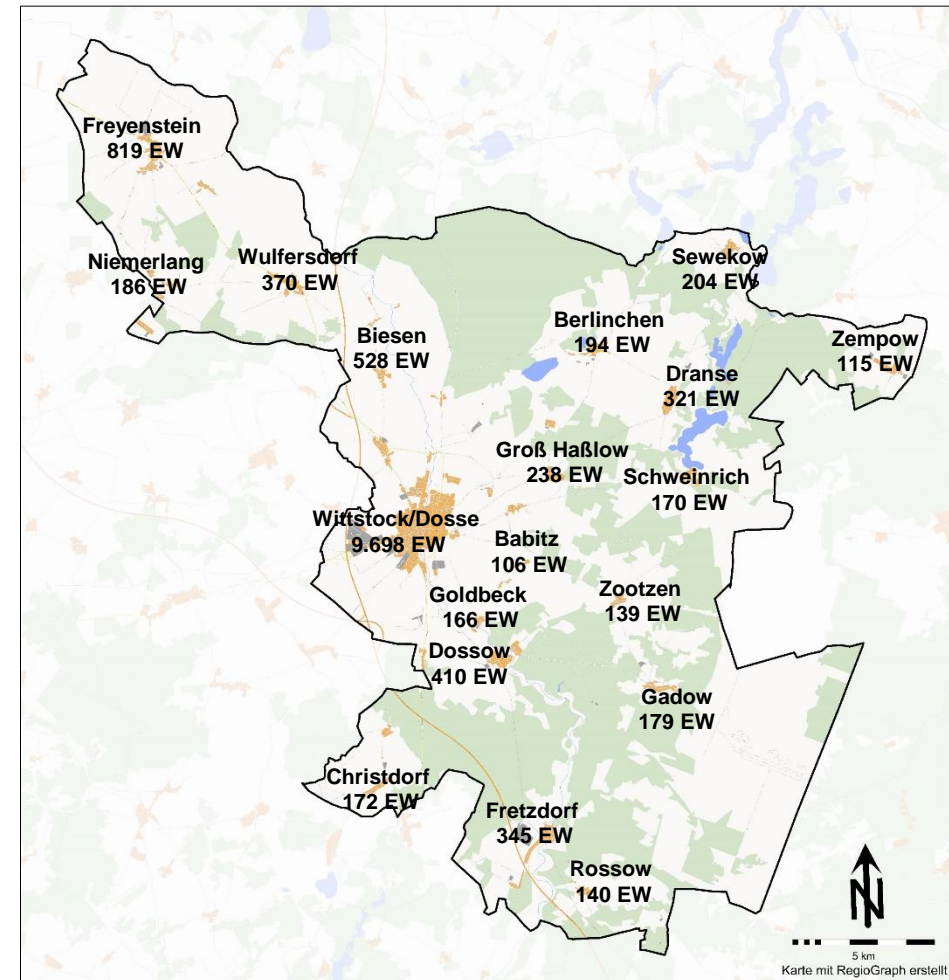
Einwohner: (Stand 31.12.2018)	14.500
Topografie	
Fläche	417,2 km²
Höchster Punkt ü. NN	107 m
Tiefster Punkt ü. NN	15 m
Höhenunterschied max.	92 m
Nord-Süd Ausdehnung	33,5 km
Ost-West Ausdehnung	30 km
Pendlerströme (Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Stand 30.06.2018)	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	4.639
Ei pendler	2.016
Auspendler	2.988
Pendlersaldo	-972
Arbeitsort = Wohnort	2.598
Auspendlerquote	53,5%
Verkehrswege	
Wasserstraßen	keine
Bahnstrecken	RE 6, 20 km Schienen
Bundesautobahn	BAB 19, BAB 24
Bundesstraßen	B 189





Einwohnerverteilung

Stadt-/Ortsteil	Wohnbevölkerung	Gesamtfläche in km²	EW-Dichte in E/km²
Wittstock/Dosse	14.500	417,18	35
Babitz	106	10,22	10
Berlinchen	194	17,11	11
Biesen	528	15,32	35
Christdorf	172	10,24	17
Dossow	410	14,25	29
Dranse	321	16,75	19
Fretzdorf	345	27,73	12
Freyenstein	819	34,14	23
Gadow	179	60,64	3
Goldbeck	166	7,16	23
Groß Haßlow	238	15,40	16
Niemerlang	186	10,58	18
Rosow	140	29,95	5
Schweinrich	170	19,44	9
Sewekow	204	15,43	13
Wulfersdorf	370	18,98	19
Zempow	115	9,10	13
Zootzen	139	13,34	10
Wittstock	9.698	71,40	136





Risikoklassen für die Gefahrenart „Brand“ in Brandenburg

Definition

Risiko- klasse	Einwohner- zahl	Kennzeichnende Merkmale
Brand 1	bis 10.000	<ul style="list-style-type: none"> - weitgehend offene Bauweise - im wesentlichen Wohngebäude - Gebäudehöhe: höchstens 7 m Brüstungshöhe - keine nennenswerten Gewerbebetriebe - keine Bauten besonderer Art oder Nutzung
Brand 2	10.001 bis 20.000	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend offene Bauweise (teilweise Reihenbebauung) - überwiegend Wohngebäude (Wohngebiete) - Gebäudehöhe: höchstens 7 m Brüstungshöhe - einzelne kleinere Gewerbebetriebe/Handwerksbetriebe/Beherbergungsbetriebe - kleine oder nur eingeschossige Gebäude besonderer Art oder Nutzung
Brand 3	20.001 bis 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - offene und geschlossene Bauweise - Mischnutzung - kleinere Bauten besonderer Art oder Nutzung - Gebäudehöhe: höchstens 12 m Brüstungshöhe - Gewerbebetriebe ohne erhöhten Gefahrstoffumgang oder mit Werkfeuerwehr - Waldgebiete A
Brand 4	über 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - zum überwiegenden Teil großflächig geschlossene Bauweise - Mischnutzung u.a. mit Gewerbegebieten - große Objekte besonderer Art oder Nutzung - Gebäudehöhe: über 12 m Brüstungshöhe - Industrie- oder Gewerbebetriebe mit erhöhtem Gefahrstoffumgang ohne Werkfeuerwehr - Waldgebiete A 1





Quelle: Allgemeine Weisung über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 15.01.2016




Gefahrenart „Brand“ (B)

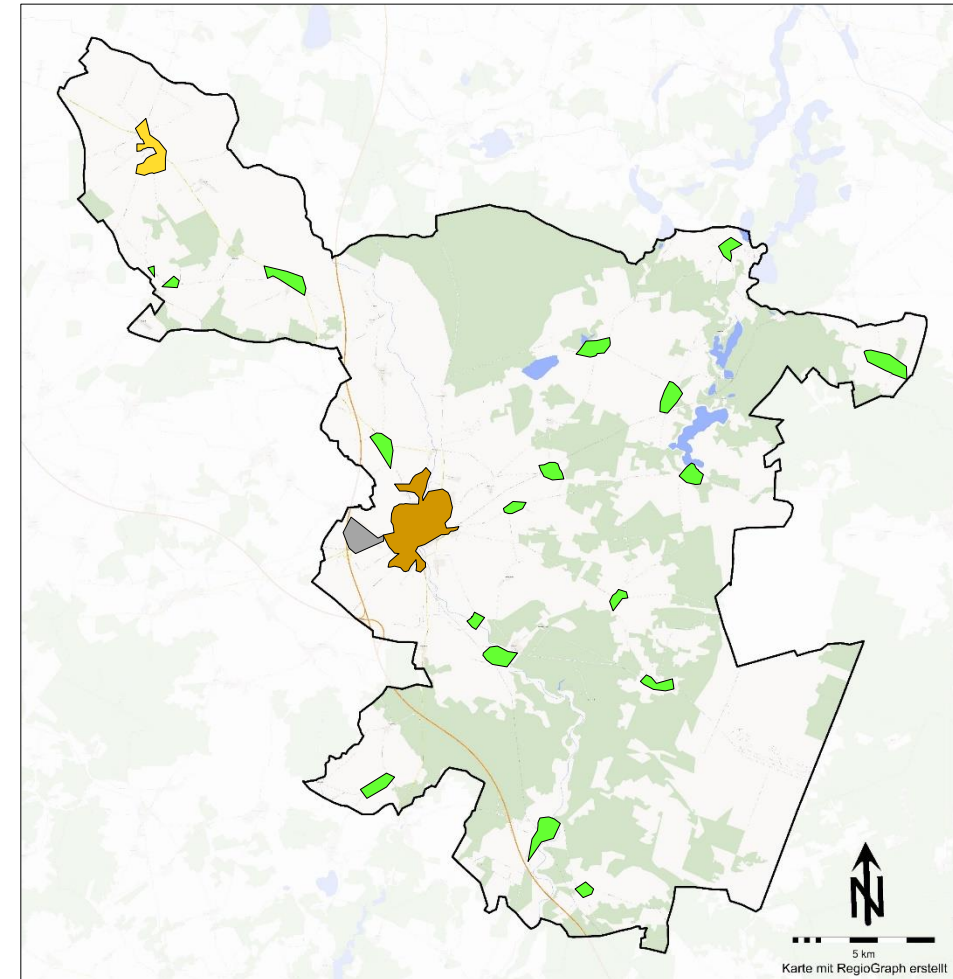
Einteilung des kommunalen Gebietes

Legende

-  GS Brand 1
-  GS Brand 2
-  GS Brand 3
-  GS Brand 4

-  Gewerbe-/Industrieflächen

- ☐ Der Kernstadtbereich von Wittstock/Dosse ist in die Klasse Br 4 einzustufen.
- ☐ Der Ortsteil Freyenstein entspricht der Klasse Br 3.
- ☐ Die übrigen Ortsteile entsprechen der Klasse Br 2.
- ☐ Die nicht oder nur äußerst dünn besiedelten Außenbereiche entsprechen der Klasse Br 1.
- ☐ Das Stadtgebiet ist gemäß Erlass zum Waldgesetz in die Waldbrandgefahrenklasse A (Gebiete mit hoher Waldbrandgefahr) eingestuft; Gesamtwaldfläche: 186 km² (ca. 44 % der Gesamtfläche)





Risikoklassen für die Gefahrenart „Technische Hilfeleistung“ in Brandenburg

Definition

Risikoklasse	Einwohnerzahl	Kennzeichnende Merkmale
TH 1	bis 10.000	<ul style="list-style-type: none"> - kleine Ortsverbindungsstraßen - keine Gewerbegebiete oder kleine Handwerksbetriebe
TH 2	10.001 bis 20.000	<ul style="list-style-type: none"> - größere Ortsverbindungsstraßen (z.B. Kreis- und Landesstraßen) - kleinere Gewerbebetriebe oder größere Handwerksbetriebe
TH 3	20.001 bis 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - Kreis- und Landesstraßen, Bundesstraßen - größere Gewerbebetriebe oder größere Schwerindustrie - Schienenwege
TH 4	über 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - Kraftfahrstraßen, Autobahnen, vierspurige Bundesstraßen - Schnellfahrtstrecken (z.B. ICE)

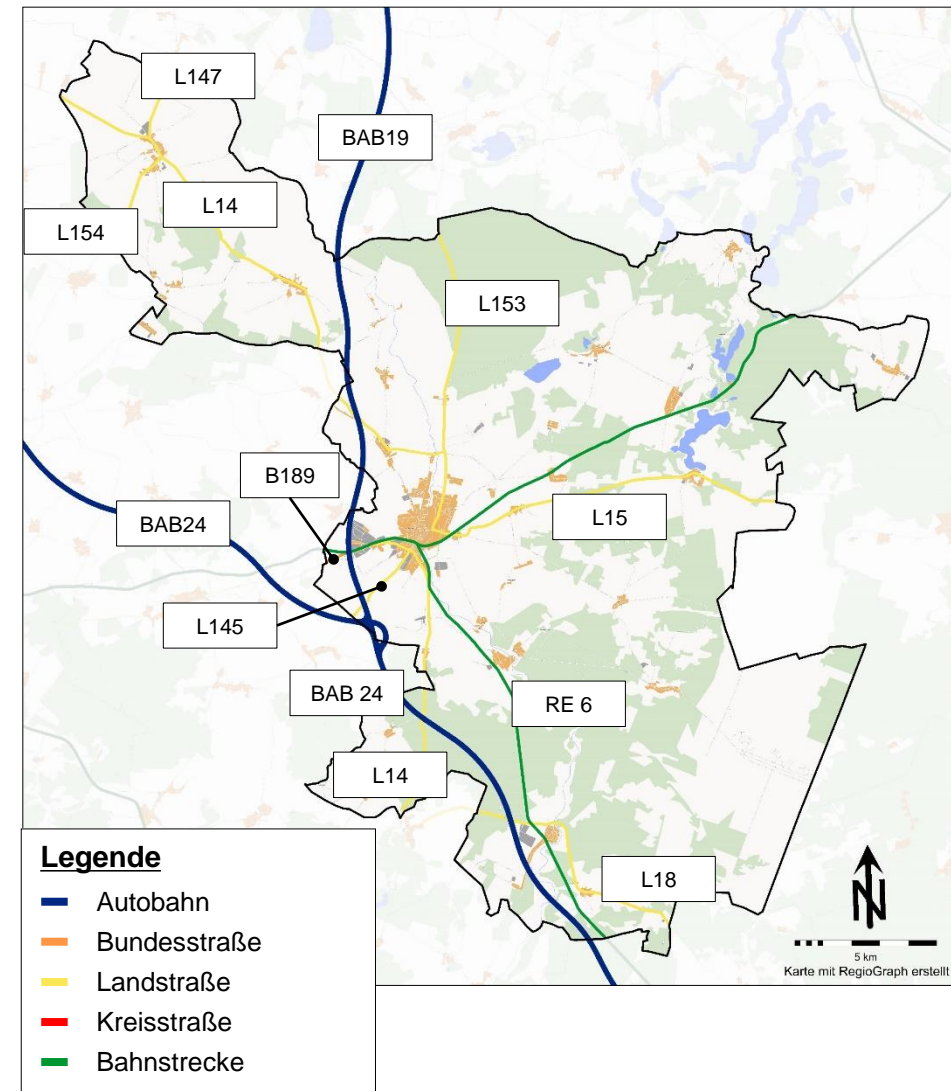
Quelle: Allgemeine Weisung über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 15.01.2016



Gefahrenpotenziale im Bereich der Technischen Hilfe

Verkehrswege

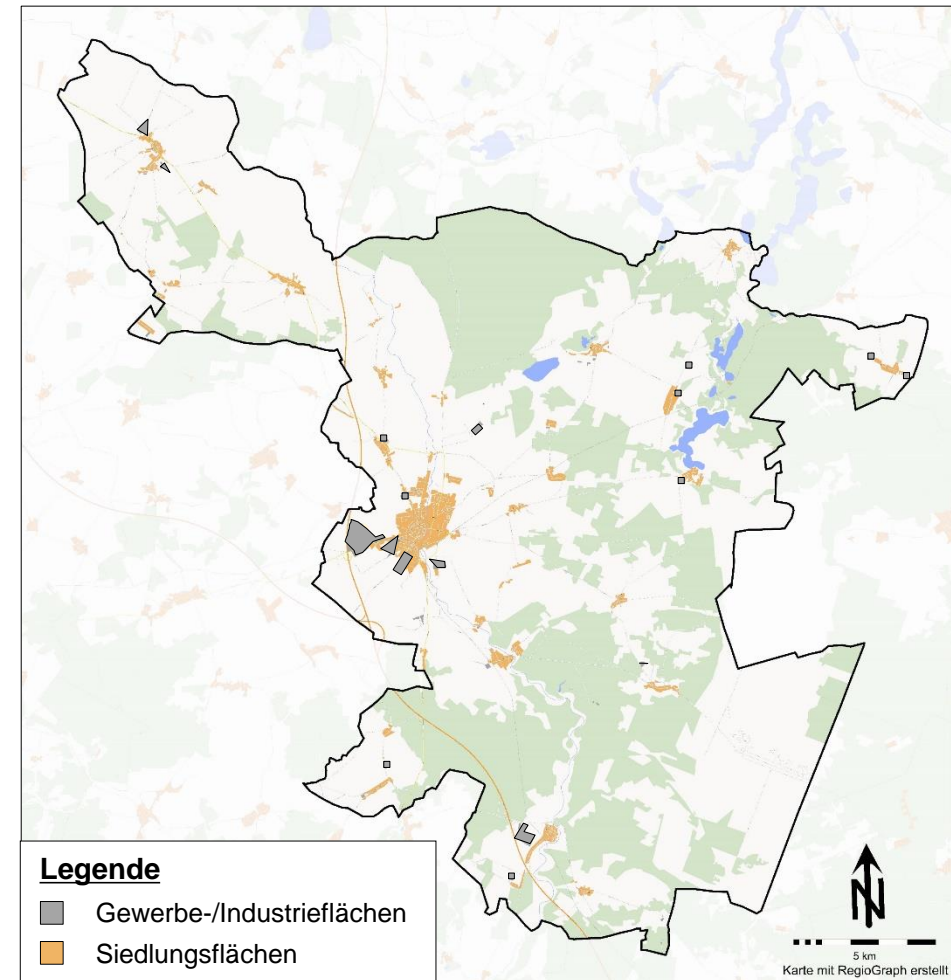
- ☐ Bundesautobahnen:
BAB 19, BAB 24
- ☐ Bundesstraßen:
B 189 (Pritzwalk – Wittstock)
- ☐ Landesstraßen (Auszug):
L 14 (Meyenburg – Kyritz), L 15 (Wittstock – Rheinsberg),
L 145 (Wittstock – Papenbruch), L 153 (Wittstock – Röbel)
- ☐ Bahnstrecke:
Regionalexpresslinie RE 6 („Prignitz-Express“)
- ☐ Gefahrenpotenzial für Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen ist im gesamten Stadtgebiet (primär im Bereich der Hauptverkehrsachsen) gegeben.
- ☐ Insgesamt wurden der Stadt Wittstock/Dosse ca. 88 km Autobahnabschnitte durch das Land Brandenburg zugewiesen, die in Teilbereichen außerhalb des Stadtgebietes liegen.





Gefahrenpotenziale im Bereich der Technischen Hilfe *Gewerbe und/oder Industrie*

- ☐ Relevante zusammenhängende Gewerbegebiete:
 - Gewerbegebiet Fretzdorf
 - Gewerbegebiet Scharfenberg (Wittstock)
 - Gewerbegebiet Papenbrucher Chaussee (Wittstock)
 - Gewerbegebiet Pritzwalker Straße (Wittstock)
 - Gewerbegebiet Stadtberg (Wittstock)





Risikoklassen für die Gefahrenart „CBRN“ in Brandenburg

Definition

Risikoklasse	Einwohnerzahl	Kennzeichnende Merkmale
CBRN 1	bis 20.000	<ul style="list-style-type: none"> - R/N – kein genehmigungspflichtiger Umgang mit radioaktiven Stoffen im Gemeindegebiet - B – keine Anlagen oder Betriebe vorhanden, die mit biogefährdenden Stoffen umgehen - C – kein bedeutender Umgang mit Gefahrstoffen
CBRN 2	20.001 bis 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - R/N – Betriebe, die mit radioaktiven Stoffen umgehen und die gemäß FwDV 500 in der Gefahrengruppe I eingestuft sind - B – Anlagen und/oder Betriebe vorhanden, die mit biogefährdenden Stoffen der Stufe BIO I („vfdb-Richtlinie 10/02“) umgehen - C – Betriebe und/oder Anlagen, die in geringem Umfang mit Gefahrstoffen umgehen, aber nicht der Störfallverordnung unterliegen - Lagerung von Gefahrstoffen mit geringem Gefahrenpotential (keine Chemikalienlager)
CBRN 3	über 50.000	<ul style="list-style-type: none"> - R/N – Betriebe, die mit radioaktiven Stoffen umgehen und die gemäß FwDV 500 die Gefahrengruppe II oder III eingestuft werden - B – Anlagen und/oder Betriebe vorhanden, die mit biogefährdenden Stoffen der Stufe BIO II oder BIO III („vfdb-Richtlinie 10/02“) umgehen - C – Betriebe und/oder Anlagen, die mit Gefahren umgehen und der Störfallverordnung unterliegen ¹⁾ - Chemikalienhandlungen oder –lager, die nicht der Störfallverordnung unterliegen

Quelle: Allgemeine Weisung über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 15.01.2016

¹ Anlagen nach Störfallverordnung werden einer Einzelfallbetrachtung unterzogen

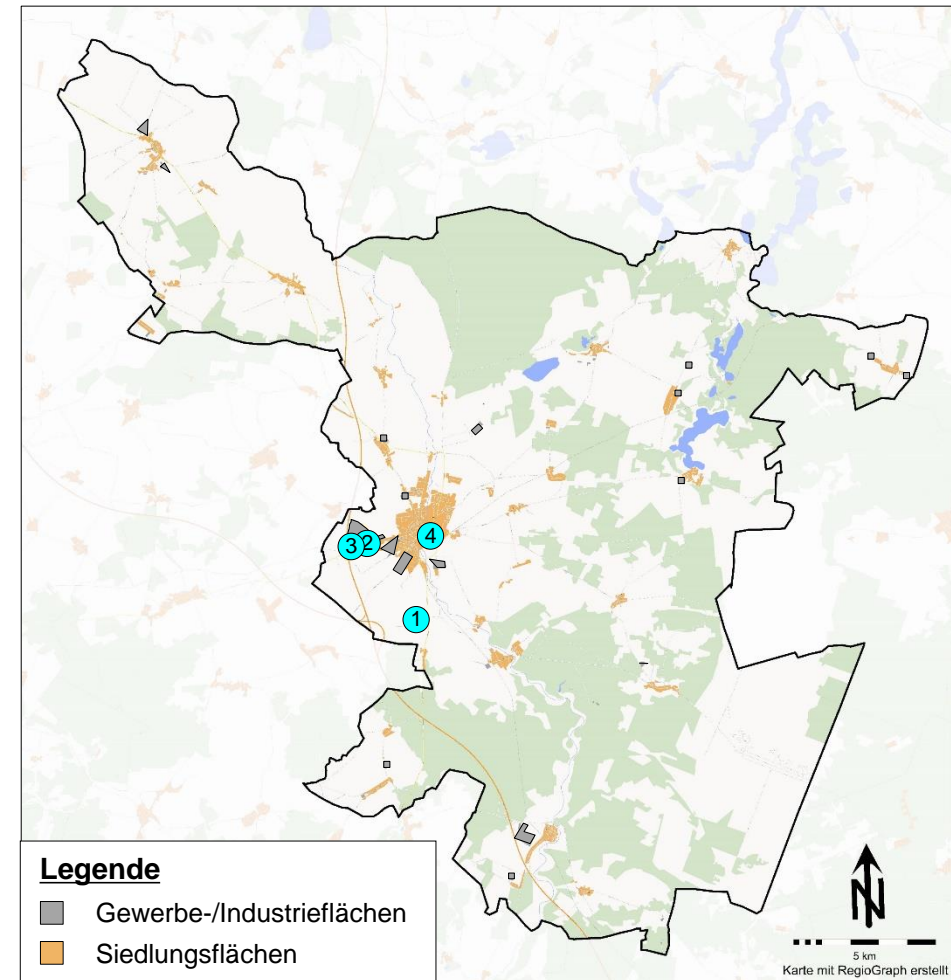


Gefahrenpotenziale im Bereich der CBRN-Gefahren

Objekte

- **Industrie- / Verkehrsanlagen:**
 - 1 = BBA Müller GmbH
Fertigung von Gasflaschenbündeln für Acetylen und Luftgase
 - 2 = Flüssiggas Umfüllstation
Umfüllen von Flüssiggas aus Eisenbahnkesselwagen in LKW
 - 3 = Wittstocker Oberflächentechnik GmbH
Pulver- und Eloxalbeschichtung
 - 4 = Fa. Promix Cosmetics
Regallager für Chemikalien und brennbare Flüssigkeiten

Grundsätzlich besteht ein erhöhtes ABC-Gefahrenpotenzial auf den Autobahnabschnitten der BAB 19 und BAB 24 durch die hohe Anzahl an Gefahrguttransporten.



Das Gefahrenpotenzial im Bereich der CBRN-Gefahren entspricht der Risikoklasse CBRN 2.



Risikoklassen für die Gefahrenart „Wassernotfälle“ in Brandenburg

Definition

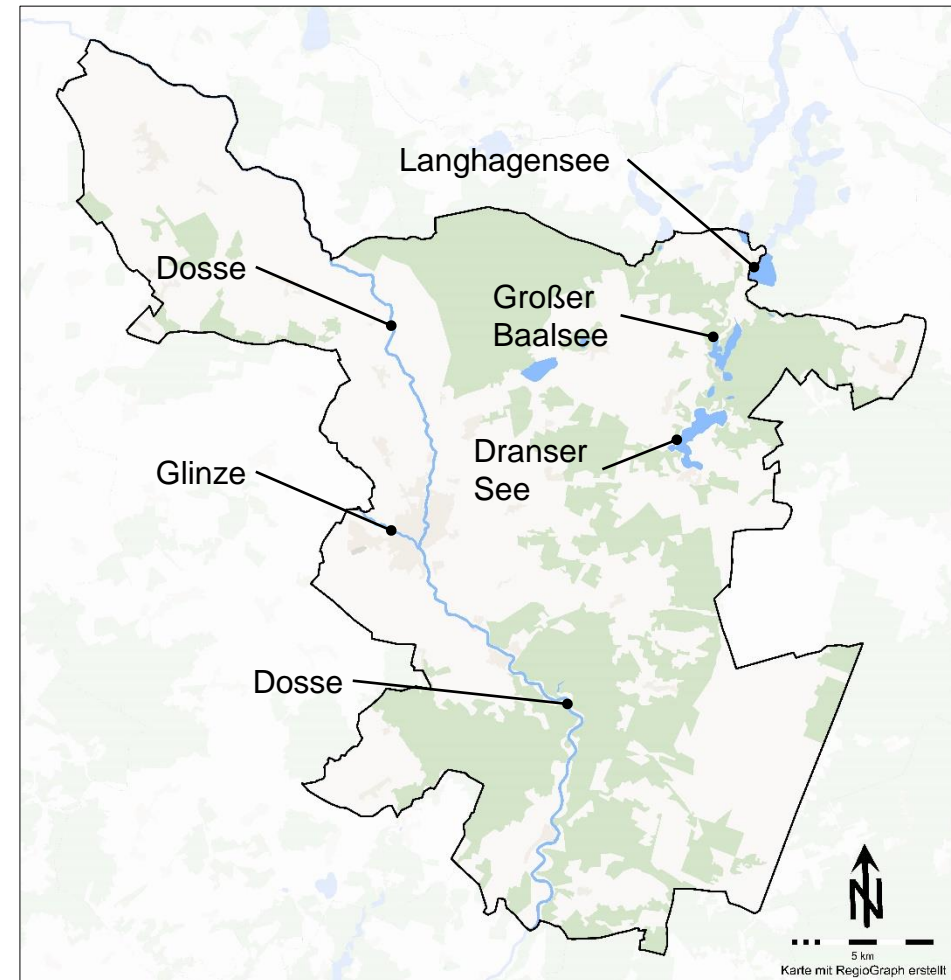
Risikoklasse	Einwohnerzahl	Kennzeichnende Merkmale
W 1	bis 20.000	<ul style="list-style-type: none">- kleine Bäche- größere Weiher, Badeseen
W 2	20.001 bis 50.000	<ul style="list-style-type: none">- Flüsse und Seen ohne gewerbliche Schifffahrt- Landeswasserstraßen
W 3	über 50.000	<ul style="list-style-type: none">- Flüsse und Seen mit gewerblicher Schifffahrt- Bundeswasserstraßen

Quelle: Allgemeine Weisung über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 15.01.2016



Gefahrenpotenziale Gewässer

- ❑ stehende Gewässer:
 - Dranser See
 - Großer Baalsee
 - Langhagensee
- ❑ größere Fließgewässer:
 - Glinze
 - Dosse
- ❑ Wasserflächen stellen ca. 1,2 % Flächenanteil dar. Hierbei handelt es sich vorrangig um die Flüsse Glinze und Dosse sowie einige Seen, die vorrangig als Bade- und Angelseen genutzt werden.
- ❑ Motorbootverkehr findet lediglich auf dem Langhagensee statt. Dieser liegt auf dem Gebiet des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die Uferlinie bildet hier die Landesgrenze.

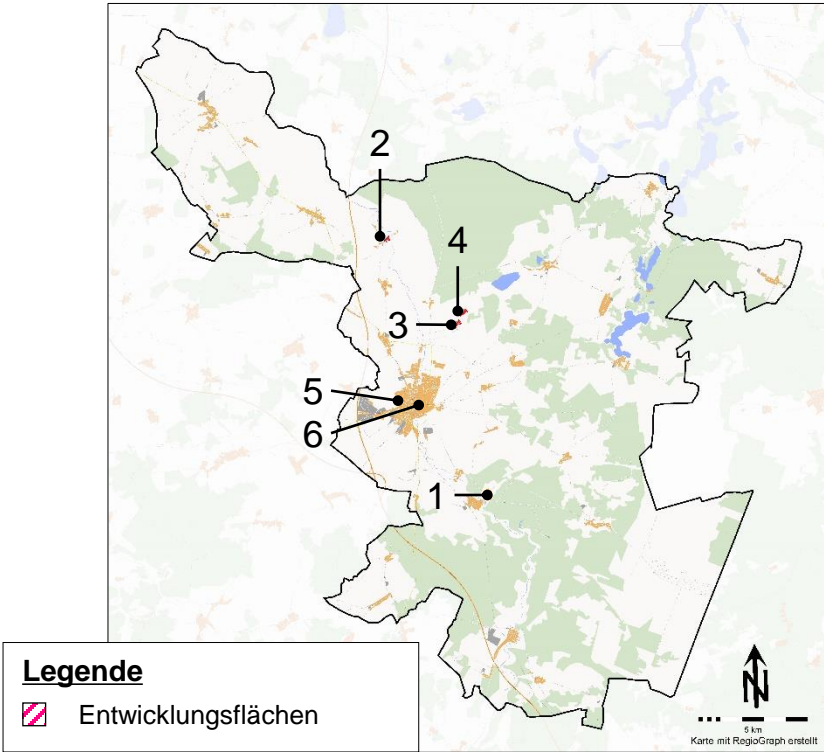


Das Gefahrenpotenzial durch die vorhandenen Gewässer im Stadtgebiet entspricht der Risikoklasse W 1 bis W 2.



Geplante Entwicklung des Stadtgebietes

❑ In den kommenden Jahren sind einige Entwicklungsprojekte geplant.



Nr.	Name	Stadtteil / Ortsteil	Bemerkungen (z. B. Größe)
1	Freiflächen-Photovoltaikanlage	Dossow	SO Photovoltaik + 4,81 ha
2	Wohnen mit Pferden	Biesen	SO Wohnen mit Pferden + 2,41 ha, SO Reitsport + 0,59 ha
3	Freiflächen-Photovoltaikanlage (B-Plan Gebiet Fliegerhorst Alt)	Wittstock	SO Gewerbe + 13,18 ha und SO Photovoltaik + 11,27 ha
4	Freiflächen-Photovoltaikanlage (B-Plangebiet Alt Daber Ost)	Wittstock	SO Photovoltaik + 9,08 ha
5	Wohngebiet "An der Glinze"	Wittstock	Neubaugebiet für etwa 10 Einfamilienhäuser auf 1,64 ha
6	Bildungscampus "Alte Tuchfabrik"	Wittstock	3,5 ha Entwicklung Bildungscampus am Standort ehem. Tuchfabrik



Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Einleitung

- ❑ Auf der folgenden Seite sind herausragende Einzelobjekte, die (z. B.) über die Grundstruktur des Gefahrenpotenzials hinausgehen, dargestellt.
- ❑ Grundsätzlich relevant für die Erfassung der Einzelobjekte sind zum Beispiel:
 - Kranken- und Pflegeeinrichtungen
 - Beherbergungsbetriebe und Unterkünfte
 - Gewerbe- und Industriebetriebe.



Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

Übersicht der herausragenden Objekte

Objekte

Kranken- und Pflegeeinrichtungen:

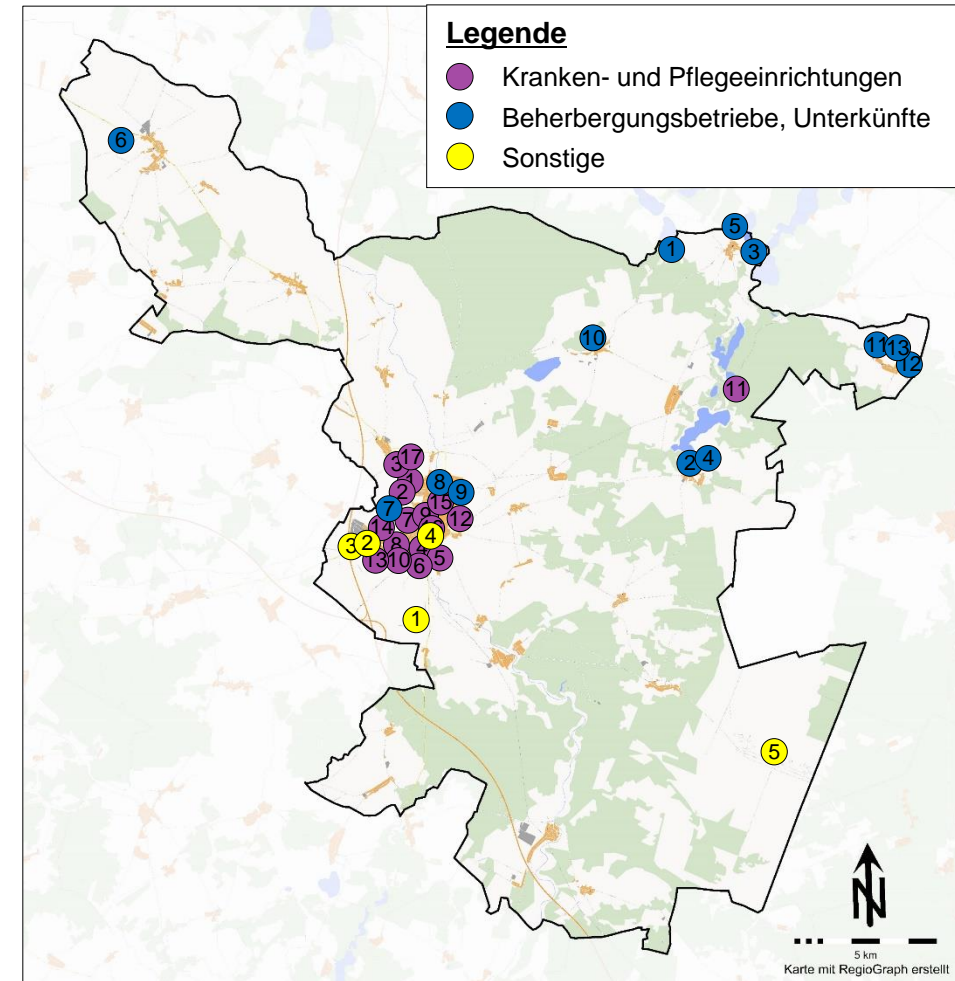
- 1 = KMG-Klinikum
- 2 = Seniorenheim „Haus Fontane“
- 3 = Seniorenwohnanlage
- 4 = Seniorenzentrum „An der Dosse“
- 5 = Wohnstätte für psychisch kranke Menschen
- 6 = Wohnstätte für körperlich und geistig behinderte Menschen
- 7 = Wohnstätte für behinderte Menschen
- 8 = Wohnst. für Menschen mit geist. und mehrf. Behinderungen
- 9 = Wohnst. für Menschen mit geist. und mehrf. Behinderungen
- 10 = Wohnstätte für behinderte Menschen
- 11 = Therapeutische Gemeinschaft Griebsee
- 12 = Intensivpflege Pia24
- 13 = Intensivpflege „Alte Molkerei“
- 14 = Wohnanlage „Lindenhof am Rosenplan“
- 15 = Wohnst. für Menschen mit geist. und mehrf. Behinderungen
- 16 = Senioren-Wohngemeinschaft Wittstock
- 17 = Intensivpflege StellaMed

Beherbergungsbetriebe, Unterkünfte (≥ 12 Betten):

- 1 = Campingplatz am Glambecksee Berlinchen
- 2 = Naturcampingplatz „Blanschen“ Schweinrich
- 3 = Feriensiedlung „Am Grundlossee“ Sewekow
- 4 = Schullandheim Schweinrich
- 5 = Feriengut Sewekow
- 6 = Hirschhof Hildebrandt Freyenstein
- 7 = Hotel Albani Wittstock
- 8 = Hotel „Röbeler Thor“
- 9 = Hotel „Stadt Wittstock“
- 10 = Landhotel Reiterhof Berlinchen
- 11 = Bio Ranch Zempow
- 12 = Ferienlandhaus Zempow
- 13 = Ferienbauernhof Zempow

Sonstige:

- 1 = BBA Müller GmbH (Fertigung von Gasflaschenbündeln für Acetylen und Luftgase)
- 2 = Flüssiggas Umfüllstation
- 3 = Wittstocker Oberflächentechnik GmbH (Pulver- und Eloxalbeschichtung)
- 4 = Fa. Promix Cosmetics (Regallager für Chemikalien und brennbare Flüssigkeiten)
- 5 = ehem. Truppenübungsplatz

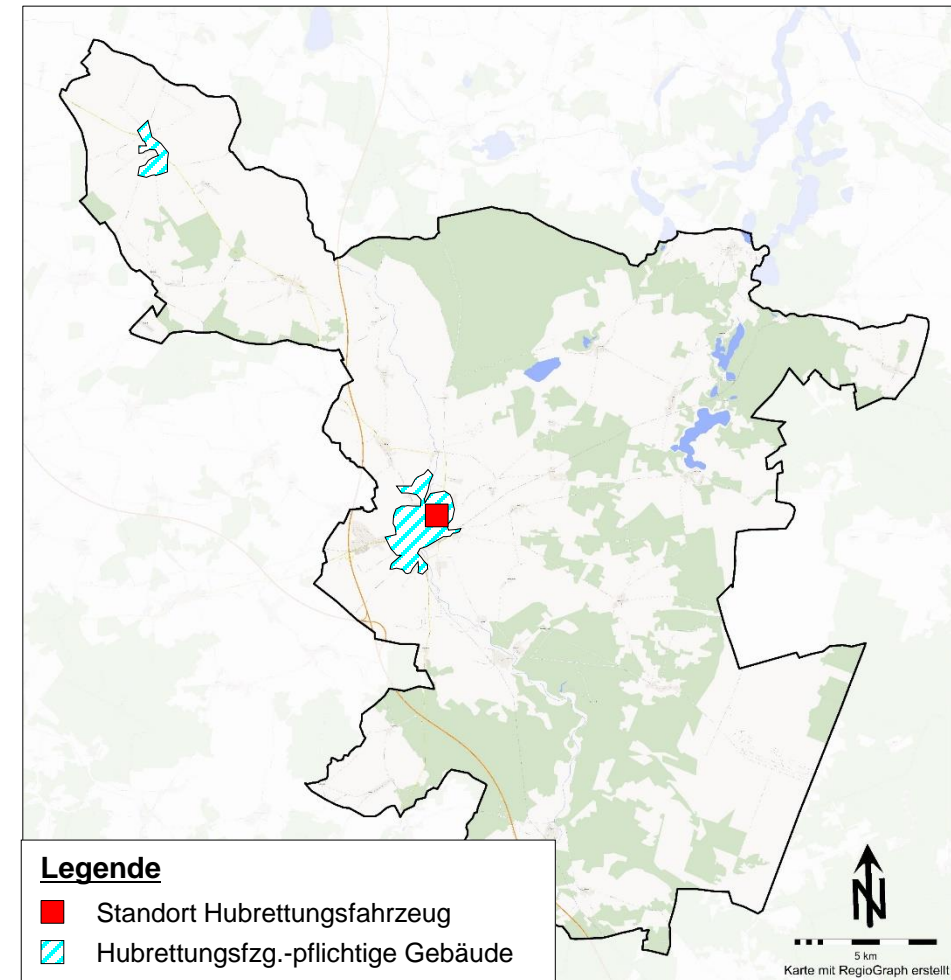


Die Karte zeigt die ungefähre Lage der Objekte. Es handelt sich hierbei um keine exakte georeferenzierte Darstellung. Die tatsächliche Lage der einzelnen Objekte kann abweichen.



Hubrettungsfahrzeug-pflichtige Objekte

- ❑ In Wittstock/Dosse gibt es Objekte, deren 2. Rettungsweg über Rettungsgeräte der Feuerwehr sichergestellt werden muss (= nahezu jedes Wohngebäude).
- ❑ Hierzu werden an allen Standorten der Feuerwehr tragbare Leitern vorgehalten.
- ❑ Es existieren in Wittstock/Dosse jedoch auch Objekte, deren obere Nutzungseinheiten nicht über eine 4-teilige Steckleiter (bzw. bei entsprechender Genehmigungslage 3-teilige Schiebleiter) der Feuerwehr erreichbar sind.
- ❑ Diese Objekte befinden sich vor allem im Innenstadtbereich und in Freyenstein.
- ❑ Zur Sicherstellung des 2. Rettungsweges für diese Objekte unterhält die Stadt Wittstock/Dosse am Standort Wittstock ein entsprechendes Hubrettungsfahrzeug (DLK 23/12).





Analyse des Einsatzgeschehens

Einleitung und Datenmenge

Zeitbereich		alle Einsätze	zeitkritische Einsätze
Zeitbereich 1	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	237	175
Zeitbereich 2	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	315	216
Gesamt		556	391

Betrachtungszeitraum: 01.01.2016 - 31.12.2018

Hinweis: 4 Einsätze konnten keinem Zeitbereich zugeordnet werden.

In den Gesamtzahlen sind diese enthalten.

- ☐ Im Rahmen der Gefahrenabwehrbedarfsplanung werden die Einsätze der Feuerwehr von drei Jahren (01.01.2016 bis 31.12.2018) detaillierter betrachtet. Weitere Auswertungen befinden sich im Kapitel 5 und im Anhang.
- ☐ Als Grundlage dienen die elektronischen Einsatzdaten der Leitstelle.
- ☐ Im Betrachtungszeitraum wurden in diesen Daten 556 relevante Einsätze (ohne planbare Einsätze, z. B. Brandsicherheitswachen) dokumentiert. Die feuerwehrinternen Dokumentationen der Gesamteinsatzzahlen können hiervon ggf. abweichen.
- ☐ Bei den Auswertungen erfolgt jeweils die Angabe der Einsatzzahlen bezogen auf ein Jahr (Jahresmittelwerte). Als Gesamteinsatzmenge pro Jahr ergeben sich somit 185,3 Einsätze.
- ☐ Bei der Analyse erfolgt stets eine Aufteilung der Ergebnisse auf zwei Zeitbereiche nach dem erfahrungsgemäß unterschiedlichen Einsatzaufkommen sowie der Verfügbarkeit der Freiwilligen Kräfte. Der „Zeitbereich 1“ umfasst dabei die übliche Arbeitszeit Montag bis Freitag tagsüber, „Zeitbereich 2“ die übrigen Zeiten Montag bis Freitag nachts, Samstag, Sonntag, Feiertag.
- ☐ Zeitkritische Einsätze sind Einsätze, die keinen Zeitverzug dulden und ein schnellstmögliches Eingreifen der Feuerwehr erfordern (z. B. Wohnungsbrand; Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum). Die Einstufung erfolgt anhand der Alarmierungsschlagwörter.



Verteilung der Einsatzarten

Einsatzart	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	<i>absolut</i>	<i>absolut</i>	<i>absolut</i>	<i>relativ</i>
Brand: Kategorie I	6,7	8,3	15,0	8,1 %
Brand: Kategorie II	7,3	6,7	14,0	7,6 %
Brand: Kategorie III	4,0	3,7	7,7	4,1 %
Brand: BMA	4,7	11,3	16,0	8,6 %
Zwischensumme Brand	22,7	30,0	52,7	28,4 %
THL: Person in Gefahr	25,3	23,3	48,7	26,3 %
THL: Türöffnung	7,0	12,3	19,3	10,4 %
THL: ABC/CBRN	1,3	1,0	2,3	1,3 %
THL: Ölspur/Kraftstoff	8,0	9,7	17,7	9,5 %
THL: Tiere	0,3	1,3	1,7	0,9 %
THL: Unwetter	6,3	16,0	23,7	12,8 %
THL: Sonstiges	5,3	5,3	10,7	5,8 %
THL: Unterstützung Rettungsdienst*	2,7	6,0	8,7	4,7 %
Zwischensumme THL	56,3	75,0	132,7	71,6 %
Summe	79,0	105,0	185,3	-

Anm.: Bei den Absolutzahlen handelt es sich um Jahresmittelwerte.

Betrachtungszeitraum: 01.01.2016 - 31.12.2018

Hinweis: 4 Einsätze konnten keinem Zeitbereich zugeordnet werden. In den Gesamtzahlen sind diese enthalten.

*) Hilfeleistung bei Med.-Notfällen (RTH, Tragehilfe)

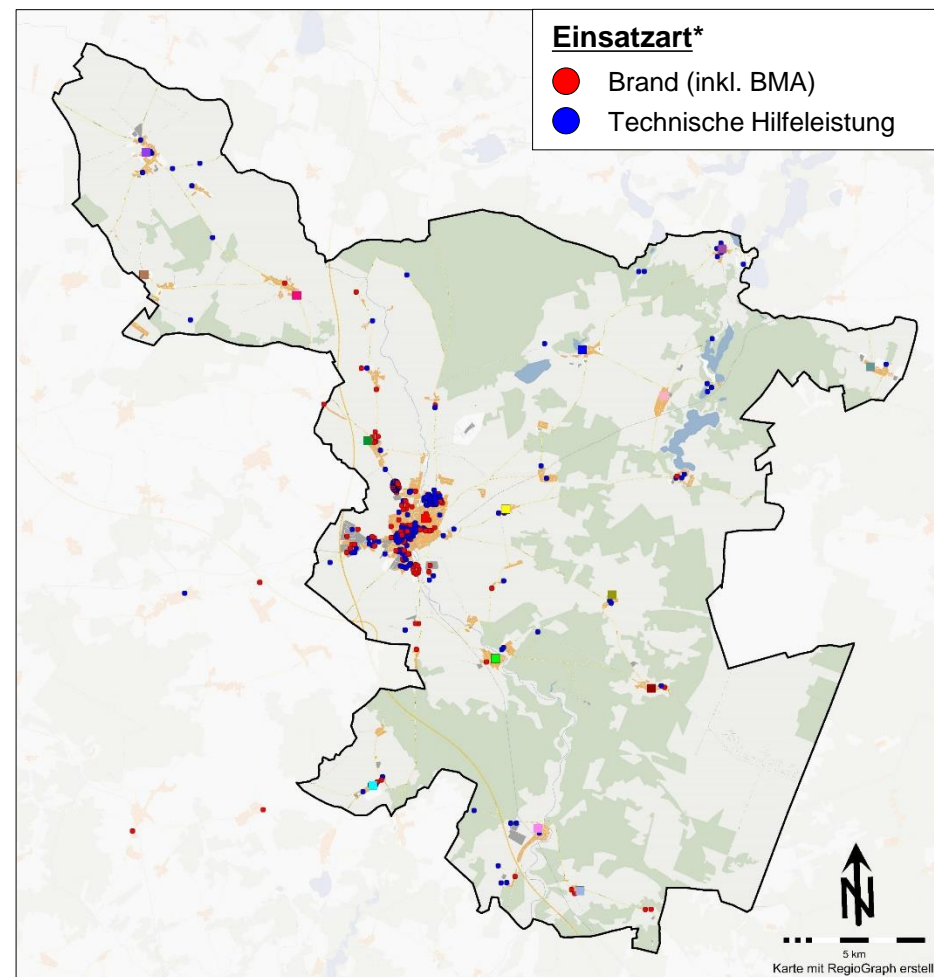
- ❑ In der Tabelle sind die Einsatzarten der Einsätze im Betrachtungszeitraum ausgewertet.
- ❑ Dazu wurden die Alarmierungstichwörter zu den dargestellten Einsatzarten kategorisiert.
- ❑ Die Kategorisierung erfolgt bei den Brandeinsätzen (neben den automatischen Brandmeldeanlagen) basierend auf einem allgemeinen einsatztaktischen Ansatz, der für die einzelnen Alarmstichworte grundsätzlich notwendig ist.
 - Kategorie I: Staffel/Gruppe
 - Kategorie II: Zug (z. B. Wohnungsbrand)
 - Kategorie III: mehr als ein Zug



Verteilung der Einsatzstellen

- ❑ Die Kartendarstellung zeigt die geografische Lage von 300 der 556 Einsatzstellen des Betrachtungszeitraums.
- ❑ Die Verortung erfolgt anhand der in den Einsatzdaten dokumentierten Adressen.
- ❑ Insgesamt 256 Einsätze konnten aufgrund folgender Gründe nicht georeferenziert werden:

Nicht georeferenzierte Einsatzstellen	
Einsätze außerhalb des Stadtgebiets	12
Einsätze auf Bundesautobahnen	144
nicht exakt georeferenzierbar (z. B. fehlende Hausnr.)	100
Summe	256



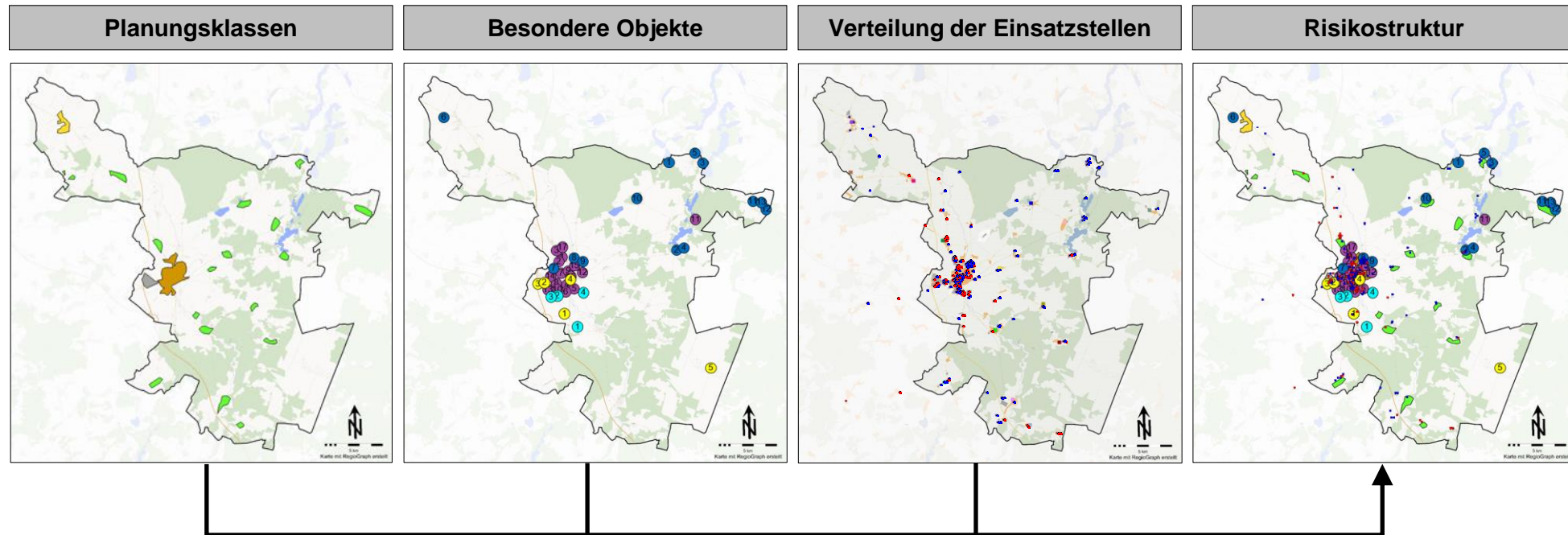
Betrachtungszeitraum: 01.01.2016 - 31.12.2018

*) gemäß Alarmierung

Die georeferenzierte Darstellung der Einsatzstellen zeigt eine Verteilung über alle Ortsteile im kommunalen Gebiet. Ein konkreter Schwerpunkt ist in Wittstock erkennbar.



Risikostruktur



Die Klassifizierung des Stadtgebiets in Risikoklassen bildet zusammen mit der Identifizierung der besonderen Objekte das Gefahrenpotenzial („Kalte Lage“) ab.

In Verbindung mit der Einsatzdatenanalyse („Heiße Lage“), bei welcher eine Korrelation der Einsatzstellenschwerpunkte mit den Planungsklassen und der Grundstruktur festzustellen ist, ergibt sich die Risikobewertung. Diese ist Basis für die Planungszieldefinition und die daraus abgeleitete SOLL-Konzeption.

Für die Bewertung der Risikostruktur wurden die drei Analyseschritte (Risikoklassen, besondere Objekte und Einsatzschwerpunkte) zusammengeführt und abschließend als Gesamtstruktur beurteilt.



Risikostruktur (Forts.)

Legende

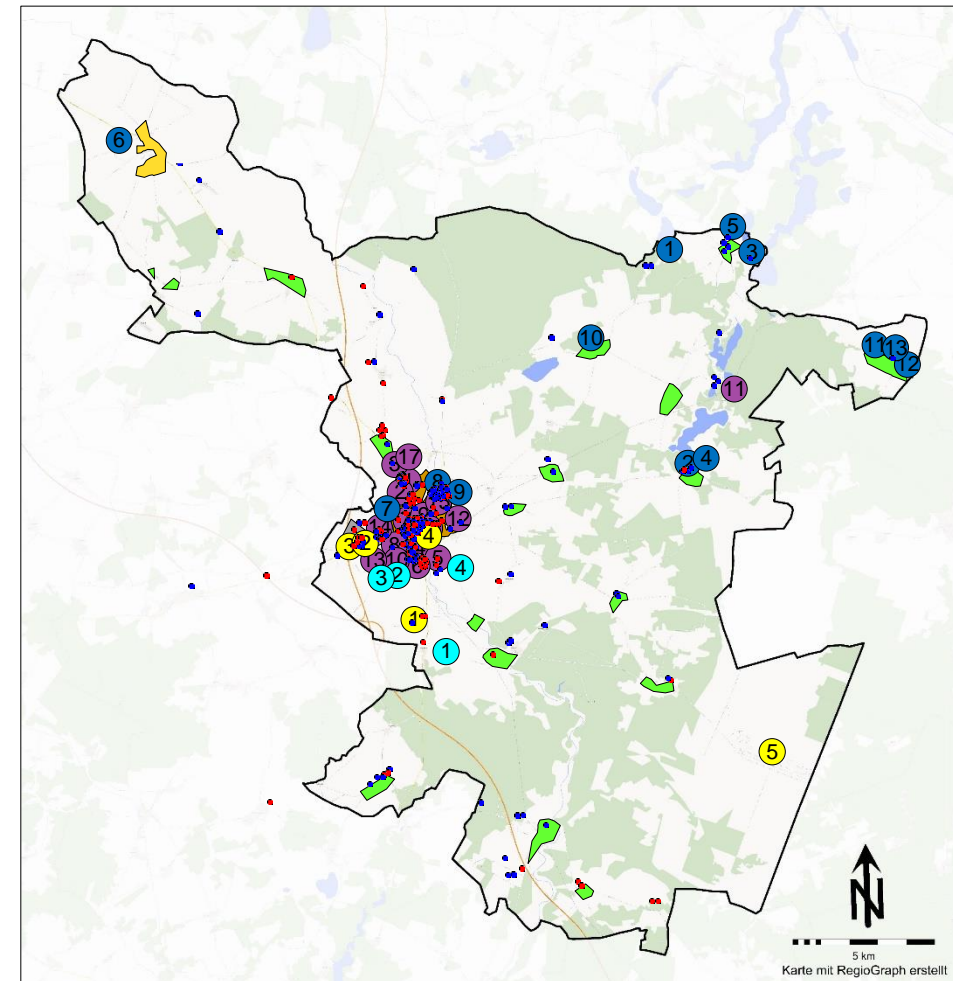
- GS Brand 1
- GS Brand 2
- GS Brand 3
- GS Brand 4
- Gewerbe-/Industrieflächen

Legende

- Kranken- und Pflegeeinrichtungen
- Industrie- und Verkehrsanlagen
- Beherbergungsbetriebe, Unterkünfte
- Sonstige

Legende

- Brand (inkl. BMA)
- Technische Hilfeleistung



Die Analyse der Risikostruktur zeigt ein höheres Risiko im Stadtzentrum. In den übrigen Stadtteilen ist ein im Vergleich geringeres Risiko festzustellen.



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

Die Planungsgrundlagen definieren die wesentliche Basis für die Ableitung der SOLL-Bedarfe.

Bei der Definition der Planungsgrundlagen werden die bisherigen Erkenntnisse des Gefahrenabwehrbedarfsplans berücksichtigt. Zum Beispiel ist die Analyse der Risikostruktur elementare Grundlage für die Ableitung szenarienbasierter Planungsgrundlagen („Schutzziele“).

Die Planungsgrundlagen stellen ein zentrales Element eines Gefahrenabwehrbedarfsplans dar. In diesem Kapitel werden zunächst die einzelnen Parameter der Planungsziele – die Eintreffzeit, die Funktionsstärken und der Zielerreichungsgrad – näher erläutert. Anschließend werden unter Berücksichtigung des Gefahrenpotenzials und des Einsatzgeschehens innerhalb der Kommune die Planungsziele definiert und beschrieben.

- 3.1 Grundsätzliche Rahmenbedingungen
- 3.2 Hilfsfristen und Eintreffzeiten
- 3.3 Funktionsstärken
- 3.4 Controlling und Zielerreichung
- 3.5 Szenarienbasierte Planungsziele („Schutzziele“)



Grundsätzliche Rahmenbedingungen der Planungszieldefinition

- ❑ Das BbgBKG fordert in § 3: Die Gemeinden unterhalten den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehren.
- ❑ Der Gesetzgeber in Brandenburg hat kein Planungsziel definiert, weil Brandschutz eine kommunale Aufgabe ist und dementsprechend das Planungsziel in kommunaler Eigenverantwortung in Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten festzulegen ist.
- ❑ Im Land Brandenburg wurden im Jahr 2007 „Hinweise(n) und Empfehlungen zur Durchführung einer Gefahren- und Risikoanalyse und zur Erstellung eines Gefahrenabwehrbedarfsplanes im Land Brandenburg“ veröffentlicht.
- ❑ In der zugehörigen „Anlage 1: Muster einer Gefahren- und Risikoanalyse“ wird auf Seite 12 auf die „Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren für Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ (16.09.1998; fortgeschrieben am 19.11.2015) verwiesen. Diese enthalten eine Planungszieldefinition mit Zeiten und Stärken.
- ❑ In dieser Anlage 1 werden zudem beispielhaft für 11 Szenarien Eintreffzeiten und Funktionsstärken dargestellt.
- ❑ Als weitere etablierte Empfehlung zur Planungszieldefinition können die „Hinweise zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr“ (Stand Januar 2008) herangezogen werden. Diese wurden vom Innenministerium von Baden-Württemberg und dem Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg erarbeitet.
- ❑ Daher werden zur Definition des Planungsziels neben den brandenburgischen auch andere in Deutschland gebräuchliche Empfehlungen oder Vorgaben herangezogen.
- ❑ Die konkreten Parameter des Planungsziels (Eintreffzeiten und Funktionsstärken) können kommunenspezifisch den örtlichen Verhältnissen entsprechend individuell definiert werden.
- ❑ Allgemein soll das Planungsziel den feuerwehrtechnischen Bedarf für ein standardisiertes Schadensereignis fixieren (in der Regel der sogenannte „kritische Wohnungsbrand“: Brand im Obergeschoss eines mehrgeschossigen Gebäudes bei verqualmten Rettungswegen).
- ❑ Größere Einsätze, deren Anforderungen darüber hinausgehen (jedoch unterhalb der Schwelle des Großschadensereignisses liegen), sind separat durch die Alarm- und Ausrückeordnung zu regeln. Die Gefahrenabwehrplanung für Katastrophenereignisse (Worst-Case-Betrachtung) ist gemäß BbgBKG Aufgabe des Landkreises.



Erläuterung der Eintreffzeit

Grundsätzliches

- ❑ Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle.
- ❑ Zur Erreichung einer gleichermaßen leistungsfähigen wie wirtschaftlichen Feuerwehrstruktur entspricht sie in der Definition der Szenarien dem Zeitpunkt nach Ereignisbeginn, zu dem Maßnahmen der Feuerwehr eingeleitet werden, um Gefährdungen von Menschenleben abzuwehren oder die Ausbreitung von Gefahren zu verhindern. In den in Kapitel 3.1 aufgeführten Fachempfehlungen sind für unterschiedliche Einsatzarten entsprechende Eintreffzeiten enthalten.
- ❑ Im Gegensatz zur sogenannten „Hilfsfrist“ umfasst die Eintreffzeit nicht die Dispositionszeit (= Zeit von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr). Diese ist von der Feuerwehr bzw. Kommune regelmäßig nicht beeinflussbar, da die Notrufannahme und -bearbeitung über die Leitstelle erfolgt. Daher wird der Begriff der „Hilfsfrist“, der in aller Regel die Dispositionszeit beinhaltet, nicht zur Definition der Planungsgrundlagen im Rahmen der Bedarfsplanung herangezogen.
- ❑ Beim Vergleich intrakommunal unterschiedlich definierter Eintreffzeiten ist zu beachten, dass aufgrund örtlicher Gegebenheiten teils erhebliche Unterschiede in den Abläufen an der Einsatzstelle vorliegen können. Die Definition unterschiedlicher Eintreffzeiten führt auf Grundlage dieser Unterschiede in der Folge zu einem näherungsweise einheitlichen Zeitpunkt relevanter Einsatzerfolgswerte nach Ereignisbeginn, zum Beispiel bei der Übergabe geretteter Personen an den Rettungsdienst.

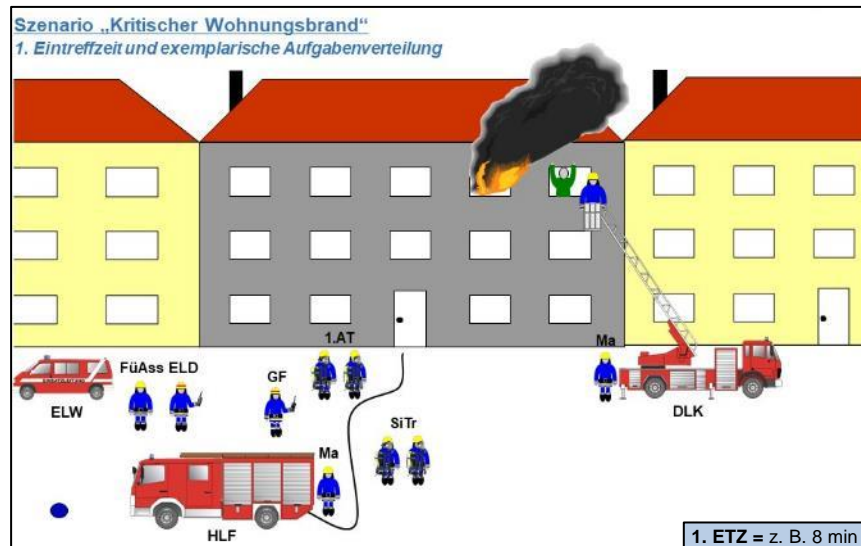
***Beispiel:** Die Erkundungszeit des Einsatzleiters bei einem Brand im OG eines Mehrfamilienhauses in geschlossener Bauweise ist gegenüber der Erkundungszeit bei einem Brand in einem Einfamilienhaus erheblich erhöht. In der Folge erfolgt auch die erste Befehlsgabe später. Auch der zur Menschenrettung vorgehende Trupp benötigt aufgrund der weiteren Wege länger zum Vorgehen. In der Folge wird die Person später gerettet. In der Szenariendefinition wird diesem Umstand durch eine entsprechend kürzere Eintreffzeit Rechnung getragen.*

Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle. Sie entspricht der üblichen Größe zur Definition der zeitlichen Anforderung an die Feuerwehr im Rahmen der Bedarfsplanung.

Unterteilung verschiedener Eintreffzeiten

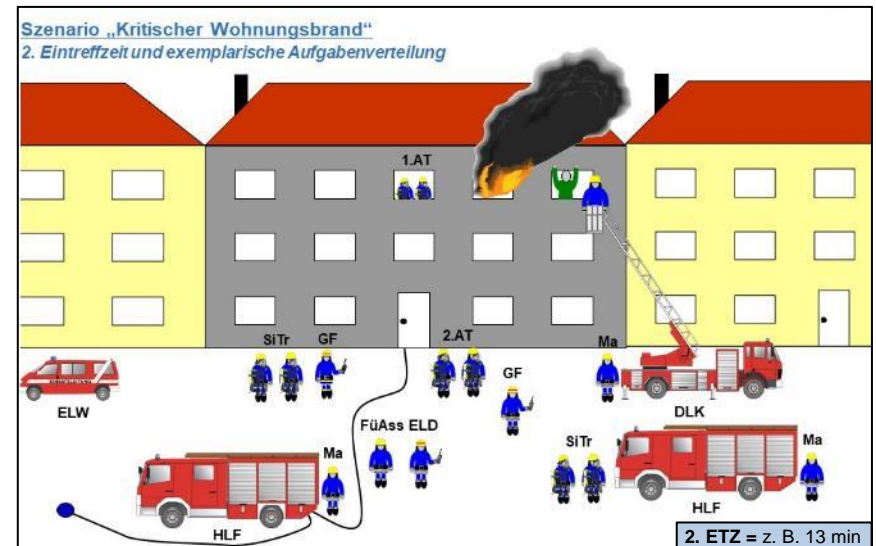
- ❑ Es ist gängige Praxis der Bedarfsplanung, dass in den Planungszielen zwischen mehreren Eintreffzeiten unterschieden wird. In der Regel wird mindestens eine 1. und eine 2. Eintreffzeit definiert.
- ❑ Diese Unterscheidung basiert auf der unterschiedlichen Dringlichkeit der an der Einsatzstelle einzuleitenden Maßnahmen auf Grundlage von beispielsweise Feuerwehrdienstvorschriften und standardisierten Einsatzabläufen. Auch diese Differenzierung dient dem Ausgleich von Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Feuerwehrstruktur.
- ❑ Anhand des Szenarios „kritischer Wohnungsbrand – städtische Strukturen“ kann diese Unterscheidung verdeutlicht werden:

1. Eintreffzeit:



Innerhalb der 1. Eintreffzeit sollen die ersten Kräfte am Einsatzort eintreffen und in der Regel bei einem kritischen Wohnungsbrand primär Aufgaben zur Menschenrettung durchführen.

2. Eintreffzeit:



Diese werden innerhalb der 2. Eintreffzeit durch weitere Kräfte ergänzt, die im Normalfall primär Aufgaben zur Unterstützung bei der Menschenrettung sowie zur Brandbekämpfung durchführen.

Die Definition aufeinanderfolgender Eintreffzeiten in einem Szenario spiegelt die Dringlichkeit der Erledigung anfallender Aufgaben wider und entspricht dem Stand der Technik der Bedarfsplanung.



Erläuterung der Eintreffzeit

Empfehlung für Brandenburg

- ❑ Der Landesfeuerwehrverband Brandenburg empfiehlt in seinem Strategiepapier (Stand: November 2005) in Anlehnung an den Landesrettungsdienstbedarfsplan eine Hilfsfrist von 15 Minuten (entspricht einer Eintreffzeit von 13 Minuten). Diese ist als Maximalgrenze im ländlichen Bereich zu verstehen.
- ❑ Für die städtisch geprägten Bereiche (Ortsteile mit Risiko-/Gefahrenklasse Brand 3) wird eine 1. Eintreffzeit von 10 Minuten definiert.
- ❑ Für die Ortsteile mit ländlich-dörflichen Bebauungsstrukturen (Ortsteile mit Risiko-/Gefahrenklasse Brand 1 und 2) wird eine 1. Eintreffzeit von 13 Minuten definiert.

Eintreffzeiten / Beispiele

Baden-Württemberg	10 Minuten
Arbeitsgemeinschaft Leiter der Berufsfeuerwehren - AGBF (Bund)	8 Minuten
Brandschutzgesetz Sachsen-Anhalt	12 Minuten
Brandschutzgesetz Hessen	10 Minuten
Rettungsdienst Brandenburg	13 Minuten

(15 Minuten „Hilfsfrist“ abzüglich 2 Minuten Dispositionszeit)



Erläuterung der Funktionsstärken

Grundsätzliches

- ❑ Die Funktionsstärke beschreibt den benötigten Bedarf an Einsatzkräften an der Einsatzstelle. Sie leitet sich ab aus den an der Einsatzstelle erforderlichen, parallel durchzuführenden Tätigkeiten in der jeweils betrachteten Eintreffzeit. Daneben sind weitere Rahmenbedingungen, wie die generelle Einsatztaktik der Feuerwehr und bundesweit geltende Feuerwehrdienstvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften, zu beachten.
- ❑ Bei den im jeweiligen Planungsziel definierten Personalstärken handelt es sich um Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung der jeweiligen Einsatzart mindestens erforderlich sind. Dieser Ansatz wird wiederum gewählt, um eine gleichermaßen wirtschaftliche wie leistungsfähige Feuerwehrstruktur zu erreichen. Sofern die resultierende Feuerwehrstruktur es zulässt, entspricht es der gängigen Praxis, im Rahmen der Alarm- und Ausrückeordnung ggf. höhere Funktionskräfteansätze vorzusehen, um zum Beispiel durch Reservebildung weitere Optimierungen im Einsatzablauf zu erreichen.
- ❑ Analog zu den Eintreffzeiten differieren auch die Funktionsstärken in Abhängigkeit des gewählten standardisierten Schadensereignisses. Dies betrifft auf Grundlage der Gefahren- und Risikoanalyse teilweise auch ähnliche Ereignisse.

Erläuterung am Beispiel eines Wohnungsbrandes in städtischer Struktur gegenüber einem Wohnungsbrand in ländlicher Struktur:

Bei einem Wohnungsbrand in einem Gebäude geringer Höhe im ländlich-dörflichen Bereich handelt es sich in der Regel um Ein- bis Zweifamilienhäuser. Hier sind folgende Differenzen gegenüber dem städtischen Gebäude zu erkennen:

- ❑ deutlich geringere Geschoss-/Wohnfläche
- ❑ deutlich geringere Zahl möglicher betroffener / zu rettender Personen
- ❑ 2. Rettungsweg in der Regel über Steckleiter gesichert (keine Drehleiter erforderlich)
- ❑ kürzere Entwicklungszeit (Zeit zwischen Eintreffen der Kräfte am Einsatzort und dem Wirksamwerden der Maßnahmen / der Rettung der Person) aufgrund der kürzeren Wege vor Ort

Daraus resultiert ein geringerer Kräftebedarf als beim städtischen Gebäude. Die nach Abschnitt 5.1 der FwDV 3 definierte Staffel (= 6 Funktionen) ist eine einsatztaktische Größe, die unter Beachtung von UVV und FwDV 7 in der Lage ist, einen Innenangriff unter Atemschutz durchzuführen. Eine Gruppe (= 9 Funktionen) könnte ggf. parallel eine weitere Aufgabe durchführen, beispielsweise die Vornahme einer tragbaren Leiter.



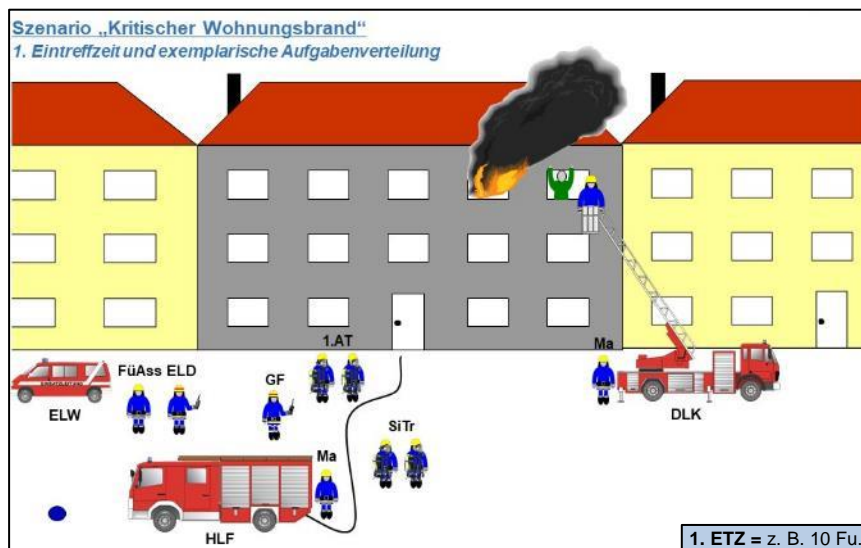
Erläuterung der Funktionsstärken

Differenzierung auf intrakommunaler Ebene am Beispiel von Bränden in untersch. Bebauungsstrukturen

Städtische Strukturen:

Merkmal: überwiegend geschlossene Wohnbebauung mit Gebäuden höher als „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 4 und 5 (nach LBO)

Beispiel: zusammenhängende Häuserzeilen

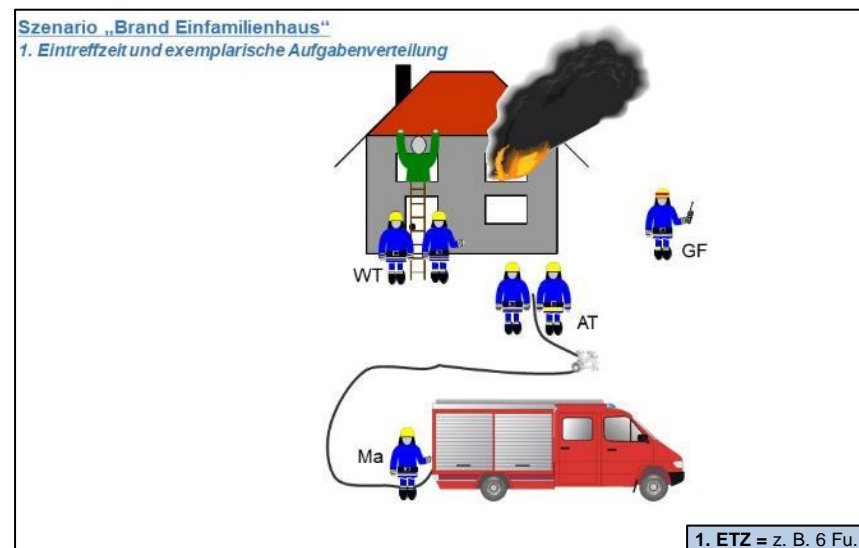


In der geschlossenen Bebauung ist von einem komplexen Erkundungsvorgang auszugehen, gleichzeitig steht in der häufig engen Bebauung weniger Entwicklungsfläche für den Löschzug zur Verfügung; das frühzeitige Eintreffen des Einsatzleitdienstes ist daher sachgerecht. Daneben ist das Mitführen und der Einsatz eines Hubrettungsfahrzeugs aufgrund der Gebäudehöhen zumindest planerisch erforderlich. Beide Effekte erhöhen in diesem Beispiel den erforderlichen Mindest-Funktionskräftebedarf zur Sicherung des Einsatz Erfolgs.

Ländlich-dörfliche Strukturen:

Merkmal: deutlich überwiegend offene Wohnbebauung mit Gebäuden „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 1, 2 und 3 (nach LBO)

Beispiel: Einfamilienhäuser



Demgegenüber ist der Mindest-Funktionskräftebedarf in Strukturen mit überwiegend alleinstehenden Einfamilienhäusern in der 1. Eintreffzeit reduziert. Der Einsatz ist insgesamt weniger komplex, eine Erkundung kann durch den Einheitsführer verhältnismäßig schnell durchgeführt werden. Es steht in der Regel hinreichend Entwicklungsfläche für die Einsatzkräfte zur Verfügung; aufgrund der Gebäudehöhen ist ein Hubrettungsfahrzeug zur Sicherung des Einsatz Erfolgs im Bereich der Menschenrettung nicht zwingend erforderlich.

Die vorhandenen unterschiedlichen Strukturtypen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Feuerwehr im Einsatz. Daraus ergibt sich eine differenzierte, anforderungsgerechte Planungszieldefinition bzgl. der Funktionsstärken. Die in den Planungsgrundlagen definierten Personalstärken sind Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung des jeweiligen Einsatzes notwendig sind.



Diskussion Zielerreichungsgrad

- ❑ Es gibt Empfehlungen zur Feuerwehrbedarfsplanung, in denen neben der Hilfsfrist bzw. Eintreffzeit und der Funktionsstärke ein Erreichungsgrad (prozentualer Anteil der Einsätze, bei denen die Zielgrößen Hilfsfrist und Funktionsstärke eingehalten wurden) als drittes Qualitätskriterium eingeführt wird.
- ❑ Aufgrund der geringen Anzahl an Einsätzen, die dem Szenario der Planungszieldefinition entsprechen (vgl. Einsatzdaten-auswertung), ist durch die geringe Datenbasis die alleinige Betrachtung eines Erreichungsgrades nicht zielführend.
- ❑ Gleiches ist in der Neufassung der AGBF-Qualitätskriterien („Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“, Fortschreibung der Empfehlungen vom 19.11.2015 durch die AGBF) formuliert:
„Dieses Verfahren zur Ermittlung des Erreichungsgrades ist nur dann sachgerecht, wenn es für das untersuchte Versorgungsgebiet auf einer hinreichenden Datenbasis erfolgt. Das dürfte bei weniger als etwa 50 bemessungsrelevanten Einsätzen nicht mehr der Fall sein. Bis auf wenige Ausnahmen wird eine solche Datenbasis nur für das jeweils vollständige Versorgungsgebiet zur Verfügung stehen. Wenn dann für die örtliche Bedarfsplanung differenzierte Aussagen zum Beispiel in Bezug auf einzelne Stadtteile gewünscht sind, kann die Darstellung seriös nicht mehr über individuelle Erreichungsgrade erfolgen.“
- ❑ Zur Bewertung der IST-Situation sowie zur Ableitung von Maßnahmen (Änderungen in der Alarm- und Ausrückeordnung, Durchführung von personellen Maßnahmen, Änderungen in der Standortstruktur) wird daher eine Einzelbetrachtung kritischer Einsätze durchgeführt.



Planungsgrundlagen

- ☐ Auf Basis des vorhandenen Gefahrenpotenzials beziehungsweise der Risikostruktur werden folgende Planungsgrundlagen definiert:
 - Brandeinsatz
 - Technische Hilfeleistung
 - CBRN-Einsatz
- ☐ Die Planungsgrundlage Brandeinsatz bezieht sich auf Brände in Wohngebäuden.
Somit beinhaltet die Planungsgrundlage auch die bisherige Schutzzieldefinition für einen kritischen Wohnungsbrand.



Derzeitige Planungsziele

Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010

Planungsziel 1: Kritischer Wohnungsbrand / (klein-)städtische Strukturen

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr beim kritischen Wohnungsbrand im Bereich der Gefahrenklassen Br 3 und Br 4 ((klein-)städtische Bebauungsstrukturen; gilt für die Ortsteile Wittstock/Dosse und Freyenstein):

- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **9 Funktionen**
- ☐ und nach **weiteren 5 Minuten** ($10 + 5 = 15 \text{ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 + 1 Funktionen** am Einsatzort ist.

Planungsziel 2: Kritischer Wohnungsbrand / ländliche Strukturen

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr beim kritischen Wohnungsbrand im Bereich der Gefahrenklassen Br 1 und Br 2 (ländlich-dörfliche Bebauungsstrukturen; gilt für die Ortsteile: Babitz, Berlinchen, Biesen, Christdorf, Dossow, Dranse, Fretzdorf, Gadow, Goldbeck, Groß Haßlow, Niemerlang, Rossow, Schweinrich, Sewekow, Wulfersdorf, Zempow, Zootzen):

- ☐ innerhalb von **13 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen**
- ☐ und nach **weiteren 5 Minuten** ($13 + 5 = 18 \text{ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 + 1 Funktionen** am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80 \%$ (anzustreben $\geq 90 \%$) bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Schutzziel.



Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Brandeinsatz

Brandeinsatz – Planungsklasse Brand 1/Brand 2

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

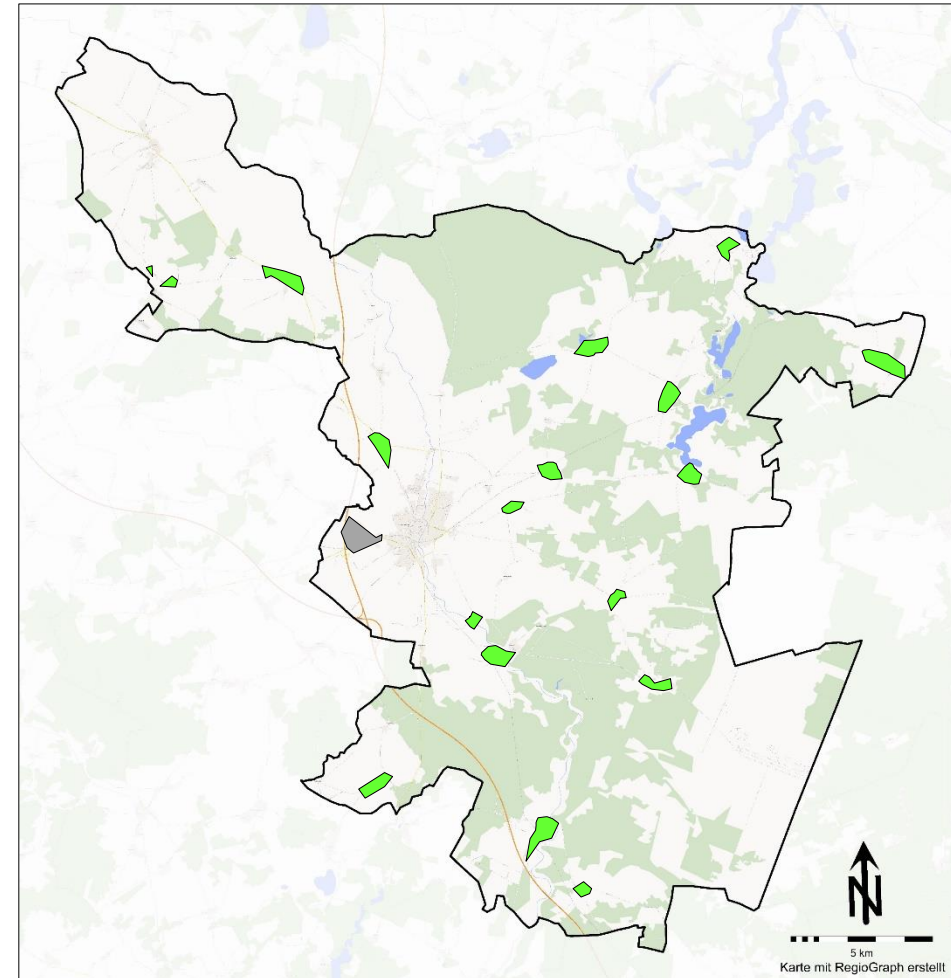
- ☐ innerhalb von **13 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= Staffel) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($13 + 5 = \mathbf{18\ Minuten}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= Staffel) **+ 1 Funktion** (Zugführer) ($6 + 6 + 1 = \mathbf{13\ Funktionen}$) sowie einem weiteren Löschfahrzeug am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80\ %$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden.

In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.





Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Brandeinsatz

Brandeinsatz – Planungsklasse Brand 3/Brand 4

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

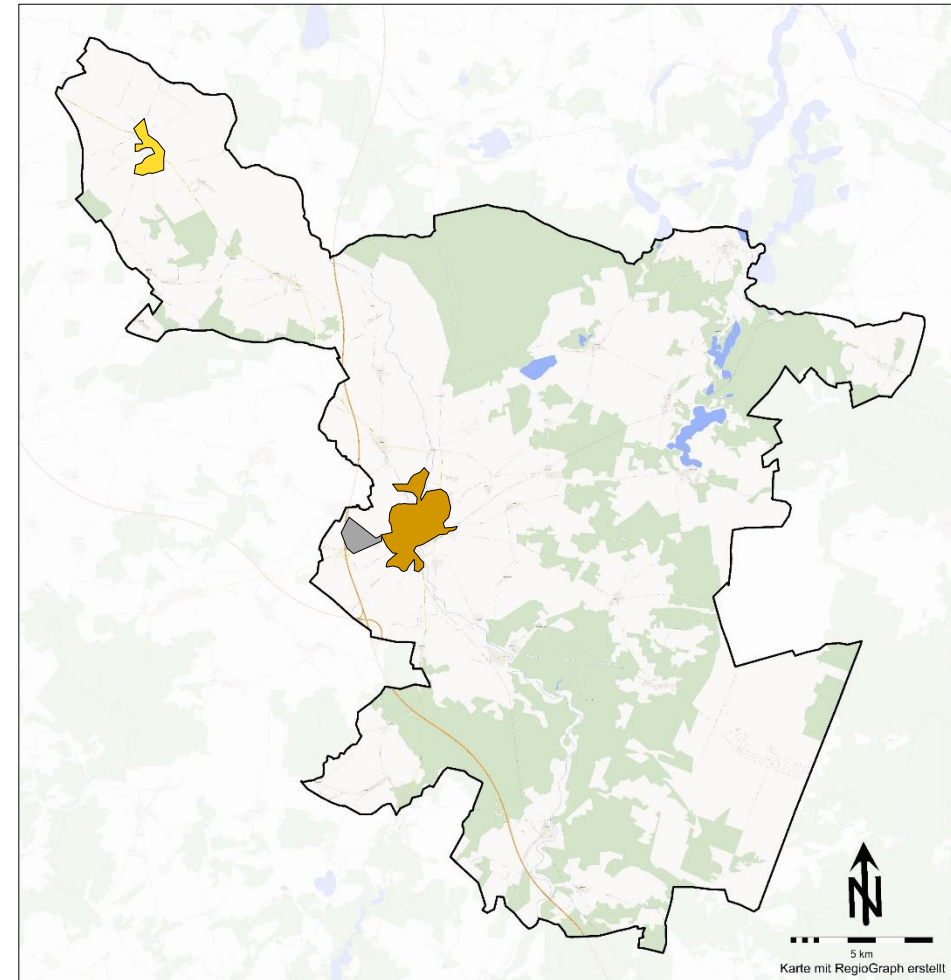
- ☐ innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **9 Funktionen** (= Gruppe) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($10 + 5 = 15$ Minuten = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= Staffel) **+ 1 Funktion** (Zugführer) ($9 + 6 + 1 = 16$ Funktionen) sowie einem weiteren Löschfahrzeug am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80\%$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden.

In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.





Fortschreibung der Planungsgrundlagen

Technische Hilfeleistung

Technische Hilfeleistung

Beispielszenario: Verkehrsunfall mit zwei beteiligten Pkw, eine Person ist im Fahrzeug eingeklemmt, Betriebsstoffe laufen aus.

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **13 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= erste Staffel) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($13 + 5 = \mathbf{18 \text{ Minuten}}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= zweite Staffel) + **1 Funktion Einsatzleiter** (Zugführer) ($6 + 6 + 1 = \mathbf{13 \text{ Funktionen}}$) sowie einem Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF) am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80 \%$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Hinweis: Die definierten Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.

Außerorts gelegene Einsatzbereiche, z. B. Landesstraßen, werden ggf. später erreicht.

Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden. In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.



Fortschreibung der Planungsgrundlagen

ABC-Einsatz

Planungsziel ABC-Einsatz

Beispielszenario: Austritt eines flüssigen Gefahrstoffs aus einem Behälter in einem Industriebetrieb.

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- ☐ innerhalb von **13 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen** (= erste Staffel, Erstmaßnahmen nach „GAMS-Regel“) und einem Löschfahrzeug
- ☐ und nach weiteren 5 Minuten ($13 + 5 = \mathbf{18 \text{ Minuten}}$ = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen** (= zweite Staffel) + **1 Funktion Einsatzleiter** (Zugführer) ($6 + 6 + 1 = \mathbf{13 \text{ Funktionen}}$) sowie einem Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF) am Einsatzort ist.

Spezialfahrzeuge und Personal (z. B. GW-G oder Dekon-P) werden stichwortbezogen mitalarmiert oder bei Bedarf nachalarmiert.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt $\geq 80 \%$ bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Hinweis: Die definierten Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.

Außerorts gelegene Einsatzbereiche, z. B. Landesstraßen, werden ggf. später erreicht.

Für besondere Objekte sollen Objekteinsatzpläne aufgestellt und gepflegt werden. In diesen können besondere Eintreffzeiten sowie Funktionsstärken vereinbart werden, welche sich auf die Alarm- und Ausrückeordnung auswirken.



Zusammenfassung

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit			Hinweis
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug	
Brandeinsatz - Planungsklasse Br 1/Br 2	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Löschfahrzeug	-
Brandeinsatz - Planungsklasse Br 3/Br 4	10	9	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug	-
Technische Hilfeleistung	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF)	Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.
ABC-Einsatz	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF)	Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.

- ❑ Die aus den örtlichen Gefahrenpotenzialen resultierenden spezifischen Anforderungen an die Feuerwehr werden durch die definierten Planungsgrundlagen abgedeckt.
- ❑ Bei der Anwendung der Planungsgrundlagen ist zu berücksichtigen, dass im Allgemeinen von einem planungsrelevanten Ereignis im Stadtgebiet in einem Betrachtungszeitraum ausgegangen wird. Parallelereignisse sind statistisch sehr selten, jedoch naturgemäß nicht auszuschließen. Durch das Gesamtfeuerwehrpotenzial im Stadtgebiet und auch der Nachbarkommunen sind gleichzeitige Ereignisse handhabbar, ggf. kann es jedoch zu verlängerten Eintreffzeiten kommen.



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

In diesem Kapitel wird die für den Gefahrenabwehrbedarfsplan relevante Struktur der Feuerwehr bzw. des Abwehrenden Brandschutzes dargestellt und bewertet.

Die relevanten Personaldaten der Freiwilligen Einsatzkräfte werden dargestellt und analysiert.

Die Standorte der Feuerwehr werden sowohl hinsichtlich der baulichen Funktionalität als auch der Gebietsabdeckung bewertet.

Fahrzeuge und Technik der Feuerwehr werden ebenso erfasst wie die organisatorische Struktur der Feuerwehr.

Mögliche interkommunale Zusammenarbeiten stehen im Fokus bei der Betrachtung der benachbarten Feuerwehren.

Der Abschnitt zur Löschwasserversorgung liefert eine qualitative Beschreibung des IST-Zustands und benennt eventuelle Anforderungen an die Ausstattung der Feuerwehr.

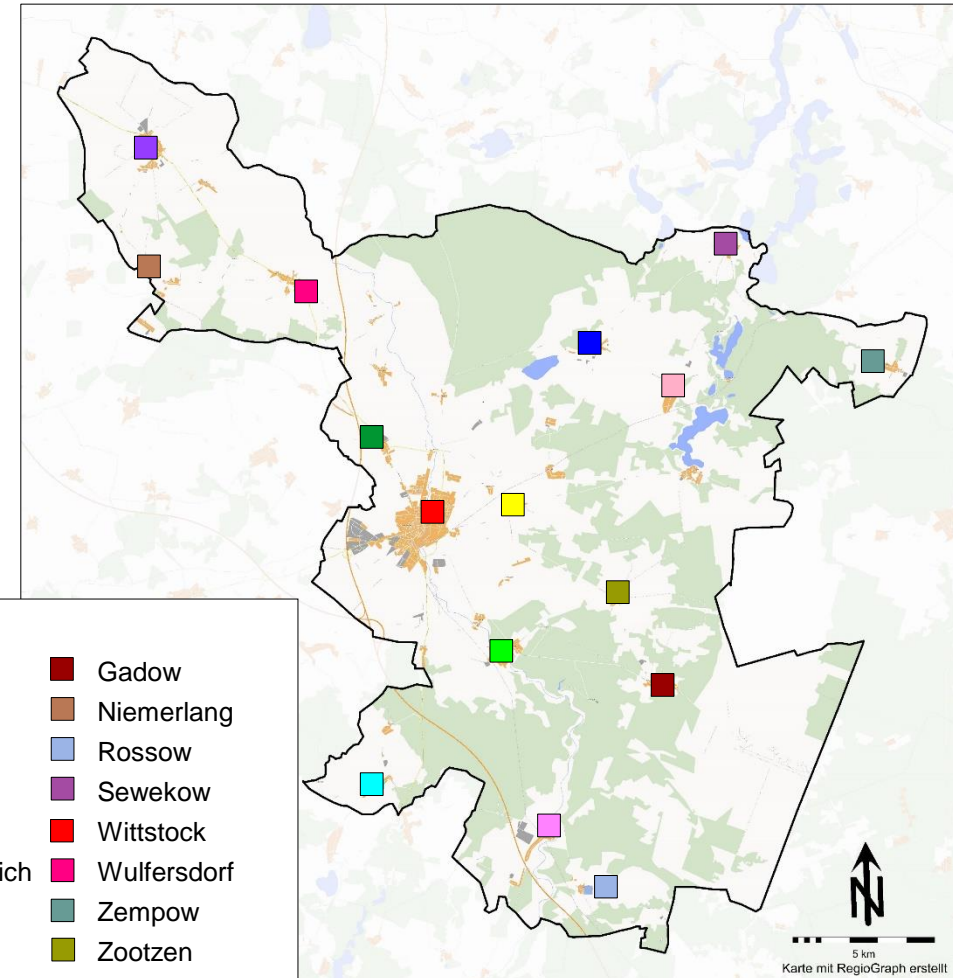
- 4.1 Übersicht und Organisation
- 4.2 Standorte der Feuerwehr
- 4.3 Personal der Feuerwehr
- 4.4 Fahrzeuge und Technik
- 4.5 Werk- und Betriebsfeuerwehren
- 4.6 Benachbarte Feuerwehren und interkommunale Zusammenarbeit
- 4.7 Gebietsabdeckung
- 4.8 Löschwasserversorgung
- 4.9 Maßnahmenabgleich bisheriger Planungen



Struktur der Feuerwehr

- ❑ Die Feuerwehr der Stadt Wittstock/Dosse ist eine Freiwillige Feuerwehr und besteht aus 15 Einheiten.
- ❑ Die Einheit Zootzen/Gadow ist organisatorisch zusammengefasst, besteht jedoch weiterhin aus zwei Standorten.
- ❑ Seit der Erstellung des Gefahrenabwehrbedarfsplans 2010 wurden, neben der Zusammenführung der Einheiten Zootzen und Gadow, die Einheiten Eichenfelde und Schweinrich an andere Standorte angeschlossen.

Legende	
 Babitz	 Gadow
 Berlinchen	 Niemerlang
 Biesen	 Rossow
 Christdorf	 Sewekow
 Dossow	 Wittstock
 Dranse/Schweinrich	 Wulfersdorf
 Fretzdorf	 Zempow
 Freyenstein	 Zootzen





Organisation der Feuerwehr

- ❑ Strukturell ist die Feuerwehr Wittstock/Dosse nach geographischen Gesichtspunkten in 6 Züge gegliedert:
 - Zug 1: Wittstock
 - Zug 2: Wittstock
 - Zug 3: Babitz, Biesen
 - Zug 4: Rossow, Fretzdorf, Christdorf, Dossow
 - Zug 5: Berlinchen, Dranse, Sewekow, Zempow, Zootzen/Gadow
 - Zug 6: Freyenstein, Wulfersdorf, Niemerlang
- ❑ Die Stadtwehrführung setzt sich aus dem Stadtwehrführer und drei Stellvertretern zusammen. Die einzelnen Züge werden durch Zugführer koordiniert, Stellvertreter gibt es (noch) nicht. Jeder Feuerweereinheit steht ein Einheitsführer vor. In einigen Einheiten sind auch Stellvertreter ernannt. Die Qualifikation der Einheitsführer soll gem. Tätigkeitsverordnung GF und Ortswehrführer sein. Wünschenswert wäre für jede Einheit ein Einheitsführer und ein Stellvertreter. Beide sollen eine GF-Qualifikation haben. Ein Einheitsführer des Zuges vertritt den Zugführer in dessen Abwesenheit.
- ❑ Hinsichtlich der Verwaltung ist der Bereich Brandschutz/Feuerwehr dem Ordnungsamt der Stadt Wittstock/Dosse zugehörig. Folgende Stellen werden derzeit diesbezüglich besetzt:
 - 1 Sachbearbeiter Brandschutz (40 Stunden)
 - 1 Sachbearbeiterin Jugendfeuerwehr (20 Stunden)
 - 2 hauptamtliche Gerätewarte (je 40 Stunden)
- ❑ Der Hauptarbeitsort der Stelleninhaber ist die Feuerwache Wittstock/Dosse. Alle vier Mitarbeitenden sind Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Der Sachbearbeiter Brandschutz ist dem Ordnungsamtsleiter und dem Sachgebietsleiter unterstellt. Die Sachbearbeiterin JF und die Gerätewarte sind dem SB Brandschutz unterstellt.



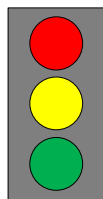
Organisation der Feuerwehr

- ❑ Die Alarmierung der Feuerwehr Wittstock/Dosse erfolgt in den Ortsteilen primär per Sirene. Hierzu werden im Stadtgebiet 33 Sirenenstandorte vorgehalten, davon 8 in der Kernstadt. Diese sollen, außer zur Alarmierung der Feuerwehr, auch der Warnung der Bevölkerung im Katastrophenfall dienen. Zunehmend problematisch stellt sich die Wartung und Verkehrssicherung dar, da viele Anlagen auf Privatgebäuden errichtet und mittlerweile in die Jahre gekommen sind. Diese sollen mittelfristig durch Maststandorte auf städtischen Grundstücken ersetzt werden.
- ❑ In der Kernstadt wird ausschließlich per Meldeempfänger alarmiert. Die 8 Sirenenstandorte dienen hier ausschließlich der Warnung der Bevölkerung. Auch in den Ortsteilen sind punktuell, je nach Bedarf, Meldeempfänger vorhanden. Insbesondere Kameraden mit ungünstigem Wohnort oder Kameraden, die in Reichweite zum Feuerwehrhaus, jedoch außerhalb der Reichweite der Sirene arbeiten (Landwirtschaft), sind mit DME ausgestattet.
- ❑ In der Kernstadt erfolgt die Alarmierung zu kleineren Einsätzen nachts und an Feiertagen/Wochenenden wechselweise in vier Gruppenschleifen, um die Einsatzbelastung der Feuerwehrkameraden relativ gering zu halten. In der Einheit Freyenstein erfolgt die Alarmierung zu kleineren Einsätzen nachts und an Feiertagen/Wochenenden ebenfalls wechselweise, allerdings in zwei Gruppenschleifen.



Bauliche Funktionalität – Einleitung

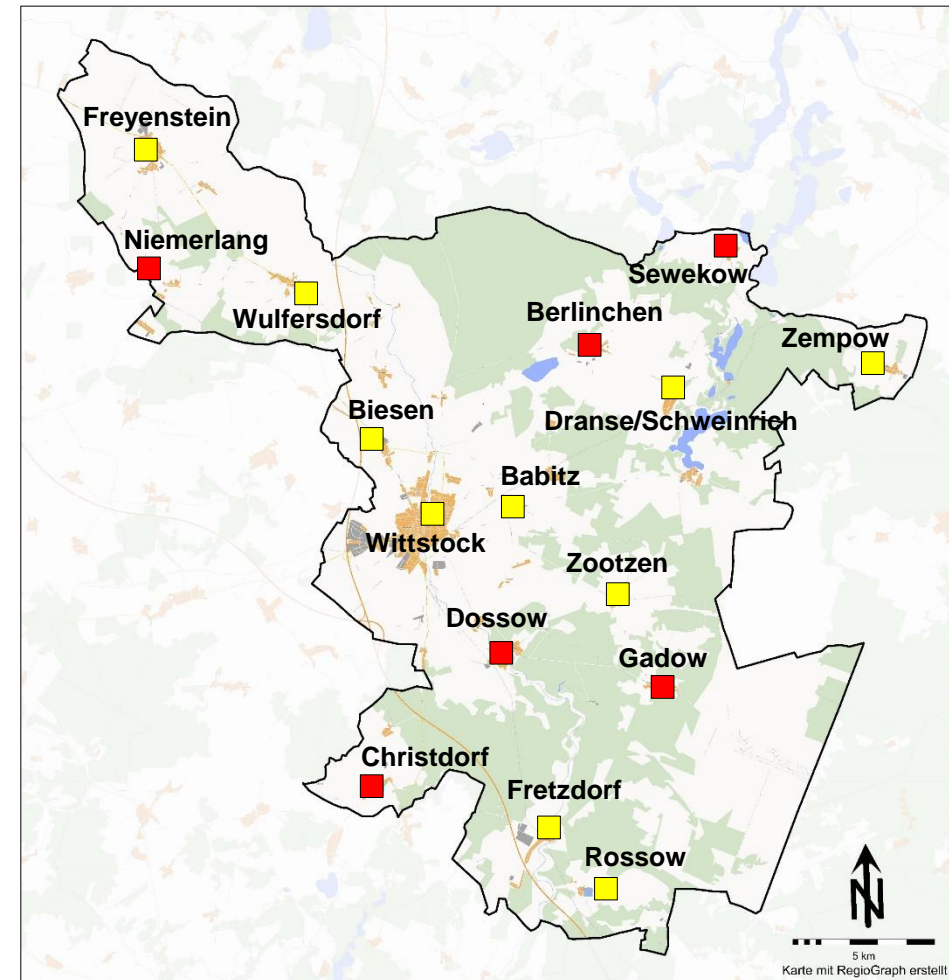
- ❑ Auf der Karte wird das zusammenfassende Ergebnis der Begehung der Feuerwehrhäuser in einem Ampel-System dargestellt.
- ❑ Es werden dabei die wesentlichen Merkmale behandelt, die zur Bewertung der grundsätzlichen baulichen Funktion der Standorte notwendig sind und damit besondere Relevanz für den Gefahrenabwehrbedarfsplan haben.
- ❑ Die Bewertung der Einzel-Merkmale ist als Anlage dargestellt.
- ❑ Hierbei werden u. a. die folgenden Grundlagen berücksichtigt:
 - Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren (DGUV Vorschrift 49, ehem. GUV-VC 53)
 - DGUV Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (DGUV Information 205-008, ehem. GUV-I 8554)
 - DIN 14092 Feuerwehrhäuser
 - Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS 554)
- ❑ Die Bewertung erfolgt zunächst aus bedarfsplanerischer Sicht. Die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und damit die Ableitung des tatsächlichen Handlungsbedarfes erfolgt im SOLL-Konzept.



relevante Abweichungen von den Anforderungen / Empfehlungen

Grenzbereich / niedrigere Priorität / kann ggf. anderweitig kompensiert werden

Zustand in Ordnung / entspricht den Anforderungen / Empfehlungen





Bauliche Funktionalität

☐ Babitz:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle unterschreiten teilweise die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle, Abstände zum Fahrzeug sind nicht hinreichend.
- Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.

☐ Berlinchen:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle unterschreiten teilweise die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.
- Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.

☐ Biesen:

- Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.
- Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.

☐ Christdorf:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle und die Tormaße unterschreiten die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich im Schulungsraum.
- Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.



Bauliche Funktionalität (Forts.)

- ❑ Dossow:
 - Die Abstände in der Fahrzeughalle unterschreiten teilweise die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden. Die Kapazitäten des Umkleideraumes sind absolut erschöpft.
 - Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.
- ❑ Dranse/Schweinrich:
 - Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
 - Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.
 - Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.
- ❑ Fretzdorf:
 - Die Abstände in der Fahrzeughalle und die Tormaße unterschreiten die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
 - Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.
 - Die Toiletten sind nicht nach Geschlechtern getrennt. Es sind keine Duschen vorhanden.
- ❑ Freyenstein:
 - Die Abstände in der Fahrzeughalle unterschreiten teilweise die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften.
 - Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle, jedoch in einem separaten Bereich.
 - Toiletten und Duschen sind nicht nach Geschlechtern getrennt.
 - Die Kapazität des Schulungsraumes erschöpft.
 - Die bauliche Situation in Teeküche und Sanitärbereich ist unbefriedigend.



Bauliche Funktionalität (Forts.)

☐ Gadow:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle und die Tormaße unterschreiten die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich im Schulungsraum.
- Es sind keine Duschen vorhanden.

☐ Niemerlang:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle und die Tormaße unterschreiten die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.
- Es sind keine Sozial- oder Sanitärräume vorhanden.

☐ Rossow:

- Die Umkleiden sind nicht nach Geschlechtern getrennt.

☐ Sewekow:

- Die Abstände in der Fahrzeughalle und die Tormaße unterschreiten die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften. Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Es sind keine Duschen vorhanden.



Bauliche Funktionalität (Forts.)

☐ Wittstock:

- Auf einzelnen Stellplätzen stehen mehrere Fahrzeuge. Die notwendigen Abstände unterschreiten teilweise die Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften.
- Die Umkleiden sind nicht nach Geschlechtern getrennt, die Kapazitäten sind erschöpft.
- Die Duschen sind nicht nach Geschlechtern getrennt.

☐ Wulfersdorf:

- Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden sind nicht nach Geschlechtern getrennt und befinden sich in der Fahrzeughalle.
- Es sind keine Duschen vorhanden.

☐ Zempow:

- Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden sind nicht nach Geschlechtern getrennt, die Kapazitäten sind erschöpft.
- Toiletten und Duschen sind nicht nach Geschlechtern getrennt.

☐ Zootzen:

- Eine Abgasabsauganlage ist nicht vorhanden.
- Die Umkleiden befinden sich in der Fahrzeughalle.



Entwicklung der Mitgliederzahlen

- ❑ Die Mitgliederstärke der Feuerwehr hat sich in den vergangenen Jahren signifikant geändert. Bezogen auf alle Einheiten ist ein Rückgang um rund 20 % feststellbar.
- ❑ Dabei zeigen sich sehr unterschiedliche Veränderungen bei den einzelnen Einheiten.
- ❑ In fünf Einheiten konnte die Personalstärke stabil gehalten bzw. sogar eine Zunahme der Mitgliederstärke erreicht werden (grün markiert).
- ❑ In allen anderen Einheiten ging die Anzahl der Einsatzkräfte zurück.
- ❑ Vor allem in den Einheiten Christdorf, Dranse/Schweinrich und Niemerlang ist die Entwicklung so gravierend, dass die Zukunftsfähigkeit der Standorte diskutiert werden muss (rot markiert).

Einheit	Anzahl FM (Sb)		Veränderung 2019 zu 2010	
	2010	2019	absolut	relativ
Babitz	14	12	-2	-14%
Berlinchen	12	13	1	8%
Biesen	12	12	0	0%
Christdorf	16	3	-13	-81%
Dossow	13	15	2	15%
Dranse/Schweinrich	6	2	-4	-67%
Fretzdorf	15	11	-4	-27%
Freyenstein	35	30	-5	-14%
Niemerlang	14	9	-5	-36%
Rossow	20	17	-3	-15%
Sewekow	11	10	-1	-9%
Wittstock	69	62	-7	-10%
Wulfersdorf	18	19	1	6%
Zempow	10	14	4	40%
Zootzen/Gadow	16	14	-2	-13%
<i>Eichenfelde</i>	9	-	-	-
<i>Schweinrich</i>	11	-	-	-
Summe	301	243	-58	-19%



Analyse der Personalstruktur

- ❑ Im Vergleich zum Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010 ist eine gesunkene Mitgliederzahl zu verzeichnen. Auffällig ist die sehr unterschiedliche Entwicklung innerhalb der einzelnen Einheiten.
- ❑ Vor allem bei den verfügbaren Atemschutzgeräteträgern gibt es Verbesserungspotenziale (in Bezug auf die in den Einheiten auf Löschfahrzeugen vorhandenen Atemschutzgeräte). In nahezu allen Einheiten sollte darauf hingewirkt werden, weitere Gruppenführer auszubilden. Die Gesamtanzahl an Zugführern ist grundsätzlich hinreichend. Um sicherzustellen, dass in allen Löschzügen zuverlässig die Funktion Zugführer verfügbar ist, ist auf eine gleichmäßige Verteilung zu achten. Im Vergleich zu 2010 konnte die Anzahl der Gruppenführer von 39 auf 51 entwickelt werden, die Anzahl der Zugführer von 14 auf 18.
- ❑ Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die gesamte Feuerwehr, bei 41 Jahren, unterscheidet sich in den einzelnen Einheiten jedoch deutlich. In einzelnen Einheiten liegt das Durchschnittsalter bei über 50 Jahren.
- ❑ In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der Altersgrenze (67 Jahre) 12 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Ohne eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung von Kräften wird es bei den Schlüsselqualifikationen zu einer Reduzierung kommen.
- ❑ Die Verfügbarkeit von Freiwilligen Kräften ist Mo.-Fr. tagsüber eingeschränkt. Unter der Zugrundelegung der Arbeitsorte sind 72 % der Einsatzkräfte nicht verfügbar. Im Stadtgebiet sind planerisch 58 Kräfte verfügbar. Der wesentliche Teil hiervon arbeitet in Wittstock/Dosse oder Freyenstein. Die Mehrzahl der Einheiten ist planerisch nicht in der Lage, selbstständig die Mindeststärken gemäß der Planungsziele zu erfüllen.
- ❑ Die eingeschränkte Tagesverfügbarkeit der Freiwilligen Kräfte wirkt sich zudem auf die Vorhaltung der notwendigen Schlüsselqualifikationen in diesem Zeitbereich aus.
- ❑ Detaillierte Analysen der Personalstruktur sind als Anhang beigelegt.



Erreichbarkeit Feuerwehrhäuser: Darstellung der Wohnorte

Dargestellt sind die Wohnorte der Freiwilligen Kräfte sowie deren Zuordnung zu den einzelnen Standorten.

Wohnort außerhalb Kartenausschnitt

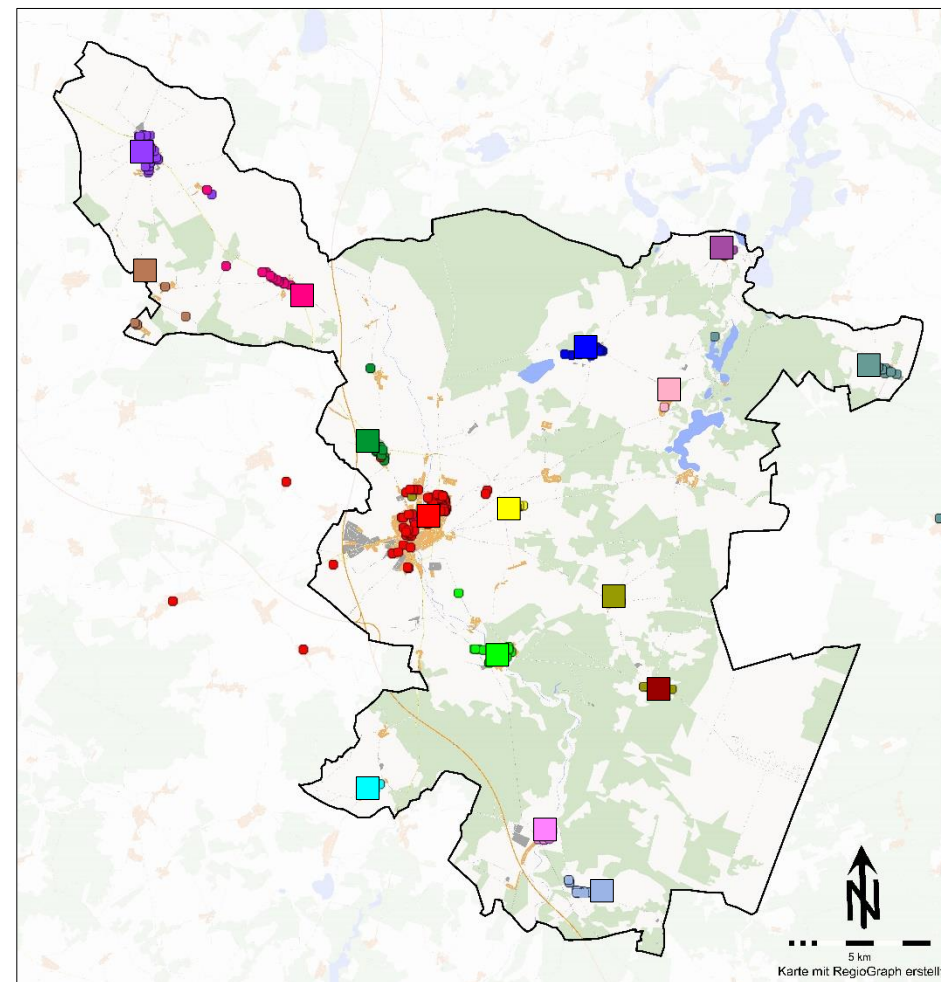
Fretzdorf	●
Freyenstein	●
Niernerlang	● ●
Rossow	● ● ● ●
Wulfersdorf	● ● ● ●
Zempow	● ●

Keine Angabe

Wittstock	●
Wulfersdorf	●

Legende

■ Babitz	■ Gadow
■ Berlinchen	■ Niernerlang
■ Biesen	■ Rossow
■ Christdorf	■ Sewekow
■ Dossow	■ Wittstock
■ Dranse/Schweinrich	■ Wulfersdorf
■ Fretzdorf	■ Zempow
■ Freyenstein	■ Zootzen



Anmerkung(en):

Doppelte Punkte sind mit einem Versatz von 100 m dargestellt.
Darstellungsbedingt kann es zur Überlagerung einzelner Punkte kommen.



Erreichbarkeit Feuerwehrhäuser: Darstellung der Arbeitsorte

Dargestellt sind die Arbeitsorte der Freiwilligen Kräfte, welche montags bis freitags tagsüber von ihrem Arbeitsplatz abkömmlisch sind, sowie deren Zuordnung zu den einzelnen Standorten.

Wechselnder Arbeitsort in Kommune

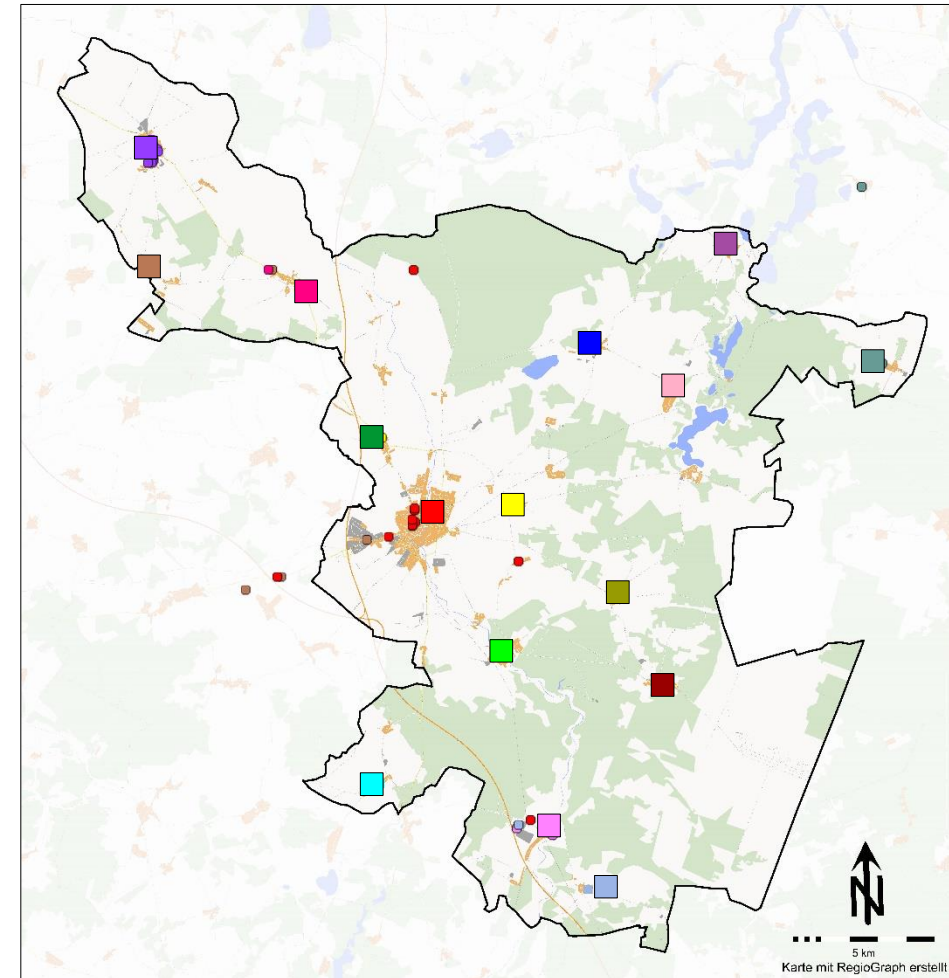
Babitz	●
Freyenstein	●
Rossow	●
Wittstock	● ● ● ● ● ● ● ●

Fehlende Adressangabe

Babitz	● ● ● ●
Dossow	● ● ● ●
Freyenstein	●
Rossow	● ● ● ●
Wittstock	● ●

Legende

■ Babitz	■ Gadow
■ Berlinchen	■ Niemerlang
■ Biesen	■ Rossow
■ Christdorf	■ Sewekow
■ Dossow	■ Wittstock
■ Dranse/Schweinrich	■ Wulfersdorf
■ Fretzdorf	■ Zempow
■ Freyenstein	■ Zootzen



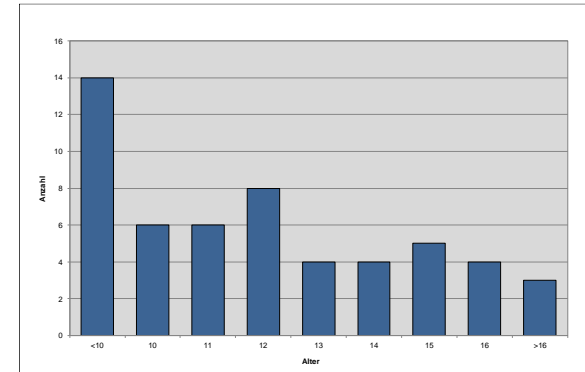
Anmerkung(en):

Doppelte Punkte sind mit einem Versatz von 100 m dargestellt.
Darstellungsbedingt kann es zur Überlagerung einzelner Punkte kommen.



Jugendfeuerwehr

- ☐ Die Jugendfeuerwehr der Stadt Wittstock/Dosse gliedert sich in folgende drei Gruppen:
 - ☐ Kinderfeuerwehr Wittstock
 - ☐ Jugendfeuerwehr Wittstock
 - ☐ Jugendfeuerwehr Freyenstein
- ☐ Altersgrenzen:
 - ☐ Kinderfeuerwehr 6. bis 10. Lebensjahr
 - ☐ Jugendfeuerwehr 11. bis 16. Lebensjahr oder in Ausnahmefällen darüber hinaus
- ☐ Die Aus- und Weiterbildung der Kinder- und Jugendfeuerwehr wird durch die Jugendfeuerwehrwarte und Betreuer durchgeführt. Die Kinderfeuerwehr führt die Ausbildung 14-tägig am Standort Wittstock durch.
- ☐ Die Jugendfeuerwehr Wittstock führt die Ausbildung wöchentlich am Standort Wittstock durch. Die Jugendfeuerwehr Freyenstein führt die Ausbildung 14-tägig am Standort Freyenstein durch. In den Schulferien findet generell keine Ausbildung statt. Aus den anderen Ortsteilen sind nur vereinzelt Kinder in der JF aktiv. Diese werden am Standort Wittstock betreut.



Einheit	Anzahl	Altersverteilung							
		< 10 Jahre		10 - 11 Jahre		12 - 16 Jahre		> 16 Jahre	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
JF Wittstock	25	0	0%	6	24%	19	76%	0	0%
KF Wittstock	15	12	80%	3	20%	0	0%	0	0%
JF Freyenstein	14	2	14%	3	21%	6	43%	3	21%
Summe	54	14	-	12	-	25	-	3	-

In den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 28 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden. Die altersbedingten Abgänge aus der Einsatzabteilung können voraussichtlich nicht bei allen Einheiten zuverlässig durch die Jugendfeuerwehr kompensiert werden.



Fahrzeuge im Überblick

Standort	Löschfahrzeuge (Staffel oder Gruppe)				"Spezial"-Fahrzeuge						Bundes-, Landes-, Kreis- fahrzeuge		Summe	Anhänger
	ohne Wasser- tank	Wasser- tank ≤1.000l	Wasser- tank >1.000l	mit Hilfe- leistungs- satz	Führungs- fahrzeuge	Tank- lösch- fahrzeuge (Trupp)	Hub- rettungs- fahrzeuge	Rüst- wagen	Geräte- wagen, Mehr- zweck- fahrzeuge	Mann- schafts- transport- fahrzeuge	Lösch- fahr- zeuge	sonstige Fahr- zeuge		
Babitz	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1
Berlinchen	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Biesen	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Christdorf	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Dossow	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Dranse/Schweinrich	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-
Fretzdorf	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	1
Freyenstein	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	4	-
Niernerlang	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1
Rossow	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	-	-	3	-
Sewekow	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Wittstock	-	-	-	1	3	1	1	2	3	2	-	-	13	2
Wulfersdorf	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Zempow	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	2	1
Zootzen/Gadow	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	2	2
Summe	4	3	2	2	3	3	1	3	7	6	0	1	35	12



Fahrzeuge im Überblick (Forts.)

Einheit / Standort	Nr.	IST	Baujahr	Alter [Jahre]	Bemerkung
Babitz	1	MZF	1992	28	Sicherungsmaterial Verkehr, Beleuchtungssatz
	2	TSA	1989	31	-
Berlinchen	3	TSF	1998	22	-
	4	STA	1998	22	-
Biesen	5	TSF	2003	17	-
	6	STA	2003	17	-
Christdorf	7	TSF	1996	24	-
	8	STA	1996	24	-
Dossow	9	LF 8/6	1992	28	Schere/Spreizer
Dranse/Schweinrich	10	MZF	1997	23	Hochdrucklöschanlage 500 l
Fretzdorf	11	LF 10/6	2010	10	Schere/Spreizer
	12	MTF	1991	29	-
	13	TSA	1989	31	-
Freyenstein	14	HLF 20/16	2008	12	-
	15	TLF 16/48	1994	26	-
	16	MTF	2016	4	-
	17	Krad	-	-	Fahrzeug des Landkreises OPR
Niemerlang	18	MTF	2006	14	-
	19	TSA	1989	31	-
Rossow	20	TLF 20/40	2014	6	-
	21	VRW	1998	22	Schere/Spreizer, LKW-Rettungsplattform
	22	MTF	2015	5	-
Sewekow	23	TSF-W	1996	24	-
	24	Anhänger TH	1973	47	Schere/Spreizer

Alter der Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die gewisse Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre



Großfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
orange wenn ≥ 20 Jahre

Weitere Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alterseinteilung nicht möglich (z. B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote).





Fahrzeuge im Überblick (Forts.)

Einheit / Standort	Nr.	IST	Baujahr	Alter [Jahre]	Bemerkung
Wittstock	25	KdoW	2018	2	-
	26	KdoW	1998	22	-
	27	ELW	2002	18	-
	28	LF 20/16	2005	15	-
	29	DLA(K) 23/12	1993	27	-
	30	TLF 24/50	2003	17	-
	31	RW	2010	10	-
	32	GW-Gefahrgut	1993	27	-
	33	VRW	2002	18	Poly-Cafs 100
	34	GW-BAB/Bahn	1999	21	Rettungssatz Bahn, Schleifkorbtragen
	35	GW-Transport	2014	6	-
	36	MTF	2007	13	-
	37	MTF	2018	2	-
Wulfersdorf	38	Anhänger	2006	14	Anhänger Ölschaden
	39	Anhänger	2000	20	Anhänger Jugendfeuerwehr
Zempow	40	TLF 16 W50	1988	32	-
	41	GW	1992	28	Sicherungsmaterial, Beleuchtungssatz
	42	GTLF 32/80	1986	34	-
Zootzen/Gadow	43	TSA	1986	34	-
	44	TSF	1994	26	-
	45	GW-Schlauch	1992	28	600m B-Schlauch in Buchten
	46	STA	1982	38	-
	47	STA	1994	26	-

Alter der Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die gewisse Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre



Großfahrzeuge:

hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
orange wenn ≥ 20 Jahre

Weitere Fahrzeuge:

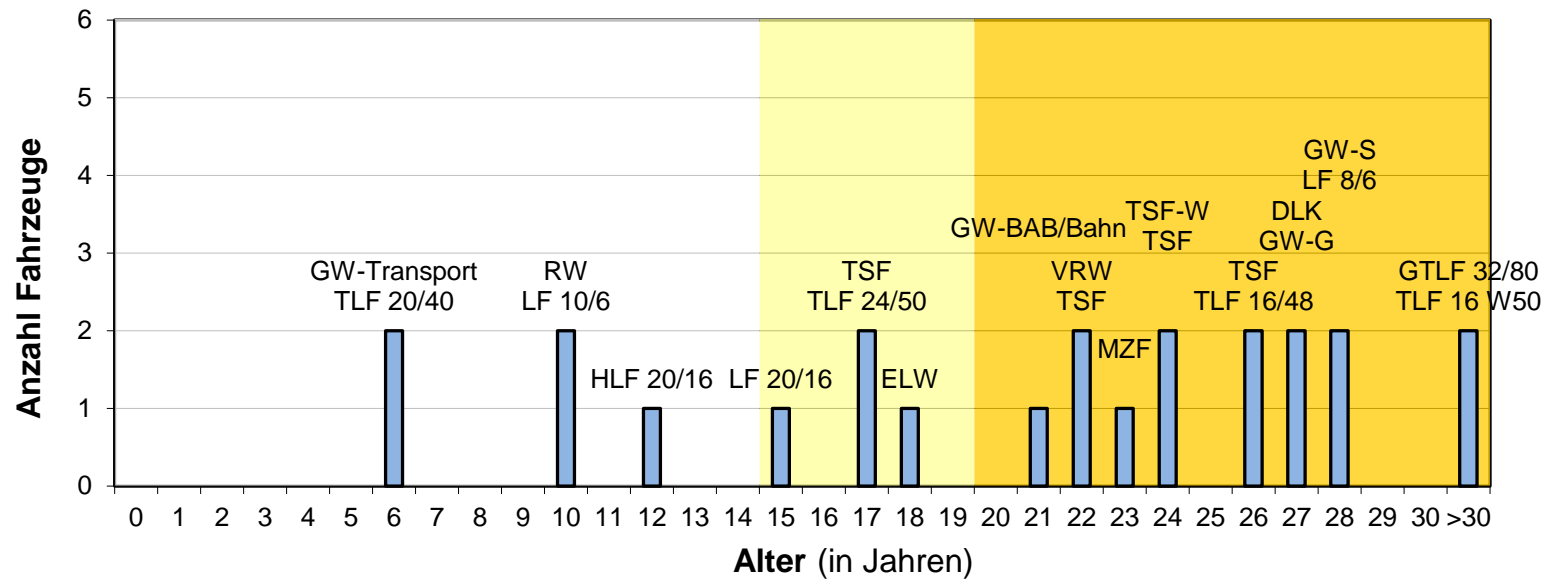
In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alterseinteilung nicht möglich (z. B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote).





Die Fahrzeuge im Überblick – Altersverteilung

Großfahrzeuge



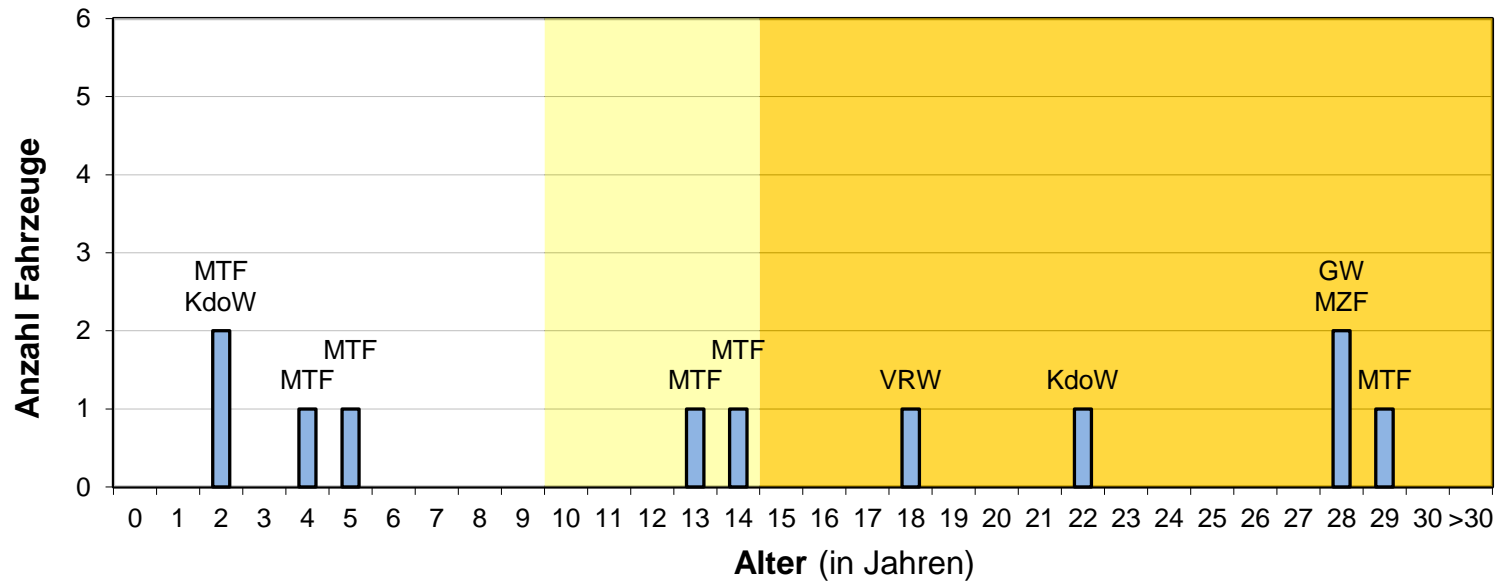
Großfahrzeuge:

- hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
- orange wenn ≥ 20 Jahre



Die Fahrzeuge im Überblick – Altersverteilung

Kleinfahrzeuge



Kleinfahrzeuge:

- hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
- orange wenn ≥ 15 Jahre



Werk- und Betriebsfeuerwehren

- ☐ Im Stadtgebiet sind keine Werk- oder Betriebsfeuerwehren vorhanden.



Benachbarte Feuerwehren – grafische Darstellung

Die Abbildung zeigt eine Auswahl an Standorten und Technik in den umliegenden Kommunen (Fokus: Unterstützung in kurzer Eintreffzeit oder Sonderfahrzeuge).

Legende

■ Feuerwehrstandorte

Quellen: Öffentlich zugängliche Webseiten der Feuerwehren.
Die Anordnung der Standorte entspricht in etwa der jeweiligen Stadt/Kommune.

FF MEYENBURG: TLF 4000 St

FF HALENBECK-ROHLSDORF:
TSF-W

FF PRITZWALK:

OF Pritzwalk:

LF 20/16, TLF 16/45, TM 23/12,
CBRN ErkW, MTF, KdoW, ELW 1

OF Kemnitz: TSF

FF HEILIGENGRABE:

OF Wernikow: LF 8/15, MTW

OF Glienicke: GW-TH

OF Zaatzke: TLF 5000

OF Heiligengrabe:

LF 24, VRW, ELW, MTW

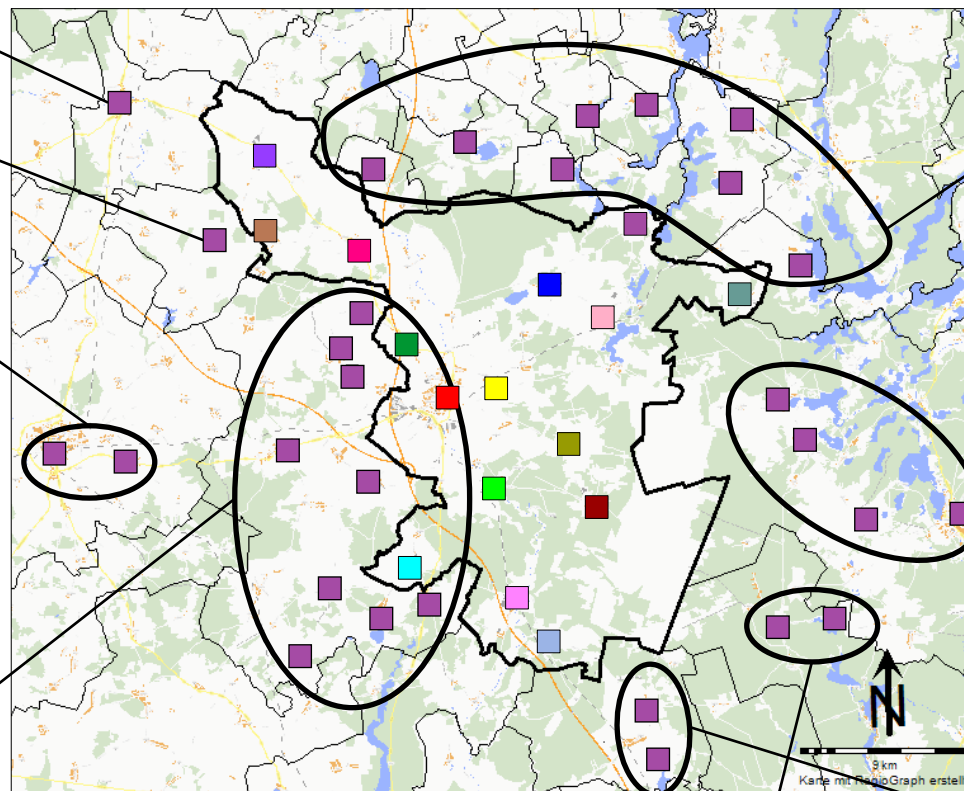
OF Papenbruch: TSF

OF Königsberg: TSF-W, MTW

OF Grabow: TLF 7000

OF Herzsprung: TSF-W

OF Rosenwinkel: TLF 16/25



AMT RÖBEL-MÜRITZ

FF Grabow-Below: TLF 16/25

FF Wredenhagen:

LF 16 TS, TSF

FF Kieve: TSF

FF Priborn / Melz:

TLF 16/25, LF 16 TS

FF Lärz / Krümmel:

TSF-W, 2x MTW, TLF 8/18

FF Schwarz:

LF 10/6, TLF 16/25, TLF 16/24,
MZB

FF RHEINSBERG:

HLF 20/16, TLF 16, DLK 23/12,
TSF-W, GW, SW 2000-Tr, KdoW,
ELW 1, MTF

OF Flecken-Zechlin: LF 16/12

OF Dorf-Zechlin: TSF-W

OF Linow: TLF 4000

FF TEMNITZQUELL

OF Temnitzquell-Nord:

TLF 16 W 50, MTW

OF Katerbow / Netzeband:

TSF, VGW

FF NEURUPPIN, LG NORD:

TLF 16/25, TLF 16 GMK



Interkommunale Zusammenarbeit

- ❑ Grundsätzlich erfolgt die Unterstützung sowohl bei größeren Schadenslagen als auch zur Sicherstellung einer hinreichenden Funktionsstärke vor allem durch jeweils andere Einheiten der Feuerwehr Wittstock/Dosse.
- ❑ Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit ist, neben der Unterstützung bei Großschadenslagen, zum einen die Unterstützung im Rahmen der Planungszielerfüllung sowie zum anderen bedarfsbezogen die Unterstützung mit Sonderfahrzeugen möglich.
- ❑ Dies sollte in der Alarmierungsplanung entsprechend berücksichtigt werden (dabei u. a. zu beachten: Tagesverfügbarkeit, Einsatzmittel sowie Einsatzerfahrung und -häufigkeit).
- ❑ Vertragliche Regelungen gibt es diesbezüglich nicht. Durch die Wehrführungen der Feuerwehren der Stadt Wittstock/Dosse und der Gemeinde Heiligengrabe wurde 2014 die gegenseitige Unterstützung in Randbereichen vereinbart. Hier seien insbesondere die Bereiche Christdorf/Königsberg, Jabel/Wittstock, Wernikow/Wittstock oder Rossow/Fretzdorf/Herzprung genannt.
- ❑ Des Weiteren kann die Feuerwehr Wittstock/Dosse mit Sonderfahrzeugen wie Rüstwagen oder Drehleiter unterstützen. Eine Vorplanung gibt es nicht, die Fahrzeuge müssen lagebedingt durch die Einsatzleitung angefordert werden.
- ❑ Die Feuerwehr Wittstock/Dosse ist umfangreich in überörtliche Konzepte des Landkreises Ostprignitz-Ruppin eingebunden. Nachfolgend genannte Feuerwehreinheiten bzw. Fahrzeuge sind in überörtliche Einheiten eingebunden und rücken im Bedarfsfall zu überörtlichen Einsätzen aus:
 - Brandschutzeinheit des Landkreises Ostprignitz-Ruppin gem. Katastrophenschutzverordnung Brandenburg:
 - HLF Freyenstein | 2/43/1 | Stärke: 0/1/8
 - Gefahrstoffeinheit des Landkreises Ostprignitz-Ruppin gem. Katastrophenschutzverordnung Brandenburg:
 - ELW 1 Wittstock | 2/11/1 | Stärke: 1/1/2
 - HLF Freyenstein | 2/43/1 | Stärke: 0/1/8
- ❑ Bei den vorgenannten Einheiten handelt es sich um Strukturen, die jeder Landkreis gem. Katastrophenschutzverordnung des Landes für überörtliche Einsätze außerhalb des Landkreises auf Ersuchen der örtlich zuständigen Katastrophenschutzbehörde vorzuhalten hat. Die Anforderung erfolgt über das Koordinierungszentrum Krisenmanagement (KKM) der Landesregierung.



Interkommunale Zusammenarbeit (Forts.)

- ❑ Des Weiteren hat der Landkreis Ostprignitz-Ruppin zur effektiven Bewältigung größerer Schadenslagen innerhalb des Landkreises folgende Konzepte/Strukturen geschaffen, in die die FF Wittstock/Dosse mit den nachstehend genannten Fahrzeugen eingebunden ist:
 - Technische Hilfe und Gefahrgutverband (THGV) des Landkreises Ostprignitz-Ruppin:
 - ELW 1 Wittstock | 2/11/1 | Stärke: 1/1/2
 - Rüstwagen | 2/52/1 | Stärke: 0/0/3
 - GW-Gefahrgut | 2/55/1 | Stärke: 0/0/3
 - GW BAB/Bahn | 2/59/5 | Stärke: 0/0/2
 - HLF 20/16 Freyenstein | 2/43/1 | 0/1/8
 - LF 10/10 Fretzdorf + Anhänger Dekon | 2/43/2 | Stärke: 0/1/8
 - MTW Rossow | 2/19/5 | Stärke: 1/1/2
 - Waldbrandverband (WBV) des Landkreises Ostprignitz-Ruppin:
 - MTW Freyenstein | 2/19/4 | Stärke: 1/1/2
 - Krad Freyenstein | 2/76/2 | Stärke: 0/0/1
 - TLF 4000 Rossow | 2/24/3 | Stärke: 0/1/5
 - GTLF 32/80 Zempow | 2/25/1 | Stärke: 0/0/3
 - TLF 16 Wulfersdorf | 2/20/1 | Stärke: 0/1/5
 - TLF 16/48 Freyenstein | 2/24/2 | Stärke: 0/0/3



Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der Kernbereiche

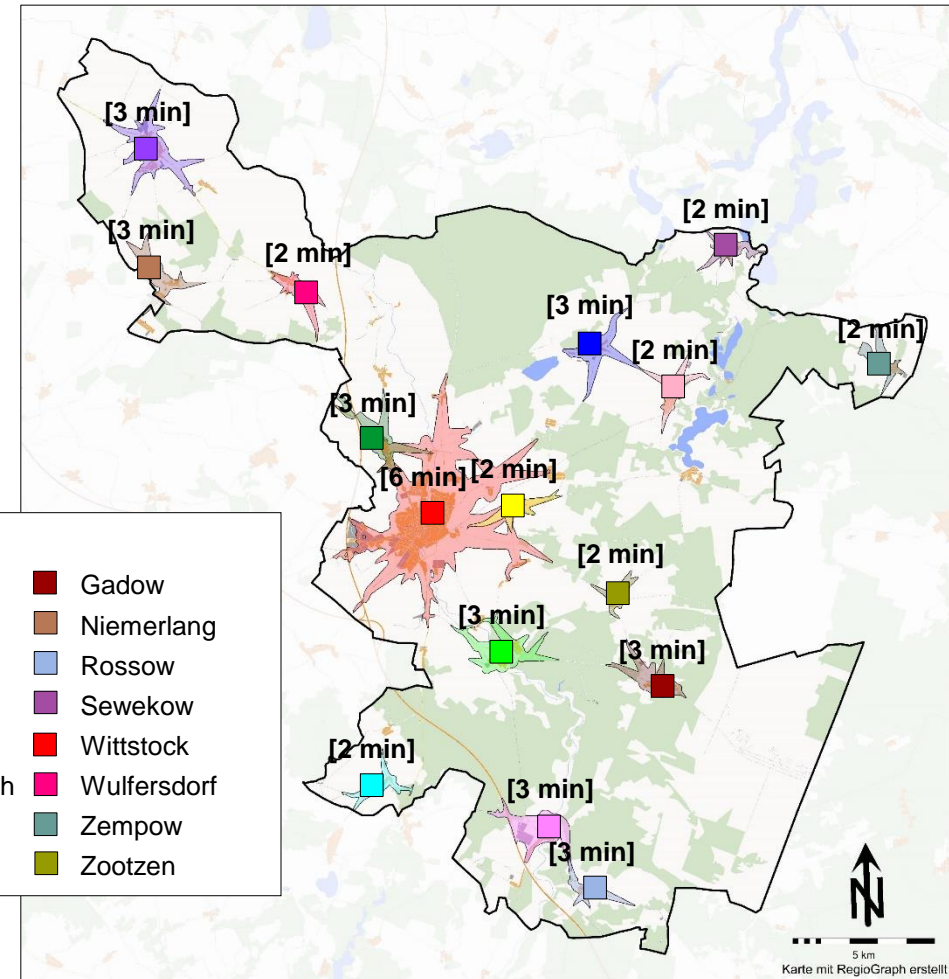
Einheit	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung der Kernbereiche [min]
Babitz	2
Berlinchen	3
Biesen	3
Christdorf	2
Dossow	3
Dranse	2
Fretzdorf	3
Freyenstein	3
Gadow	3
Niernerlang	3
Rossow	2
Sewekow	2
Wittstock	6
Wulfersdorf	2
Zempow	2
Zootzen	2

Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Legende

■ Babitz	■ Gadow
■ Berlinchen	■ Niernerlang
■ Biesen	■ Rossow
■ Christdorf	■ Sewekow
■ Dossow	■ Wittstock
■ Dranse/Schweinrich	■ Wulfersdorf
■ Fretzdorf	■ Zempow
■ Freyenstein	■ Zootzen



Zur Abdeckung der im Zusammenhang bebauten Stadt- und Ortsteile (Kernbereiche) sind von den Standorten Fahrzeiten von 2 bis 6 Minuten notwendig.



Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche

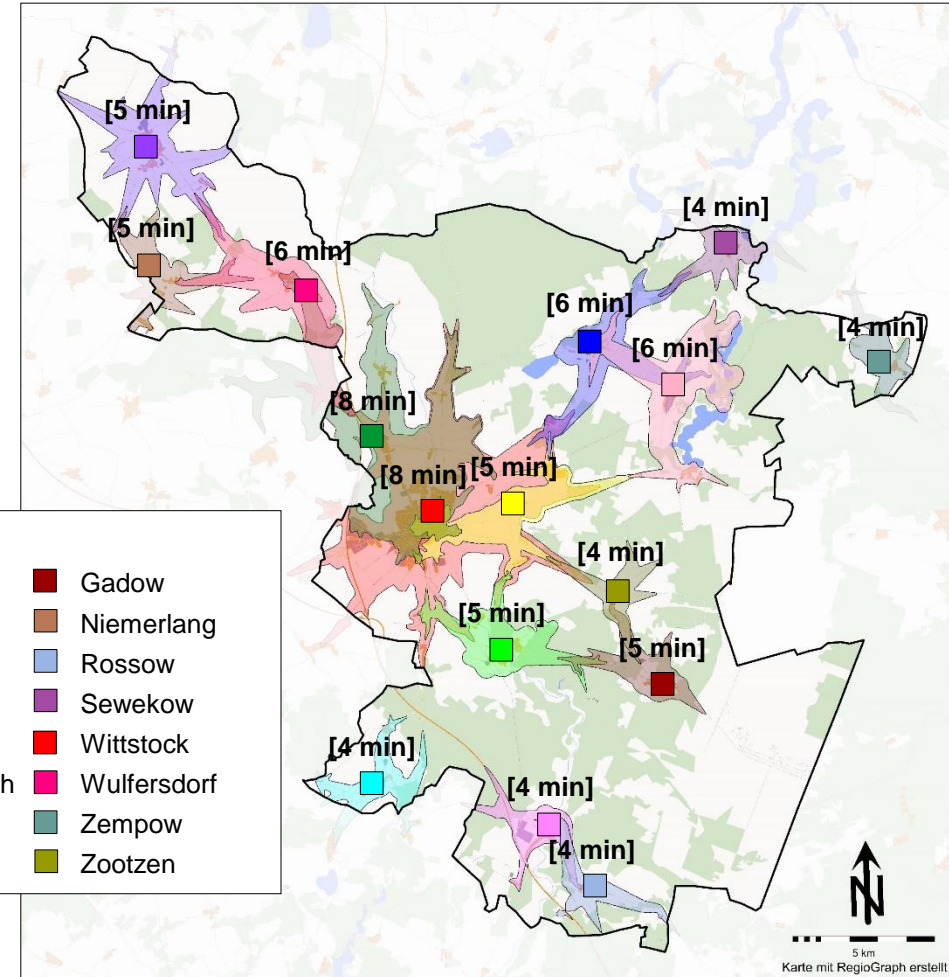
Einheit	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche [min]
Babitz	5
Berlinchen	6
Biesen	8
Christdorf	4
Dossow	5
Dranse	6
Fretzdorf	4
Freyenstein	5
Gadow	5
Niernerlang	5
Rossow	4
Sewekow	4
Wittstock	8
Wulfersdorf	6
Zempow	4
Zootzen	4

Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Legende

Babitz	Gadow
Berlinchen	Niernerlang
Biesen	Rossow
Christdorf	Sewekow
Dossow	Wittstock
Dranse/Schweinrich	Wulfersdorf
Fretzdorf	Zempow
Freyenstein	Zootzen



Zur Erreichung der außenliegenden Ortsteile sind von den Standorten planerisch Fahrzeiten von 4 bis 8 Minuten erforderlich.



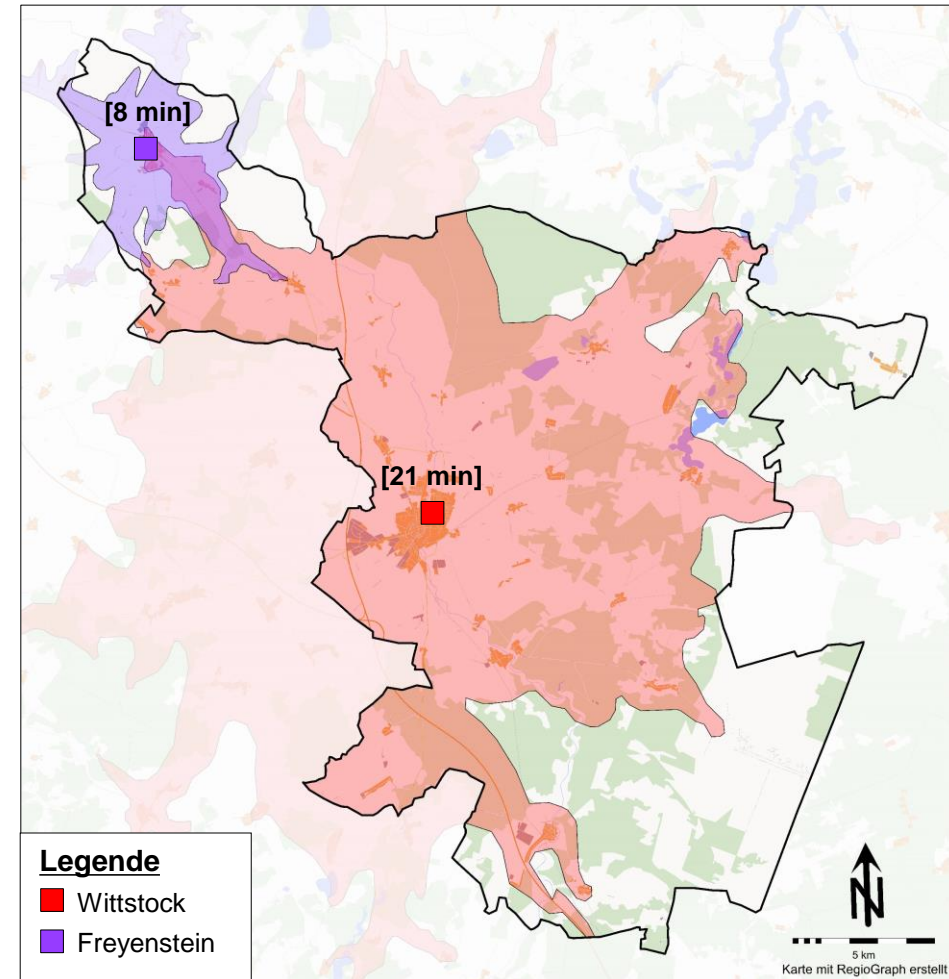
Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche

Einheit	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche [min]
Freyenstein	8
Wittstock	21

Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).



Von den Standorten Wittstock und Freyenstein sind planerische Fahrzeiten von bis zu 21 Minuten erforderlich, um das gesamte relevante Stadtgebiet erreichen zu können.



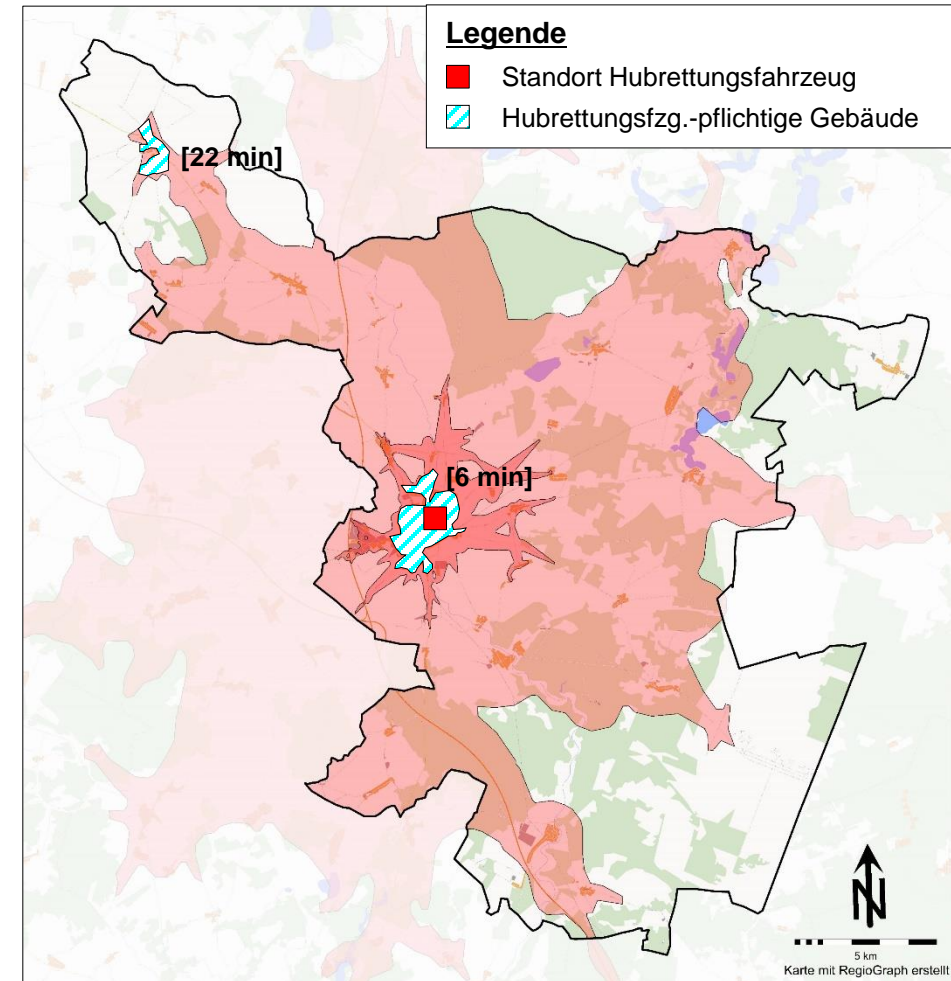
Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Objekte

Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Die Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Objekte [vgl. Kap. 2.3] im Stadtzentrum von Wittstock können von dem am Standort Wittstock stationierten Fahrzeug planerisch in Fahrzeiten von rund 6 Minuten erreicht werden. Zur Erreichung der relevanten Objekte in Freyenstein sind planerisch bis zu 22 Minuten Fahrzeit erforderlich.





Löschwasserversorgung

Allgemeines

- ❑ Gemäß § 3 (1) S. 1 des Brandenburgischen Brand- und Katastrophenschutzgesetzes haben die Gemeinden „eine angemessene Löschwasserversorgung zu gewährleisten“. In der zugehörigen Verwaltungsvorschrift wird dies folgendermaßen näher präzisiert: „Eine angemessene Löschwasserversorgung ist gewährleistet, wenn die Anforderungen des Arbeitsblattes W 405 erfüllt sind.“ (Nr. 3.1)
- ❑ Der Gefahrenabwehrbedarfsplan hat die Aufgabe, die Löschwasserversorgung qualitativ zu beschreiben. Die daraus resultierende Fahrzeugausstattung wird in Abschnitt 6.3 beschrieben. Ausführliche Informationen zur Löschwasserversorgung (Hydrantenpläne usw.) sollten seitens der Feuerwehr separat vorgehalten werden.

Einschätzung der Löschwasserversorgung

- ❑ Die Löschwasserversorgung im Stadtgebiet Wittstock/Dosse wird in der Regel über die Sammelwasserversorgung, d. h. durch das öffentliche Leitungsnetz sichergestellt. Vonseiten des Trägers des örtlichen Brandschutzes wird eine Mischung aus öffentlicher Wasserversorgung und unabhängigen Löschwasserentnahmestellen favorisiert. Als unabhängige Löschwasserentnahmestellen dienen hier vorrangig Löschwasserbrunnen. In den Ortsteilen Dossow, Fretzdorf und Ackerfelde gibt es einen Löschteich.
- ❑ Löschwasserbrunnen gibt es in nahezu jedem Ortsteil der Stadt Wittstock/Dosse, teilweise sind diese jedoch aufgrund ihres Alters in einem schlechten Zustand, sodass es flächendeckend Defizite gibt. Sämtliche vorhandene Löschwasserbrunnen sind mit Anfahrtsicherungen und Beschilderungen gem. DIN auszustatten.
- ❑ In den letzten Jahren wurden in den Orts-/Gemeindeteilen Neu Cölln, Sewekow und auf dem Naturcampingplatz Schweinrich Löschwasserbrunnen durch die Stadt Wittstock/Dosse errichtet. Außerdem wurden im Waldgebiet nördlich von Alt Daber zwei Brunnen errichtet. 2019 wurde im Gemeindeteil Heinrichsdorf ein Löschwasserbrunnen errichtet.
- ❑ Zur Darstellung aller Defizite sollte ein Löschwasserkonzept erstellt werden, welches die einzelnen Ortsteile und die Kernstadt betrachtet. Aus Sicht der Feuerwehr ist in nahezu jedem Ortsteil sowie in der Kernstadt die Errichtung eines oder mehrerer Brunnen notwendig.



Überprüfung der Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen des GABP 2010

Personal

Maßnahme	Bewertung / Bemerkungen
Parallelalarmierung zur Erfüllung des Schutzziels	✓ (Bedarf weiterhin gegeben)
Häufigere Alarmierung der Einheiten mit bisher sehr geringen Einsatzbeteiligungen	Bedarf weiterhin gegeben
Mitgliederwerbung / Erhöhung der Anzahl an Freiwilligen Kräften	Bedarf weiterhin gegeben
Werbung von Mitgliedern, die auch werktags tagsüber verfügbar sind	Bedarf weiterhin gegeben
Ermittlung der abkömmlichen Pendler innerhalb der Ortsteile	Bedarf weiterhin gegeben
Ermittlung von einpendelnden Feuerwehrkräften aus anderen Kommunen (bspw. durch PETRA)	Bedarf weiterhin gegeben
Werbung von Einsatzkräften unter den städtischen Mitarbeitern	✓
Erhöhung des Anteils an Frauen in der Feuerwehr	Bedarf weiterhin gegeben
Anhebung des Ausbildungsstandes (Ausbildung der Kräfte gemäß dem Mindestbedarf)	Bedarf weiterhin gegeben
Intensive Unterhaltung der Jugendfeuerwehr	✓ (Bedarf weiterhin gegeben)
Umsetzung der „Sofortmaßnahme Tagbereitschaft im südlichen Stadtgebiet“	✓
Geringfügige Anpassung der Einsatzdokumentation	✓



Überprüfung der Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen des GABP 2010

Standorte/Fahrzeuge

Maßnahme	Bewertung / Bemerkungen
Integration der Einheiten Eichenfelde, Gadow, Niemerlang und Schweinrich in die nächstliegenden Standorte	(✓) für Eichenfelde, Gadow (organisatorisch) und Schweinrich erfolgt
Renovierung/Sanierung des Feuerwehrhauses in Sewekow (kurzfristig)	✓
Renovierung/Sanierung des Feuerwehrhauses in Wulfersdorf (kurzfristig)	Bedarf weiterhin gegeben
Umsetzung der Maßnahmen gemäß Fahrzeugkonzept in Abhängigkeit von der zukünftigen Standortstruktur	✓

Ergänzend zu den Maßnahmen des GABP 2010 wurde der Standort in Rossow neu gebaut.

Sonstiges

Maßnahme	Bewertung / Bemerkungen
Durchführung einer Rauchmelder-Kampagne	Bedarf weiterhin gegeben



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

Das Kapitel „Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit“ beschreibt, wie die definierten Planungsgrundlagen erfüllt bzw. eingehalten werden. Dazu wird sowohl das gesamte Einsatzgeschehen betrachtet als auch die im Bezug auf die Planungsgrundlagen relevanten Einsatzstichwörter detailliert analysiert.

Unter Berücksichtigung des Gefahrenpotenzials, der Planungsgrundlagen sowie der Feuerwehrstruktur sind resultierend Aussagen zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr möglich.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 5.1 Einsatzkennwerte der Einheiten
- 5.2 Detailanalyse relevanter Einsätze



5.1 Einsatzkennwerte der Einheiten

Einsatzfrequenzen der Einheiten

- Die Tabelle zeigt die Beteiligung der einzelnen Einheiten am Einsatzgeschehen.
- Die Relativwerte beschreiben den Anteil der Einsätze, an denen die jeweilige Einheit beteiligt war.

Einheit	alle Einsätze				zeitkritische Einsätze				nicht-zeitkritische Einsätze			
	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 6-18 Uhr	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 6-18 Uhr	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	absolut	absolut	absolut	relativ	absolut	absolut	absolut	relativ	absolut	absolut	absolut	relativ
Babitz	3,0	6,7	10	5,2 %	2,0	5,3	7,3	5,6 %	1,0	1,3	2,3	4,2 %
Berlinchen	3,3	5,7	9	4,9 %	1,3	1,3	2,7	2,0 %	2,0	4,3	6,3	11,5 %
Biesen	2,0	9,0	11	5,9 %	1,7	7,7	9,3	7,2 %	0,3	1,3	1,7	3,0 %
Christdorf	1,7	1,0	3	1,4 %	1,3	0,0	1,3	1,0 %	0,3	1,0	1,3	2,4 %
Dossow	2,7	2,0	5	2,5 %	2,7	1,7	4,3	3,3 %	0,0	0,3	0,3	0,6 %
Dranse	5,0	8,3	13	7,2 %	3,3	2,3	5,7	4,3 %	1,7	6,0	7,7	13,9 %
Fretzdorf	8,0	12,0	20	10,8 %	6,3	10,7	17,0	13,0 %	1,7	1,3	3,0	5,5 %
Freyenstein	7,0	9,3	16	8,8 %	6,0	5,7	11,7	9,0 %	1,0	3,7	4,7	8,5 %
Niernerlang	1,7	2,0	4	2,0 %	1,3	1,7	3,0	2,3 %	0,3	0,3	0,7	1,2 %
Rossow	15,0	16,0	31	16,9 %	11,3	12,0	23,3	17,9 %	3,7	4,0	8,0	14,5 %
Sewekow	2,7	6,3	9	4,9 %	1,3	1,3	2,7	2,0 %	1,3	5,0	6,3	11,5 %
Wittstock	71,3	81,0	153	82,7 %	54,3	60,7	115,0	88,2 %	17,0	20,3	38,3	69,7 %
Wulfersdorf	3,3	2,3	6	3,1 %	2,7	2,0	4,7	3,6 %	0,7	0,3	1,0	1,8 %
Zempow	1,3	1,0	2	1,3 %	0,7	0,0	0,7	0,5 %	0,7	1,0	1,7	3,0 %
Zootzen/Gadow	2,0	7,7	10	5,2 %	1,7	4,0	5,7	4,3 %	0,3	3,7	4,0	7,3 %
Summe Beteiligungen	130,0	170,3	301,7	-	98,0	116,3	214,3	-	32,0	54,0	87,3	-

Betrachtungszeitraum:
01.01.2016 - 31.12.2018

185 Einsätze führten zu 302 Einsatzbeteiligungen

Anm.: Bei den Absolutzahlen handelt es sich um Jahresmittelwerte. Die Relativwerte stellen Einsatzbeteiligungen in Bezug zur jeweiligen Gesamteinsatzzahl dar.

130 zeitkritische Einsätze führten zu 214 Einsatzbeteiligungen

55 nicht-zeitkritische Einsätze führten zu 87 Einsatzbeteiligungen

Hinweis: 4 Einsätze konnten keinem Zeitbereich zugeordnet werden. In den Gesamtzahlen sind diese enthalten.

Die Einheit Wittstock weist mit 153 Einsätzen im Mittel die höchste Einsatzbeteiligung auf (rund 83 %).
Insgesamt liegen die Einsatzbeteiligungen der anderen Einheiten im Mittel zwischen 2 und 31 Einsätzen pro Jahr.



5.1 Einsatzkennwerte der Einheiten

Ausrückzeiten der Einheiten

- ❑ Als Grundlage für die Auswertung der Ausrückzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden.
- ❑ Ausgewertet wurde die Ausrückzeit des erstausrückenden Löschfahrzeugs der jeweiligen Einheit bei zeitkritischen Einsätzen.
- ❑ Nicht ausgewertet wurden überörtliche Einsätze (ggf. verlängerte Ausrückzeit) und Einsätze, bei denen die Statuszeit des Ausrückens (Status 3) nicht dokumentiert ist.

Anmerkung:

Das Perzentil ist ein Maß für die Wahrscheinlichkeit, mit der ein (Mess-) Wert aus einer Wertemenge oberhalb oder unterhalb einer Schranke (hier: Minutenwert) liegt.

Beispiel: Das 90 %-Perzentil der Ausrückzeit bedeutet, dass der angegebene Minutenwert bei 10 % der Einsätze überschritten wird, also die Feuerwehr in 10 % der Fälle länger zum Ausrücken braucht als den angegebenen Minutenwert.

Einheit	Zeitbereich	auswertbare Einsätze	Mittelwert [min]	Median [min]	80%-Perzentil [min]	90%-Perzentil [min]
Babitz	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	6	13,0	11,9	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	15	8,5	8,5	9,8	10,1
Berlinchen	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	1	- *	- *	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	4	7,5	7,3	- *	- *
Biesen	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	4	6,2	6,3	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	23	7,8	7,7	10,1	10,3
Christdorf	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	1	- *	- *	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	0	-	-	-	-
Dossow	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	6	8,9	7,1	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	5	9,0	8,8	- *	- *
Dranse	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	4	7,1	7,5	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	5	12,8	11,0	- *	- *
Fretzdorf	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	6	7,7	7,8	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	3	- *	- *	- *	- *
Freyenstein	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	14	7,9	8,1	11,0	11,7
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	14	7,3	6,5	8,7	9,1
Niemerlang	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	2	- *	- *	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	5	10,8	10,6	- *	- *
Rossow	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	12	8,7	8,1	10,7	12,4
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	5	6,2	5,1	- *	- *
Sewekow	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	2	- *	- *	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	4	5,5	5,7	- *	- *
Wittstock	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	96	5,4	4,5	7,1	8,8
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	116	7,4	7,0	9,1	10,7
Wulfersdorf	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	6	7,8	7,4	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	6	10,6	9,1	- *	- *
Zempow	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	1	- *	- *	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	0	-	-	-	-
Zootzen/Gadow	Mo.-Fr. 6-18 Uhr	4	9,2	10,4	- *	- *
	Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa./So./Fe.	11	5,6	5,0	7,9	8,2

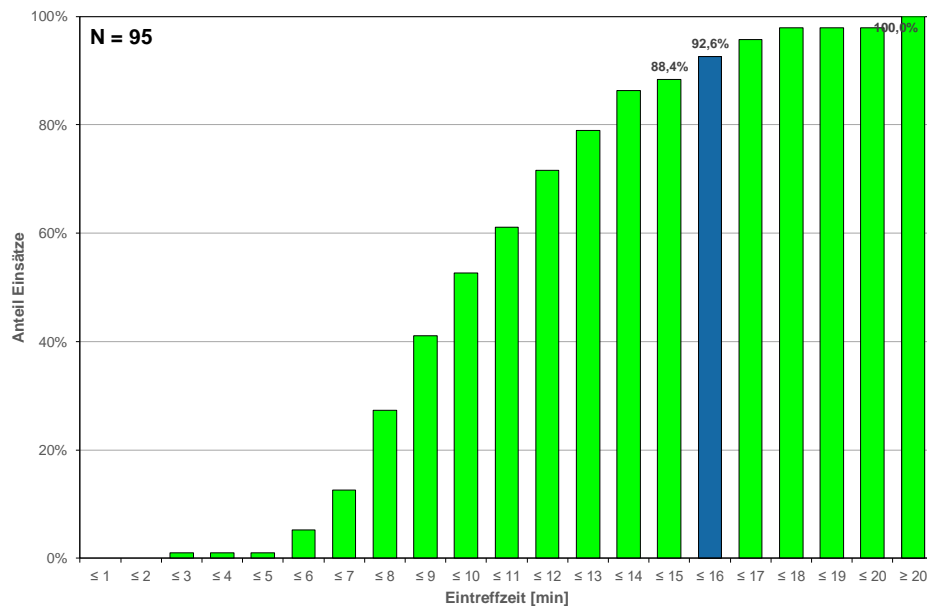
*) Gesamtzahl auswertbarer Einsätze zur Berechnung aus mathematischen Gründen nicht hinreichend.
Betrachtungszeitraum: 01.01.2016 - 31.12.2018



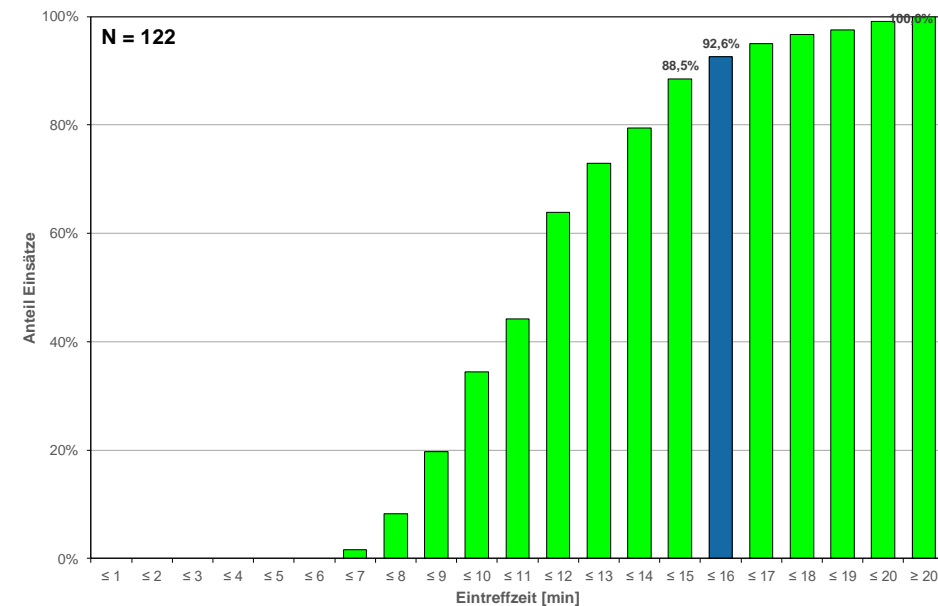
Auswertung der Eintreffzeiten

- ❑ Als Grundlage für die Auswertung der Eintreffzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden.
- ❑ In den untenstehenden Diagrammen ist die Eintreffzeit bei zeitkritischen Einsätzen innerhalb des Stadtgebiets (ohne Autobahnen) getrennt nach den beiden Zeitbereichen ausgewertet.
- ❑ Die Eintreffzeit wurde anhand der dokumentierten Statuszeit für das ersteintreffende einsatzrelevante Fahrzeug (ohne z. B. MTW) bestimmt. Markiert ist jeweils der Minutenwert, innerhalb dem mehr als 90 % der Einsätze erreicht werden konnten.
- ❑ Demnach trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen in beiden Zeitbereichen zuverlässig (in 90 % der Einsätze) nach rund 16 Minuten ein.

Zeitbereich 1: Mo.-Fr. 6-18 Uhr



Zeitbereich 2: Mo.-Fr. 18-6 Uhr, Sa., So., Fe.



Betrachtungszeitraum: 01.01.2016 – 31.12.2018

Die Feuerwehr trifft bei zeitkritischen Einsätzen zuverlässig nach rund 16 Minuten an der Einsatzstelle ein.



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

Das Kapitel „Anforderungen an die Feuerwehrstruktur“ beschreibt die aus den Planungsgrundlagen resultierenden Anforderungen an die Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr.

Daraus werden die konkreten bedarfsplanerischen Erfordernisse für die elementaren Merkmale einer Feuerwehr abgeleitet: Standorte, Personal, Fahrzeuge und Technik sowie Organisation.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 6.1 Anforderungen an die Standortstruktur
- 6.2 Anforderungen an die Personalstruktur
- 6.3 Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung
- 6.4 Anforderungen an die Organisation



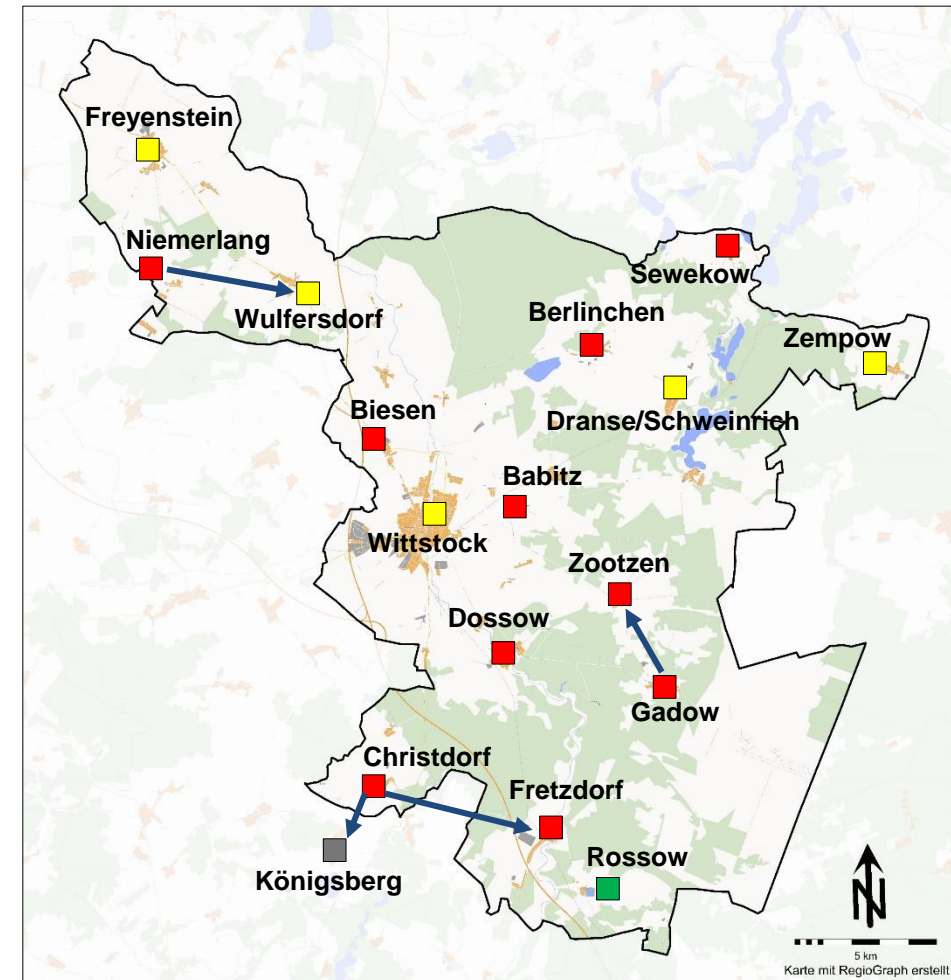
Bewertung der IST-Struktur

- ☐ Mit den vorhandenen Standorten der Feuerwehr ist planerisch eine hinreichende Abdeckung des Stadtgebietes möglich.
- ☐ Nahezu alle besiedelten Bereiche können planerisch innerhalb einer Eintreffzeit von 10 bzw. 13 Minuten erreicht werden.
- ☐ Die Kernbereiche können größtenteils wesentlich schneller erreicht werden.
- ☐ Die vorhandene Standortstruktur und die Wohnortverteilung ermöglichen im Wesentlichen die planerische Darstellung der erforderlichen Funktionsstärken.
- ☐ Aufgrund der unzureichenden Qualifizierungsstruktur und der ungünstigen Tagesverfügbarkeit kann die Darstellung in der Regel nicht funktionsgerecht erfolgen, sodass bereits jetzt parallel mehrere Einheiten der Feuerwehr alarmiert werden müssen.
- ☐ In der derzeitigen Standortstruktur sind an den meisten Standorten relevante Abweichungen von den Anforderungen der UVV zu erkennen. Dies hat einen erheblichen Investitionsbedarf zur Ertüchtigung der baulichen und organisatorischen Zustände zur Folge.
- ☐ Aufgrund dieser Mängel und der zu erwartenden zukünftigen Mitgliederentwicklung spricht dies für eine Anpassung der Standortstruktur.
- ☐ Die unklaren Zukunftsprognosen einzelner Einheiten wurde bereits im Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010 thematisiert. Während bei einigen Einheiten positive Entwicklungen feststellbar sind, haben andere Einheiten die Mindestgröße für einen funktionierenden Feuerwehrdienst unterschritten.



SOLL-Standortstruktur

- ❑ Folgende konkrete Maßnahmen zur Anpassung der Standortstruktur sind kurz- bis mittelfristig vorgesehen:
 - Aufgabe Standort Gadow (Einheiten Gadow und Zootzen bereits organisatorisch zusammengeführt)
 - Zusammenführung der Einheiten Niemerlang und Wulfersdorf am Standort Wulfersdorf
 - Angliederung der Einheit Christdorf an die Einheit Fretzdorf oder Prüfung der Möglichkeiten für einen interkommunalen Standort mit der Feuerwehr der Gemeinde Heiligengrabe, dann Angliederung der Einheit Christdorf an die Einheit Königsberg
- ❑ Die folgenden Maßnahmen sollen organisatorisch eingeleitet und perspektivisch unter Berücksichtigung der Personalentwicklung umgesetzt werden (bei positiver Personalentwicklung ggf. Neubetrachtung):
 - organisatorische Zusammenführung der Einheiten Berlinchen, Sewekow und Dranse/Schweinrich, perspektivisch Neubau eines Standortes in Berlinchen (bei hinreichender Zukunftsperspektive)
 - Angliederung der Einheit Fretzdorf an die Einheit Rossow





Fahrzeit-Isochronen

Fahrzeitabschätzung zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche

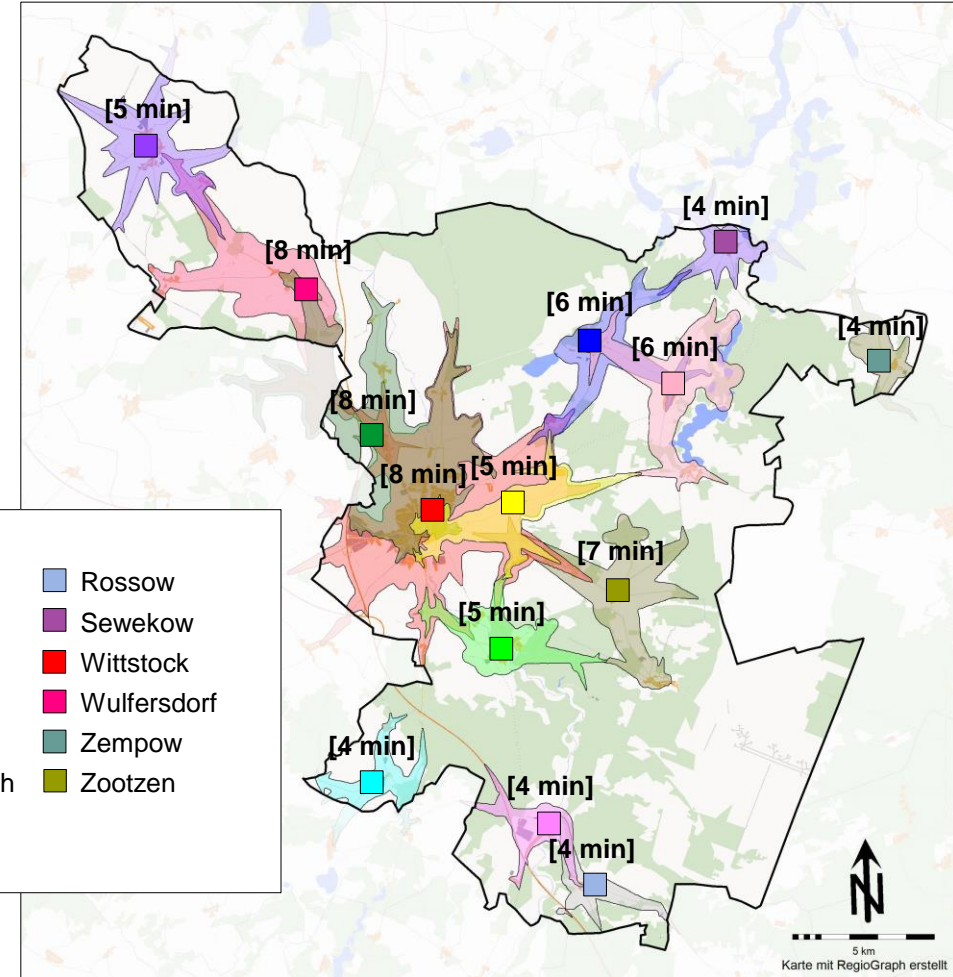
Einheit	Notw. Fahrzeit zur Abdeckung der dünn besiedelten Bereiche [min]
Babitz	5
Berlinchen	6
Biesen	8
Christdorf	4
Dossow	5
Dranse	6
Fretzdorf	4
Freyenstein	5
Rossow	4
Sewekow	4
Wittstock	8
Wulfersdorf	8
Zempow	4
Zootzen	7

Fahrgeschwindigkeiten (Feuerwehrfahrzeug):

Die rechnergestützte Simulation zur Gebietsabdeckung umfasst Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (10 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (75 km/h).

Legende

Babitz	Rossow
Berlinchen	Sewekow
Biesen	Wittstock
Christdorf	Wulfersdorf
Dossow	Zempow
Dranse/Schweinrich	Zootzen
Fretzdorf	
Freyenstein	



Ohne die Standorte Gadow und Niemerlang ergibt sich die dargestellte planerische Gebietsabdeckung.



Bauliche Situation der Standorte

- ☐ Festgestellte Handlungsbedarfe an den Standorten, die eine direkte Gefährdung der Einsatzkräfte zur Folge haben, sind unmittelbar zu beheben.
- ☐ Die auf der SOLL-Standortstruktur basierenden Maßnahmen wurden hinsichtlich der Priorität und Umsetzbarkeit bewertet und in eine Maßnahmenliste überführt.
- ☐ Die weiteren Standorte mit Handlungsbedarfen sind spätestens im Rahmen der nächsten Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans zu behandeln.
- ☐ An allen Standorten sind grundsätzlich regelmäßige Maßnahmen im Rahmen der allgemeinen Bauunterhaltung erforderlich.
- ☐ Die folgenden Maßnahmen sind kurz- bis mittelfristig vorgesehen:
 1. Zootzen: Nachrüstung Abgasabsauganlage
 2. Wulfersdorf: Umbau des Standortes
 3. Dossow: Neubau des Standortes
 4. Freyenstein: Erweiterung/Umbau Sanitärbereich und Schulungsraum



Ehrenamtliche Kräfte – SOLL-Stärke

- ❑ Für eine Darstellung beispielhafter SOLL-Stärken sind folgende Grundlagen angesetzt worden:
 - Jede Einheit soll mindestens 6 Funktionen gemäß den Planungszielen besetzen können.
 - An den Standorten Freyenstein und Wittstock soll eine erweiterte Funktionsstärke (15 bzw. 22 Funktionen) vorgehalten werden.
- ❑ Da nicht immer alle Einsatzkräfte für Einsätze verfügbar sind, kann man verschiedene Ausfallfaktoren ansetzen. Die Mindeststärkeweisung des Landes Brandenburg empfiehlt Faktor 2, andere fachliche Empfehlungen den Faktor 3.
- ❑ Wenn eine rechnerisch erforderliche Personalstärke eines Faktors im IST erreicht wird, ist diese grün gefärbt.
- ❑ Grundsätzlich wird in nahezu allen Einheiten eine höhere Personalstärke angestrebt.

Einheit	IST 2019	SOLL- Funktionen nach u.a. Mindest- stärke- weisung BB	Personal-SOLL	
			Faktor 2	Faktor 3
Babitz	12	6	12	18
Berlinchen	13	6	12	18
Biesen	12	6	12	18
Dossow	15	6	12	18
Dranse/Schweinrich	2	6	12	18
Fretzdorf	11	6	12	18
Freyenstein	30	15	30	45
Rossow	17	6	12	18
Sewekow	10	6	12	18
Wittstock	62	22	44	66
Wulfersdorf/Niemerlang	28	6	12	18
Zempow	14	6	12	18
Zootzen/Gadow	14	6	12	18
Christdorf	3	6	-	-
Summe	243	109	206	309



Ehrenamtliche Kräfte – Mitgliederwerbung und Förderung Ehrenamt

- ❑ Es sind personalfördernde Maßnahmen (z. B. professionelle Werbekampagnen) zum Erhalt des Personalbestandes der Feuerwehr und zum Erhalt sowie zur Förderung des Ehrenamtes durchzuführen.
Denkbare Maßnahmen zum Erhalt des Personalbestandes sind unter anderem:
 - Anschreiben der potenziell feuerwehrdiensttauglichen Bürger mit Wohnsitz innerhalb des kommunalen Gebiets
 - Ausgabe von Infoflyern zur Mitgliedschaft bei der Feuerwehr bei Neuanmeldungen des Wohnortes
 - Kontaktaufnahme mit den großen ortsansässigen Unternehmen im kommunalen Gebiet (einpendelnde Feuerwehrangehörige externer Feuerwehren)
- ❑ Dabei ist zu berücksichtigen, dass heutzutage sowohl professionelle Werbemaßnahmen für eine erfolgreiche Mitgliederwerbung als auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich sind, zum Beispiel über eine Präsenz im Internet bzw. in sozialen Netzwerken. Dafür ist eine adäquate Finanzausstattung erforderlich.
- ❑ Der Umgang mit sozialen Medien erfordert eine hohe Sensibilität der betreuenden Personen im Hinblick auf problematische Teilbereiche von Webauftritten, ermöglicht jedoch bei vergleichsweise geringem Aufwand das Erreichen von zahlreichen Menschen.
- ❑ Der Anteil der weiblichen Einsatzkräfte ist sehr gering (18 weibliche Einsatzkräfte, entspricht rund 7 %). Auf eine Erhöhung des Anteils ist hinzuwirken.
- ❑ Ermäßigungen für ehrenamtliche Kräfte bei öffentlichen Einrichtungen, im ÖPNV oder Sporteinrichtungen können als Anreiz zur Gewinnung ehrenamtlicher Feuerwehrkräfte sowie zur Motivationssteigerung der bereits aktiven Kräfte beitragen.
- ❑ Neben der Attraktivitätssteigerung können einzelne Maßnahmen weitere Vorteile für den Einsatzdienst bringen, z. B. ist durch freien Eintritt zu Schwimmbädern auch die Erhaltung und Steigerung der Fitness bedacht.
- ❑ Zur Koordination der Maßnahmen und Nachverfolgung des Erfolgs soll ein Arbeitskreis „Mitgliederwerbung und Förderung Ehrenamt“ etabliert werden.



Ehrenamtliche Kräfte – Qualifikationen

- ☐ In den Einheiten ist auf eine Erhöhung der Anzahl des Personals mit den entsprechenden Schlüsselqualifikationen hinzuwirken (v. a. im Hinblick auf die Steigerung der Tagesverfügbarkeit).
- ☐ Der Stand der Ausbildungen in den einzelnen Einheiten ist weiterhin kontinuierlich zu überwachen (Qualifikations- und Ausbildungskonzept).
- ☐ Bei Bedarf sind individuelle Maßnahmen zu definieren, um die erforderlichen Qualifikationsverteilungen beizubehalten bzw. zu erreichen.
Vor allem bei der Tauglichkeit für einen Atemschutzeinsatz kann das auch Maßnahmen im Bereich „Fitness“ beinhalten.
- ☐ Es ist rechtzeitig vor (z. B. altersbedingtem) Ausscheiden von Funktionsträgern auf die Nachqualifikation von neuen Kräften hinzuwirken.



Ehrenamtliche Kräfte – Jugendfeuerwehr

- ☐ Zur langfristigen Sicherung der Personalverfügbarkeit ist auch weiterhin die intensive Unterhaltung und Förderung der Jugendfeuerwehr von besonderer Wichtigkeit.
- ☐ Für eine Mitgliederwerbung im Bereich der Jugendfeuerwehr ist eine ansprechende und bedarfsgerechte Infrastruktur erforderlich.
- ☐ Eine Mitgliederwerbung kann auch im Rahmen der Brandschutzerziehung in Schulen und Kindergärten erfolgen.



Ehrenamtliche Kräfte – Tagesverfügbarkeit

- ❑ Über die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen soll versucht werden, die Tagesverfügbarkeit zu steigern:
 - Um die Personalverfügbarkeit zu erhöhen, sind weiterhin neue Mitglieder mit Aufenthaltsort im kommunalen Gebiet anzuwerben.
 - Die internen Pendler der Feuerwehr, die einen festen Arbeitsplatz in einem anderen Ortsteil haben, sollen bei der dortigen Einheit während ihrer Arbeitszeit mitalarmiert werden (Stichwort: Doppelmitgliedschaft bzw. Tagesalarmstandort).
[Anmerkung: Inwieweit diese internen Pendler ihre Arbeitsplätze auch für Feuerwehreinsätze in den Einheiten ihrer Arbeitsorte verlassen können, wäre in einer weiteren Befragung zu klären. Zu beachten ist außerdem der Ausbildungsstand.]
 - Darüber hinaus soll weiterhin geprüft werden, ob sich montags bis freitags tagsüber weitere Feuerwehr-Angehörige aus anderen Kommunen im kommunalen Gebiet aufhalten, die unterstützend tätig werden können (Anregung einer kreisweiten Erfassung).
 - Eine weitere Möglichkeit, insbesondere die Tagesverfügbarkeit zu steigern, ist die Erhöhung des Anteils an Freiwilligen Kräften unter den vorhandenen kommunalen Mitarbeitern (primär ggf. vorhandene Mitarbeiter in den Ortsteilen).
 - Bei der Einstellung von kommunalen Mitarbeitern (z. B. Verwaltung) soll die Mitgliedschaft in der Feuerwehr weiterhin berücksichtigt beziehungsweise gefördert werden (bei gleicher Eignung).
 - Bei der Besetzung von Ausbildungsstellen soll die Mitgliedschaft in der Jugendfeuerwehr berücksichtigt beziehungsweise gefördert werden (bei gleicher Eignung).



Einleitung

- ❑ Die Fahrzeugkonzeption erfolgt mit dem Leitgedanken:
Welche Fahrzeuge fehlen? Auf welche Fahrzeuge kann ggf. verzichtet werden?
Das Ziel ist die Definition einer bedarfsgerechten Ausstattung.
- ❑ Das Fahrzeugkonzept wurde auf Basis der IST-Struktur erstellt und berücksichtigt gewisse vorgegebene Parameter (insbesondere Alter und Größe der Fahrzeuge sowie die Größe der Stellplätze).
- ❑ Es ist bei einer Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans gegebenenfalls neu zu diskutieren und zu bewerten (ggf. Änderungen in der Standortstruktur, der Anzahl und Verfügbarkeit der Freiwilligen Kräfte sowie Änderungen im Gefahrenpotenzial und in der Normgebung).
- ❑ Es sind, unter anderem resultierend aus Änderungen in der Normung, einige Veränderungen hinsichtlich der Fahrzeugtypen vorgesehen. Diese werden im Rahmen der altersbedingten Außerdienststellung von Fahrzeugen jedoch teilweise erst langfristig wirksam.



Planungszielrelevante Fahrzeuge

- ❑ Aus den Planungszielen resultiert, dass für jeden Standort mindestens ein Löschfahrzeug (mind. TSF-W) erforderlich ist.
- ❑ Vor allem an den Standorten Wittstock und Freyenstein mit guter Personalverfügbarkeit und –qualifikation sind gut ausgestattete Erstangriffsfahrzeuge (HLF 20) erforderlich.
- ❑ Darüber hinaus ist an einigen Standorten, bei denen die Personalstruktur adäquat ausgestaltet ist sowie Stellplätze für größere Fahrzeuge vorhanden sind, die Vorhaltung von Löschgruppenfahrzeugen (LF 10 bzw. LF 20) sinnvoll.



Spezialfahrzeuge

- ☐ Aufgrund der Gebäudestrukturen in der Kernstadt ist weiterhin ein Hubrettungsfahrzeug (DLK 23/12) am Standort Wittstock erforderlich. Durch den planerischen Einsatz des Fahrzeuges in umliegenden Kommunen ist ggf. eine interkommunale Finanzierung angemessen und sollte geprüft werden.
- ☐ Für Einsätze mit CBRN-Gefahren ist die Vorhaltung einer Grundausrüstung an entsprechender Spezialausrüstung erforderlich. Zur Erfüllung des kommunalen Bedarfs ist eine Grundkomponente für den GW-L2 (Ausstattung auf Rollcontainern) bedarfsgerecht. Die Vorhaltung eines GW-G erfordert aufgrund der dann angesetzten interkommunalen Aufgaben eine entsprechende Förderung des Fahrzeugs.
- ☐ Aufgrund der Autobahnzuständigkeit ist die Vorhaltung eines RW für die erweiterte technische Hilfeleistung erforderlich.
- ☐ Für die Einsatzleitung ist ein ELW 1 (Standort Wittstock) vorzuhalten.
- ☐ Als Führungsfahrzeuge sind KdoW bedarfsgerecht.
- ☐ Zum Wassertransport sind (zukünftig) folgende Tanklöschfahrzeuge aufgrund der schlechten Löschwasserversorgung in den Außenbereichen und der Waldbrandgefahren bedarfsgerecht:
 - TLF 20/40 (Standort zu klären)
 - TLF 5000 (Standort Freyenstein)
 - TLF 24/50 (Standort Wittstock)
 - TLF 16/48 (Standort zu klären)
- ☐ Für Logistikaufgaben ist ein GW-L2 sowie ein GW-Transport (Standort Wittstock) erforderlich.
- ☐ Für den Einsatz- und Dienstbetrieb sind mehrere Mannschaftstransportfahrzeuge bedarfsgerecht.
- ☐ Für die Fahrzeuge des Katastrophenschutzes gilt grundsätzlich SOLL = IST; diese Fahrzeuge können aufgrund übergeordneter Planungen jederzeit vom Standort abgezogen und daher nicht fest in die kommunalen Planungen integriert werden.



Fahrzeug-SOLL-Konzept

- ❑ In der Spalte „SOLL kurz-/mittelfristig“ sind Maßnahmen (sowohl konzeptionelle als auch klassische Ersatzbeschaffungen), die kurz- oder mittelfristig, das heißt voraussichtlich im Zeitraum bis zur nächsten Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans (in rund 5 Jahren) notwendig werden, hellblau hinterlegt.
- ❑ Vor allem einsatzrelevante Großfahrzeuge haben in der Regel lange Beschaffungsdauern, sodass rechtzeitig vor einem eventuellen Ausfall eine Ersatzbeschaffung vorgesehen werden sollte.

Alter der Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die gewisse Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben.

Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:


hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre



Großfahrzeuge:

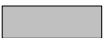
hellgelb wenn ≥ 15 Jahre
orange wenn ≥ 20 Jahre

voraussichtliche Ersatz- bzw. Neubeschaffung:

 Für die im SOLL-Konzept blau markierten Fahrzeuge ist voraussichtlich im Zeitraum bis zur Fortschreibung des Bedarfsplans Ersatz zu beschaffen.

weitere Fahrzeuge:

In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alters-einteilung nicht möglich (z. B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote).





Fahrzeug-SOLL-Konzept Standort-IST

Einheit / Standort	IST	Baujahr	Alter [Jahre]	SOLL kurz-/mittelfristig	SOLL langfristig	Bemerkung
Babitz	MZF	1992	28	MZF	TSF-W	-
	TSA	1989	31	-	-	-
Berlinchen	TSF	1998	22	TSF-W	TSF-W	Fahrzeug bereits beschafft
	STA	1998	22	-	-	-
Biesen	TSF	2003	17	TSF	TSF-W	-
	STA	2003	17	-	-	-
Christdorf	TSF	1996	24	TSF	-	Angliederung an Einheit Fretzdorf
	STA	1996	24	-	-	
Dossow	LF 8/6	1992	28	LF 8/6	LF 10	-
Dranse/Schweinrich	MZF	1997	23	MZF	TSF-W	-
Fretzdorf	LF 10/6	2010	10	TSF	TLF	Fahrzeug aus Berlinchen
	MTF	1991	29	MTF	MTF	-
	TSA	1989	31	-	-	-
Freyenstein	HLF 20/16	2008	12	HLF 20/16	HLF 20	-
	TLF 16/48	1994	26	TLF 5000	TLF 5000	Fahrzeug in Beschaffung
	MTF	2016	4	MTF	MTF	-
	Krad	-	-	Krad	Krad	Fahrzeug des Landkreises OPR
Rossow	TLF 20/40	2014	6	TLF 20/40	HLF 10	-
	VRW	1998	22	VRW	-	-
	MTF	2015	5	MTF	MTF	-
Sewekow	TSF-W	1996	24	TSF-W	TSF-W	-
	Anhänger TH	1973	47	Anhänger TH	-	-



Fahrzeug-SOLL-Konzept Standort-IST (Forts.)

Einheit / Standort	IST	Baujahr	Alter [Jahre]	SOLL kurz-/mittelfristig	SOLL langfristig	Bemerkung
Wittstock	KdoW	2018	2	KdoW	KdoW	-
	KdoW	1998	22	KdoW	KdoW	Fahrzeug VF LK, THGV und WBV
	ELW	2002	18	ELW	ELW 1	-
	LF 20/16	2005	15	HLF 20	HLF 20	-
	DLA(K) 23/12	1993	27	DLK 23/12	DLK 23/12	ggf. interkommunale Finanzierung
	TLF 24/50	2003	17	TLF 24/50	TLF 4000	-
	RW	2010	10	RW	RW	-
	GW-Gefahrgut	1993	27	GW-G	GW-G	fördermittelabhängig, ggf. Komponente für GW-L2
	VRW	2002	18	GW-L2	GW-L2	-
	GW-BAB/Bahn	1999	21			-
	GW-Transport	2014	6	GW-Transport	GW-Transport	-
	MTF	2007	13	MTF	MTF	-
	MTF	2018	2	MTF	MTF	-
	Anhänger	2006	14	-	-	Verlastung Material auf GW-L2
	Anhänger	2000	20	Anhänger	Anhänger	Anhänger Jugendfeuerwehr
Wulfersdorf/Niemerlang	TLF 16 W50	1988	32	LF 10/6	LF 10	Fahrzeug aus Fretzdorf
	MTF	2006	14	TSF-W	TSF-W	Fahrzeug in Beschaffung
	TSA	1989	31	-	-	-
Zempow	GW	1992	28	MTF	MTF	Fahrzeug aus Niemerlang
	GTLF 32/80	1986	34	GTLF 32/80	TSF-W	-
	TSA	1986	34	TSA	-	-
Zootzen/Gadow	TSF	1994	26	TSF	TSF-W	-
	GW-Schlauch	1992	28	GW-Schlauch	MTF	-
	STA	1982	38	STA	-	-
	STA	1994	26	STA	-	-



Maßnahmen im Bereich der Organisation

- ❑ Die vorhandene Standortstruktur der Feuerwehr und die damit einhergehende Abdeckung des Stadtgebietes beeinflussen maßgeblich das Schutzniveau innerhalb der Kommune. Dies muss im Rahmen der Bauleitplanung zur städtebaulichen Entwicklung (z. B. Neubau von Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Gebäuden oder Ausweisung von Neubaugebieten etc.) berücksichtigt werden. Ggf. ergeben sich Änderungen der Planungsklassen, die auch Anpassungen der Planungsziele zur Folge haben können.
- ❑ Um die notwendigen Funktionsstärken gemäß den Planungszielen zu erreichen, müssen bei personalintensiven Einsätzen je nach Tageszeit, Einsatzanlass und Ortsteil weiterhin mehrere Einheiten der Feuerwehr parallel und zeitgleich alarmiert werden. Dies ist in der Alarm- und Ausrückeordnung (AAO) definiert.
- ❑ Die Einhaltung der Planungsziele ist weiterhin regelmäßig zu kontrollieren. Dazu ist die Qualität der Dokumentation in der Leitstelle zu verbessern. Ebenso soll zukünftig die Stärkemeldungen der Fahrzeuge mit erfasst werden.
- ❑ Für den Nordosten des Stadtgebietes (vor allem für den Ortsteil Zempow) könnte eine Unterstützung bei relevanten Einsätzen durch benachbarte Feuerwehren sinnvoll sein. Eine Unterstützung mit entsprechender Umsetzung in der Alarm- und Ausrückeordnung soll mit den Nachbar-Feuerwehren aus dem Amt Röbel-Müritz und der Stadt Rheinsberg geprüft werden..
- ❑ Nach dem Ende der militärischen Nutzung des ehemaligen Truppenübungsplatzes und dem Abzug der Bundeswehr ist die Aufgabe der allgemeinen Gefahrenabwehr nun in kommunaler Zuständigkeit. Das Gelände ist aufgrund der vorherigen Nutzung in großen Teilen mit Altmunition belastet. Einzelne Bereiche wurden für die öffentliche Nutzung freigegeben. Vor allem weil Siedlungsbereiche teilweise relativ nah an den ehemaligen Übungsplatz angrenzen (Beispiel Gadow) ist eine konzeptionelle Betrachtung der Gefahrenabwehr erforderlich. In diesem Kontext ist auch der Großwaldbrand im Jahr 2019 auf dem Truppenübungsplatz Lübtheen in Mecklenburg-Vorpommern zu nennen.



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Einleitung

Das Kapitel „Zusammenfassung und Umsetzungskonzept“ leitet aus den einzelnen Analysen die erforderlichen Maßnahmen für den Zeitraum bis zur nächsten Fortschreibung des Bedarfsplans ab.

Das Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 7.1 Zusammenfassung
- 7.2 Maßnahmenübersicht Standorte
- 7.3 Maßnahmenübersicht Personal
- 7.4 Maßnahmenübersicht Fahrzeuge und Technik
- 7.5 Maßnahmenübersicht Organisation



Gefahrenpotenzial

- ❑ Die Stadt Wittstock/Dosse ist eine Kleinstadt des Landkreises Ostprignitz-Ruppin und liegt im Nordwesten Brandenburgs. Das Gebiet der Stadt Wittstock/Dosse grenzt von Westen aus im Uhrzeigersinn an die Gemeinden Heiligengrabe, Halenbeck-Rohlsdorf, Meyenburg, das Amt Röbel-Müritz sowie an Rheinsberg, Neuruppin und Temnitzquell.
- ❑ Wittstock/Dosse ist im Innenstadtbereich überwiegend von einer geschlossenen Bebauung mit Gebäuden mittlerer Höhe geprägt. In dem Ortsteil Freyenstein ist eine offene Bebauung mit Ein- bis Zweifamilienhäusern in ein- bis zweigeschossiger Bauweise sowie auch eine teilweise geschlossene Bebauung vorzufinden. Die in den eher dünn besiedelten Außenbereichen liegenden Ortsteile weisen eine überwiegend offene Bebauung auf. Das Stadtgebiet ist gemäß Erlass zum Waldgesetz in die Waldbrandgefahrenklasse A (Gebiete mit hoher Waldbrandgefahr) eingestuft und durch eine stark ländliche Struktur geprägt.
- ❑ Gefahrenpotenzial für Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen ist im gesamten Stadtgebiet (primär im Bereich der Hauptverkehrsachsen) gegeben, insbesondere aufgrund der durch das Gebiet verlaufenden Bundesautobahnen BAB 19, BAB 24 und weiterer Bundes- sowie Landesstraßen.
- ❑ Grundsätzlich besteht ein erhöhtes ABC-Gefahrenpotenzial auf den Autobahnabschnitten der BAB 19 und BAB 24 durch die hohe Anzahl an Gefahrguttransporten.
- ❑ Die Analyse der Risikostruktur zeigt ein vergleichsweise hohes Risiko im Kernstadtbereich. In den übrigen Stadtteilen ist ein im Vergleich geringeres Risiko festzustellen.

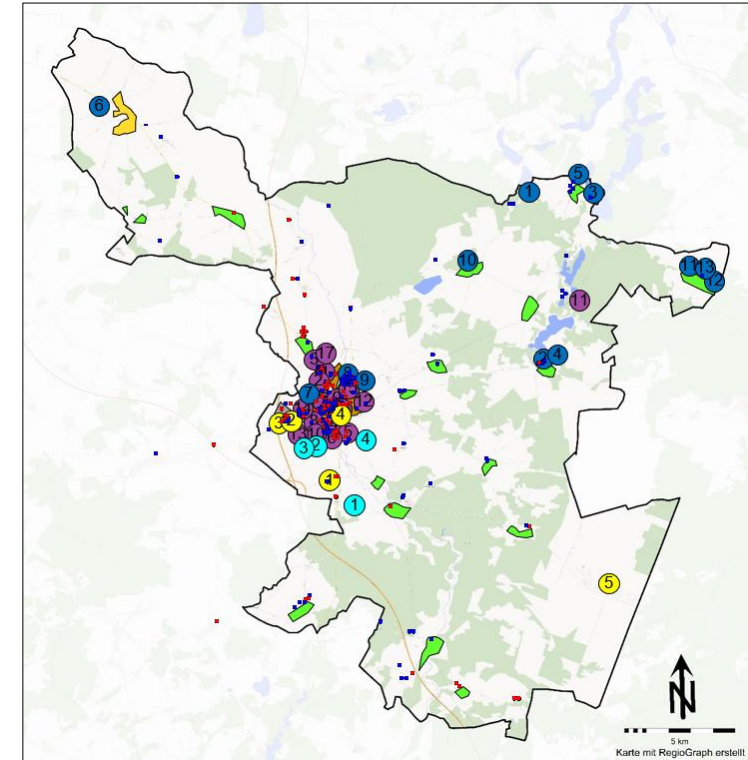


Abb.: Zusammenfassung Risikostruktur



Planungsgrundlagen

- ☐ Der Gesetzgeber hat kein Planungsziel definiert, weil Brandschutz eine kommunale Aufgabe ist und dementsprechend das Planungsziel in kommunaler Eigenverantwortung in Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten festzulegen ist.
- ☐ Die aus den örtlichen Gefahrenpotenzialen resultierenden spezifischen Anforderungen an die Feuerwehr werden durch die definierten Planungsgrundlagen abgedeckt.

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit			Hinweis
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug	
Brandeinsatz - Planungsklasse Br 1/Br 2	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Löschfahrzeug	-
Brandeinsatz - Planungsklasse Br 3/Br 4	10	9	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug	-
Technische Hilfeleistung	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF)	Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.
ABC-Einsatz	13	6	Löschfahrzeug	18	13	Hilfeleistungsfahrzeug (z. B. HLF)	Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile.



Standorte der Feuerwehr

- ❑ Zur Abdeckung der im Zusammenhang bebauten Stadt- und Ortsteile (Kernbereiche) sind von den Standorten Fahrzeiten von 2 bis 6 Minuten notwendig. Die übrigen peripheren Bereiche des Stadtgebietes, welche nicht innerhalb dieser Fahrzeiten erreicht werden, sind im Vergleich nicht oder nur dünn besiedelt.
- ❑ Zur Erreichung der dünn besiedelten Bereiche sind planerisch Fahrzeiten von bis zu 8 Minuten erforderlich.
- ❑ Innerhalb einer Fahrzeit von 21 Minuten können vom Standort Wittstock ein Großteil aller dünn besiedelten Bereiche abgedeckt werden. Mit einer Fahrzeit von 8 Minuten des Standortes Freyenstein ist eine Abdeckung aller bebauten Gebiete der Stadt gewährleistet.
- ❑ Zur Abdeckung der Hubrettungsfahrzeug-pflichtigen Objekte sind vom Standort Wittstock aus planerische Fahrzeiten von 6 min für den Schwerpunkt der Objekte im Kernstadtbereich sowie 22 min für die Erreichung der Objekte im Ortsteil Freyenstein erforderlich.
- ❑ Die Auswertung der Wohnorte der Freiwilligen Kräfte zeigt, dass im Wesentlichen eine gute Zuordnung der Wohnorte zu den Standorten besteht.
- ❑ An allen Standorten sind Abweichungen von den Empfehlungen der Unfallkasse und/oder der DIN für Feuerwehrrhäuser feststellbar.

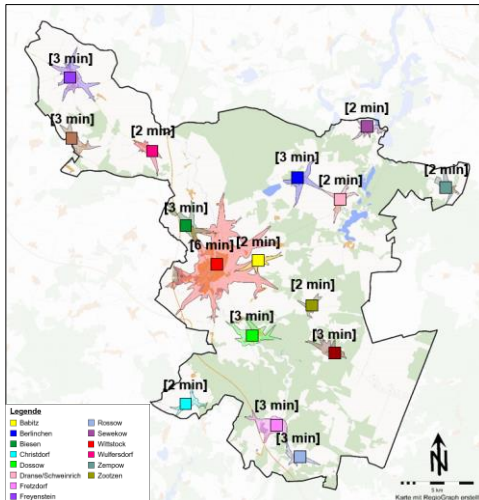


Abb.: Notwendige Fahrzeit zur Abdeckung der Kernbereiche

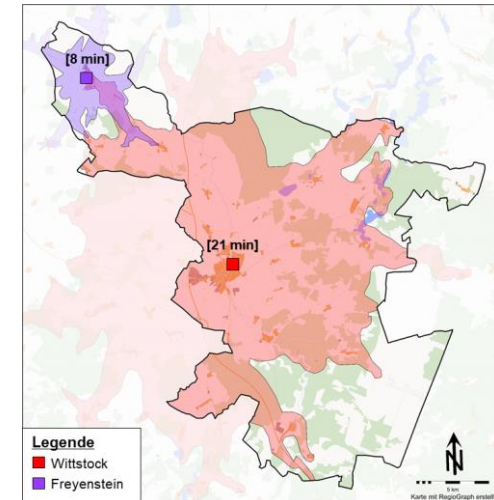


Abb.: Fahrzeit 8 min Standort Freyenstein bzw. 21 min Standort Wittstock



Personal der Feuerwehr – IST-Zustand

- ❑ Die Mitgliederstärke der Feuerwehr hat sich in den vergangenen Jahren signifikant verändert. Bezogen auf alle Einheiten ist ein Rückgang um rund 20 % feststellbar. Auffällig ist die stark differenzierte Entwicklung innerhalb der einzelnen Einheiten.
- ❑ Die Einheiten haben hinsichtlich der wesentlichen Qualifikationen einen guten Ausbildungsstand. Jedoch gibt es in einzelnen Bereichen Verbesserungspotenziale: Der Anteil der einsatzbereiten Atemschutzgeräteträger zeigt gegenüber dem Anteil der Kräfte mit der Ausbildung zum AGT Potenzial auf. In nahezu allen Einheiten sollte darauf hingewirkt werden, weitere Gruppenführer auszubilden. Die Gesamtanzahl an Zugführern ist grundsätzlich hinreichend. Um sicherzustellen, dass in allen Löschzügen zuverlässig die Funktion Zugführer verfügbar ist, ist auf eine gleichmäßige Verteilung zu achten.
- ❑ Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die gesamte Feuerwehr, bei 41 Jahren, unterscheidet sich in den einzelnen Einheiten jedoch deutlich. In einzelnen Einheiten liegt das Durchschnittsalter über 50 Jahren. In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der Altersgrenze (67 Jahre) 12 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus.
- ❑ Die Verfügbarkeit von Freiwilligen Kräften ist montags bis freitags tagsüber eingeschränkt. Unter der Zugrundelegung der Arbeitsorte sind 72 % der Einsatzkräfte nicht verfügbar. Im Stadtgebiet sind planerisch 58 Kräfte verfügbar. Der wesentliche Teil hiervon arbeitet in Wittstock oder Freyenstein. Die Mehrzahl der Einheiten ist planerisch nicht in der Lage, selbstständig die Mindeststärken gemäß der Planungsziele zu erfüllen.
- ❑ In den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 28 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen (rund 10 Kräfte) tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden. Die altersbedingten Abgänge aus der Einsatzabteilung können voraussichtlich nicht bei allen Einheiten zuverlässig durch die Jugendfeuerwehr kompensiert werden.



Anforderungen an die Standortstruktur

- ❑ Mit den vorhandenen Standorten der Feuerwehr ist planerisch eine hinreichende Abdeckung des Stadtgebietes möglich.
- ❑ Nahezu alle besiedelten Bereiche können planerisch innerhalb einer Eintreffzeit von 10 bzw. 13 Minuten erreicht werden.
- ❑ Die Kernbereiche können größtenteils wesentlich schneller erreicht werden.
- ❑ Die vorhandene Standortstruktur und die Wohnortverteilung ermöglichen im Wesentlichen die planerische Darstellung der erforderlichen Funktionsstärken (Auswertung im Anhang).
- ❑ In der derzeitigen Standortstruktur sind an den meisten Standorten relevante Abweichungen von den Anforderungen der UVV zu erkennen. Dies hat einen erheblichen Investitionsbedarf zur Ertüchtigung der baulichen und organisatorischen Zustände zur Folge.
- ❑ Die unklaren Zukunftsprognosen einzelner Einheiten wurde bereits im Gefahrenabwehrbedarfsplan 2010 thematisiert. Während bei einigen Einheiten positive Entwicklungen feststellbar sind, haben andere Einheiten die Mindestgröße für einen funktionierenden Feuerwehrdienst unterschritten.
- ❑ Folgende konkrete Maßnahmen zur Anpassung der Standortstruktur sind kurz- bis mittelfristig vorgesehen:
 - Aufgabe Standort Gadow (Einheiten Gadow und Zootzen bereits organisatorisch zusammengeführt)
 - Zusammenführung der Einheiten Niemerlang und Wulfersdorf am Standort Wulfersdorf
 - Angliederung der Einheit Christdorf an die Einheit Fretzdorf oder Prüfung der Möglichkeiten für einen interkommunalen Standort mit der Feuerwehr der Gemeinde Heiligengrabe, dann Angliederung der Einheit Christdorf an die Einheit Königsberg
- ❑ Die folgenden Maßnahmen sollen organisatorisch eingeleitet und perspektivisch unter Berücksichtigung der Personalentwicklung umgesetzt werden (bei positiver Personalentwicklung ggf. Neubetrachtung):
 - organisatorische Zusammenführung der Einheiten Berlinchen, Sewekow und Dranse/Schweinrich, perspektivisch Neubau eines Standortes in Berlinchen (bei hinreichender Zukunftsperspektive)
 - Angliederung der Einheit Fretzdorf an die Einheit Rossow
- ❑ Die auf der SOLL-Standortstruktur basierenden Maßnahmen wurden hinsichtlich der Priorität und Umsetzbarkeit bewertet und in eine Maßnahmenliste überführt.



Anforderungen an die Personalstruktur

- ☐ Grundsätzlich ist auch zukünftig auf eine Erhöhung der Anzahl der aktiven Einsatzkräfte hinzuwirken.
- ☐ In den Einheiten ist auf eine Erhöhung der Anzahl des Personals mit den entsprechenden Schlüsselqualifikationen hinzuwirken (v. a. im Hinblick auf die Steigerung der Tagesverfügbarkeit). Der Stand der Ausbildungen in den einzelnen Einheiten ist weiterhin kontinuierlich zu überwachen (Qualifikations- und Ausbildungskonzept).
- ☐ Vor allem montags bis freitags tagsüber ist aufgrund der arbeitsbedingten Anforderungen die Verfügbarkeit der ehrenamtlichen Einsatzkräfte deutlich eingeschränkt. Zu zeitkritischen Einsätzen werden daher in der Regel die Einheiten Wittstock und/oder Freyenstein ergänzend alarmiert.
- ☐ Zur langfristigen Sicherung der Personalverfügbarkeit ist auch weiterhin die intensive Unterhaltung und Förderung der Jugendfeuerwehr von besonderer Wichtigkeit.
- ☐ Zur Ausweitung der Nachwuchsgewinnung ist die Kinderfeuerwehr ein wichtiger Bestandteil und muss weiterhin pädagogisch unterstützt und gefördert werden.



Anforderungen an die Fahrzeug- und Technikausstattung

- ❑ Das Fahrzeugkonzept wurde auf Basis der IST-Struktur erstellt und berücksichtigt gewisse vorgegebene Parameter (insbesondere Alter und Größe der Fahrzeuge sowie die Größe der Stellplätze).
- ❑ Aus den Planungszielen resultiert, dass für jeden Standort mindestens ein Löschfahrzeug (mind. TSF-W) erforderlich ist.
- ❑ Vor allem an den Standorten Wittstock und Freyenstein mit guter Personalverfügbarkeit und -qualifikation sind gut ausgestattete Erstangriffsfahrzeuge (HLF 20) erforderlich.
- ❑ Darüber hinaus ist an einigen Standorten, bei denen die Personalstruktur adäquat ausgestaltet ist sowie Stellplätze für größere Fahrzeuge vorhanden sind, die Vorhaltung von Löschgruppenfahrzeugen (LF 10 bzw. LF 20) sinnvoll.
- ❑ Aufgrund der Gebäudestrukturen in der Kernstadt ist weiterhin ein Hubrettungsfahrzeug (DLK 23/12) am Standort Wittstock erforderlich. Durch den planerischen Einsatz des Fahrzeuges in umliegenden Kommunen ist ggf. eine interkommunale Finanzierung angemessen und sollte geprüft werden.
- ❑ Für die Einsatzleitung ist ein ELW 1 (Standort Wittstock) vorzuhalten.
- ❑ Als Führungsfahrzeuge sind KdoW bedarfsgerecht.
- ❑ Zum Wassertransport sind (zukünftig) folgende Tanklöschfahrzeuge aufgrund der schlechten Löschwasserversorgung in den Außenbereichen und der Waldbrandgefahren bedarfsgerecht:
 - TLF 20/40 (Standort zu klären)
 - TLF 5000 (Standort Freyenstein)
 - TLF 24/50 (Standort Wittstock)
 - TLF 16/48 (Standort zu klären)
- ❑ Für Logistikaufgaben ist ein GW-L2 sowie ein GW-Transport (Standort Wittstock) erforderlich.
- ❑ Für den Einsatz- und Dienstbetrieb sind mehrere Mannschaftstransportfahrzeuge bedarfsgerecht.
- ❑ Daraus resultieren für die Laufzeit des Gefahrenabwehrbedarfsplans (5 Jahre) 6 Ersatzbeschaffungen.



Maßnahmen im Bereich der Standortstruktur

- ☐ Festgestellte Handlungsbedarfe an den Standorten, die eine direkte Gefährdung der Einsatzkräfte zur Folge haben, sind unmittelbar zu beheben.
- ☐ Die auf der SOLL-Standortstruktur basierenden Maßnahmen wurden hinsichtlich der Priorität und Umsetzbarkeit bewertet und in eine Maßnahmenliste überführt:

Maßnahme	
Standort Zootzen	Nachrüstung Abgasabsauganlage
Standort Wulfersdorf	Umbau des Standortes
	Zusammenführung der Einheiten Niemerlang und Wulfersdorf am Standort Wulfersdorf
Standort Dossow	Neubau
Standort Freyenstein	Erweiterung/Umbau Sanitärbereich und Schulungsraum

- ☐ Die weiteren Standorte mit Handlungsbedarfen sind spätestens im Rahmen der nächsten Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans zu behandeln.
- ☐ An allen Standorten sind grundsätzliche regelmäßige Maßnahmen im Rahmen der allgemeinen Bauunterhaltung erforderlich.



Maßnahmen im Bereich der Freiwilligen Kräfte

- ☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Freiwilligen Kräfte umzusetzen:

Maßnahme
Ausbau der Mitgliederstärken in allen Einheiten
Etablierung einer professionellen Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit
Erhöhung des Anteils weiblicher Einsatzkräfte
Prüfung von attraktivitätssteigernden Maßnahmen bzw. Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamts
Etablierung eines Arbeitskreises „Mitgliederwerbung und Förderung Ehrenamt“
Maßnahmen zur Erhaltung und Ausbau des Qualifikationsniveaus
Intensive Unterhaltung der Jugendfeuerwehr
Etablierung diverser Maßnahmen zur Steigerung der Tagesverfügbarkeit



Maßnahmen im Bereich der Fahrzeuge

- ☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Fahrzeuge umzusetzen (Basis: 5 Jahre Laufzeit des Gefahrenabwehrbedarfsplans):

Maßnahme	
Berlinchen	Beschaffung eines TSF-W (Ersatz für TSF, Fahrzeug bereits beschafft)
Freyenstein	Beschaffung eines TLF 5000 (Ersatz für TLF 16/48, bereits in Beschaffung)
Wittstock	Beschaffung eines HLF 20 (Ersatz für LF 20/16)
	Beschaffung einer DLK 23/12 (Ersatz für DLA(K) 23/12)
	Beschaffung eines GW-L2 (Ersatz für VRW und GW-BAB/Bahn)
Wulfersdorf/Niernerlang	Beschaffung eines TSF-W (bereits in Beschaffung)



Maßnahmen im Bereich der Organisation

- ☐ Folgende Maßnahmen sind im Bereich der Organisation umzusetzen:

Maßnahme
Berücksichtigung der Standortstruktur der Feuerwehr im Rahmen der Bauleitplanung zur städtebaulichen Entwicklung
Weiterführung der Parallelalarmierung bei entsprechenden Einsatzstichwörtern
Regelmäßiges Controlling der Planungsziele
Prüfung möglicher interkommunaler Unterstützungen im nordöstlichen Stadtgebiet
Konzeptionelle Betrachtung der Gefahrenabwehr auf dem Gelände des ehem. Truppenübungsplatzes



Kapitel 1: Einleitung und Aufgabenstellung	5
Kapitel 2: Gefahrenpotenzial und Einsatzgeschehen	11
Kapitel 3: Planungsgrundlagen	33
Kapitel 4: Analyse der Feuerwehrstruktur	49
Kapitel 5: Aufgabenwahrnehmung und Leistungsfähigkeit	80
Kapitel 6: Anforderungen an die Feuerwehrstruktur	85
Kapitel 7: Zusammenfassung und Umsetzungskonzept	103
Kapitel 8: Anlagen	116



Anlagenverzeichnis

- Anlage 1: Abkürzungen und Definitionen
- Anlage 2: Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren
- Anlage 3: Erläuterungen Fahrzeit-Simulationen und Isochronen
- Anlage 4: Detaildarstellung der Feuerwehrstandorte
- Anlage 5: Detaildarstellung zum Personal der Feuerwehr



Abkürzung

AAO
ABC
AGBF
AGT
aw
AZVO
BAB
BauO
BayFwG
BbgBKG

BrSchG
BF
BHKG

BlmSchG
BMA
BSBP
BtFw
CBRN
Def
Dispositionszeit
DIN
DLRG
DRK
DVGW

Erläuterung

Alarm- und Ausrückeordnung
Atomare, biologische und chemische Gefahren, alternativ CBRN-Gefahren
Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren
Atemschutzgeräteträger
auswertbar
Arbeitszeitverordnung
Bundesautobahn
Bauordnung
Bayerisches Feuerwehrgesetz
Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz des Landes Brandenburg
Brandschutzgesetz
Berufsfeuerwehr
Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz Nordrhein-Westfalen
Bundes-Immissionsschutzgesetz
Brandmeldeanlage
Brandschutzbedarfsplan
Betriebsfeuerwehr
Stoffe, von denen chemische, biologische, radiologische oder nukleare Gefahren ausgehen
Definition
Zeit von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr
Deutsches Institut für Normung e. V.
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
Deutsches Rotes Kreuz
Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches



Abkürzung

EK
ETZ
FBH
Fe
FF
FM (Sb)
FMS
FrK
FS C/CE/II
FUK
Funktion(en) / Fu.
FuRW
Fw
FW
FwDV
FwG
FwH
FwOV
FwVO
G 26.3
gD
GF
GS
GSG
HaK
HBKG

Erläuterung

Einsatzkraft/Einsatzkräfte
Eintreffzeit
Fußbodenhöhe
Feiertag(e)
Freiwillige Feuerwehr
Feuerwehrmann (Sammelbegriff, steht für dienstgrad- und geschlechtsneutral)
Funkmeldesystem
Freiwillige Kraft/Kräfte
Führerschein der Klasse C, CE bzw. II
Feuerwehrunfallkasse (Unfallversicherung)
Eine Funktion bedeutet, dass eine qualifizierte Einsatzkraft im Einsatz benötigt wird.
Feuer- und Rettungswache
Feuerwehr
Feuerwache
Feuerwehrdienstvorschrift(en)
Feuerwehrgesetz
Feuerwehrhaus
Feuerwehrorganisationsverordnung
Feuerwehrverordnung
Arbeitsmedizinischer Grundsatz 26 (Atemschutzuntersuchung)
gehobener Dienst (1. Einstiegsamt der 2. Laufbahngruppe bzw. Qualifikationsebene 3)
Gruppenführer
Gefährdungsstufe
Gefährliche Stoffe und Güter
Hauptamtliche Kraft/Kräfte
Hessisches Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz



Abkürzung

HuPF
IuK
JF
KatS
KLS
LBKG

LBO
LdF
LFV
LG
LKatSG
LZ
Ma
MA
MANV
mD
NBrandSchG

NJLZ
NN
OT
PA
PF
PFPN

Erläuterung

"Herstellungs- und Prüfungsbeschreibung für eine universelle Feuerwehrsutzbekleidung"
Informations- und Kommunikationsgruppe
Jugendfeuerwehr
Katastrophenschutz
Kreisleitstelle
Landesgesetz über den Brandschutz, die allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz Rheinland-Pfalz
Landesbauordnung
Leiter der Feuerwehr
Landesfeuerwehrverband
Löschgruppe
Landeskatastrophenschutzgesetz
Löschzug
Maschinist
Mitarbeiter
Massenanfall von Verletzten
mittlerer Dienst (2. Einstiegsamt der 1. Laufbahngruppe bzw. Qualifikationsebene 2)
Niedersächsisches Brandschutzgesetz (Niedersächsisches Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung der Feuerwehr) (NBrandSchG)
Nettojahresleistungszeit
Normal-Null
Ortsteil
Pressluftatmer
Pflichtfeuerwehr
tragbare Feuerlöschkreiselpumpe für Normaldruck / Portable Fire Pump Normal Pressure (ehemals Tragkraftspritze)



Abkürzung

PSA
RD
QM
SBKG
SEG
SER
StörfallVO
s/w
TD
TH/THL
UVV
VB
VdF
VF
Vollalarm
VO
VU
WA
WAL
WF
Worst-Case
ZB 1
ZB 2
zeitkritischer Einsatz

ZF

Erläuterung

Persönliche Schutzausrüstung
Rettungsdienst
Qualitätsmanagement
Gesetz über den Brandschutz, die Technische Hilfe und den Katastrophenschutz im Saarland
Schnelleinsatzgruppe
Standard-Einsatz-Regel
Störfallverordnung (Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz)
schwarz/weiß (in Bezug auf -Trennung oder -Bereich)
Tagdienst/Tagesdienst
Technische Hilfe(leistung)
Unfallverhütungsvorschrift
Vorbeugender Brandschutz
Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen
Verbandsführer
Parallele Alarmierung aller Einheiten
Verordnung
Verkehrsunfall
Wachabteilung
Wachabteilungsleiter
Werkfeuerwehr
Betrachtung des „schlimmsten Falles“
Zeitbereich werktags (Mo.-Fr.) tagsüber
Zeitbereich werktags (Mo.-Fr.) nachts + Sa. + So. + Feiertage
Einsatz, der keinen Zeitverzug duldet. Beispiel: Wohnungsbrand.
Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum.
Zugführer



Fahrzeug

AB
ABC-ErkKW

CBRN ErkW
Dekon-G
Dekon-P
Dekon-V
DL/DLK
DMF
ELW
FLB
FLF
FwA
FwK
GTLF
GW
HLF
HuRF
KdoW
KEF/KLEF/KLAF
KLF
KTW
LF

Erläuterung

Abrollbehälter für Wechselladerfahrzeug
ABC-Erkundungswagen, Fahrzeug zum Messen, Spüren und Melden radioaktiver und chemischer Kontaminationen und Quellen
CBRN-Erkundungswagen (s. ABC-ErkKW)
Dekontamination „Gerät“
Dekontamination „Person“
Dekontamination „Verletzte“
Drehleiter/Drehleiter mit (Rettungs-) Korb
Dekontaminationsmehrzweckfahrzeug
Einsatzleitwagen
Feuerlöschboot
Flugfeldlöschfahrzeug
Feuerwehrranhänger
Feuerwehrkran
Großtanklöschfahrzeug
Gerätewagen (ggf. mit Zusatzbeschreibung)
Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug
Hubrettungsfahrzeug (in der Regel DLK)
Kommandowagen
Kleineinsatzfahrzeug/Kleinalarmfahrzeug
Kleinlöschfahrzeug
Krankentransportwagen
Löschgruppenfahrzeug



Fahrzeug

MLF
MTF/ MTW
MZB
MZF
NEF
RTB
RTH
RTW
RW
SW
STA
TLF
TM/TMB/TMF
TS
TSA
TSF
TSF-W
VRW
WLF

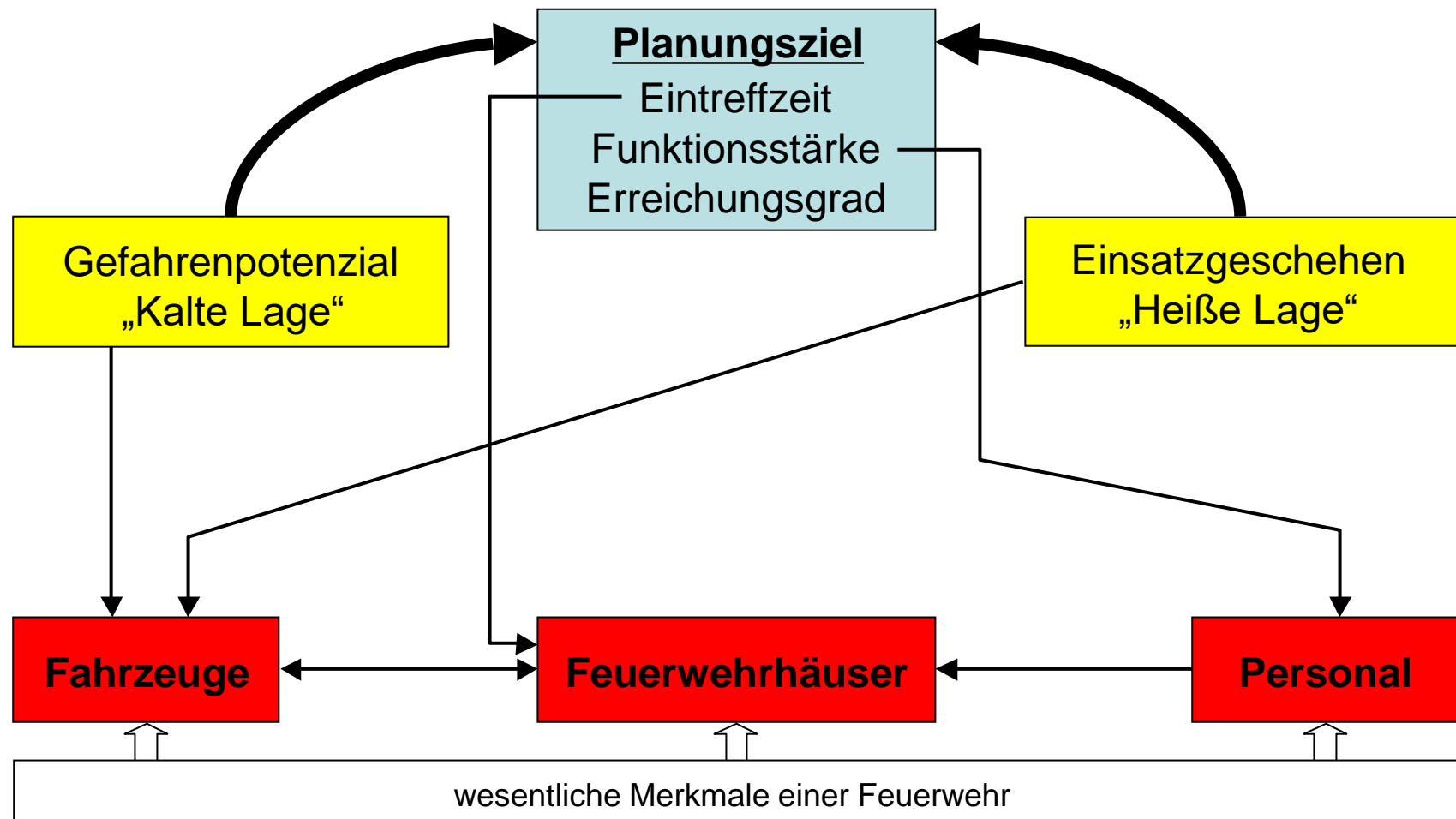
Erläuterung

Mittleres Löschfahrzeug
Mannschaftstransportfahrzeug/Mannschaftstransportwagen
Mehrzweckboot
Mehrzweckfahrzeug
Notarzteinsatzfahrzeug
Rettungsboot
Rettungshubschrauber
Rettungstransportwagen
Rüstwagen
Schlauchwagen
Schlauchtransportanhänger
Tanklöschfahrzeug
Teleskopmast/Teleskopmastbühne/Teleskopmastfahrzeug
Tragkraftspritze
Tragkraftspritzenanhänger
Tragkraftspritzenfahrzeug
Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wassertank
Vorausrüstwagen
Wechseladerfahrzeug für Abrollbehälter



Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren

Übersicht der Kausalzusammenhänge





Primäre Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung von Feuerwehren

Erläuterungen

- ☐ Planungsziel-Definition = zentrales Element einer Bedarfsplanung
- ☐ Planungsziel = angestrebter Zustand eines Schutzgutes bei Eintritt eines Schadereignisses
- ☐ Schutzgüter für den Bereich der Feuerwehr sind i. d. R.:
 - Erhalt der Unversehrtheit von Menschenleben
 - Erhalt der Unversehrtheit von Tieren
 - Erhalt von Sachwerten
- ☐ Hierfür abgeleitete Maßnahmen für die Feuerwehr = Eintreffzeit und Funktionsstärke
- ☐ Eintreffzeit und Funktionsstärke werden maßgeblich durch das Gefahrenpotenzial und das vorhandene Einsatzgeschehen beeinflusst.

Beispiel Wohnungsbrand:

Die notwendige Funktionsstärke zur Durchführung einer Menschenrettung bei einem freistehenden Einfamilienhaus geringer Höhe (1 Angriffs- und Rettungsweg oft hinreichend) ist i. d. R. geringer als z. B. bei einem Mehrfamilienhaus mittlerer Höhe (potenziell mehr Personen betroffen, ggf. mehrere Angriffs- und Rettungswege erforderlich).

- ☐ Die Planungsziel-Definition sowie das Gefahrenpotenzial und das Einsatzgeschehen beeinflussen direkt bzw. indirekt die Hauptmerkmale einer Feuerwehr:
 - Personal (notwendige Funktionsstärke und Qualifikationen zur Bearbeitung der vorhandenen Schadereignisse)
 - Feuerwehrhäuser (Anzahl und Lage zur Einhaltung der definierten Eintreffzeit)
 - Fahrzeuge (notwendige Technik für die verschiedenen Schadszenarien)



Erläuterungen zu Fahrzeit-Simulationen und Isochronen

- ❑ Die dargestellten Fahrzeit-Isochronen und Fahrzeit-Simulationen stellen das Ergebnis einer rechnergestützten Simulation dar (unter „mittleren Annahmen“). Im Gegensatz zu realen Einsatzfahrten oder auch Messfahrten unter Einsatzbedingungen unterliegen sie nicht den jeweils ortsüblichen oder tageszeitabhängigen Umwelteinflüssen. Beispielhaft sind hier Witterungseinflüsse, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, Straßensperrungen durch Baustellen oder auch schlechte Fahrbahnbeschaffenheit zu nennen.
- ❑ Für die Berechnung wird ein spezifisches Geschwindigkeitsprofil verwendet, welches unterschiedliche Straßenkategorien, wie zum Beispiel verkehrsberuhigte Bereiche oder Kraftfahrstraßen, mit jeweils individuellen Geschwindigkeiten bei einer mittleren Verkehrsauslastung berücksichtigt. Im Kartenmaterial hinterlegte Geschwindigkeitsbeschränkungen werden dabei berücksichtigt.
- ❑ Die zur Berechnung verwendete Geschwindigkeit ist abhängig von der simulierten Fahrstrecke:
 - Für Fahrten vom Wohn- oder Arbeitsort zum Feuerwehrstandort mit dem (Privat-) Pkw umfasst die Simulation Straßenkategorien und zugehörige Geschwindigkeiten von „enger Wohnbebauung“ (15 km/h) bis zu „Ausfallstraßen“ (120 km/h).
 - Die Geschwindigkeiten für Fahrten vom Feuerwehrstandort zur Einsatzstelle mit einem Einsatzfahrzeug (Lkw) liegen in einem Bereich von 10 km/h bis 75 km/h.
 - Das verwendete Kartenmaterial bzw. das sog. Routingnetz entspricht handelsüblichen Kartendaten und weist keine feuerwehrspezifischen Eigenschaften auf.
- ❑ Isochronen sind Linien gleicher Zeit. Das bedeutet, dass alle Punkte auf der Linie vom Ausgangspunkt (dem Standort) in der gleichen Zeit erreicht werden können. Damit wird die Gebietsabdeckung sowohl für den IST-Zustand als auch für die theoretischen Standortmodelle sichtbar. Mitunter werden in der kartografischen Darstellung der Isochronen weitläufig nicht erschlossene Bereiche abgedeckt (z. B. Waldgebiete oder Seen). Dies ist auf die Interpolation der Isochronenflächen zurückzuführen, welche durch die verwendete Software durchgeführt wird, um die Bildung von „Inseln“ zu vermeiden.

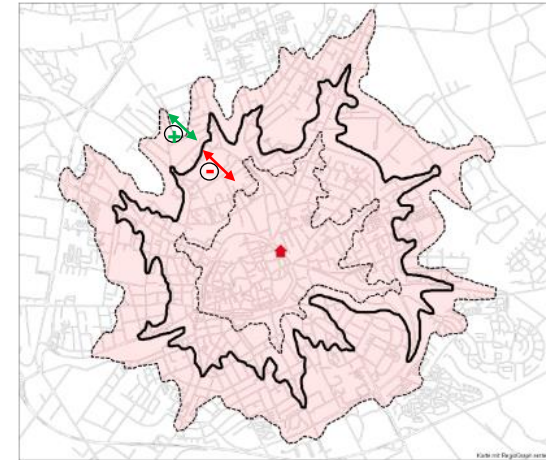


Abb.: Exemplarische Darstellung einer „Standardabweichung“ von Fahrzeitisochronen aufgrund positiver sowie negativer Einflüsse.

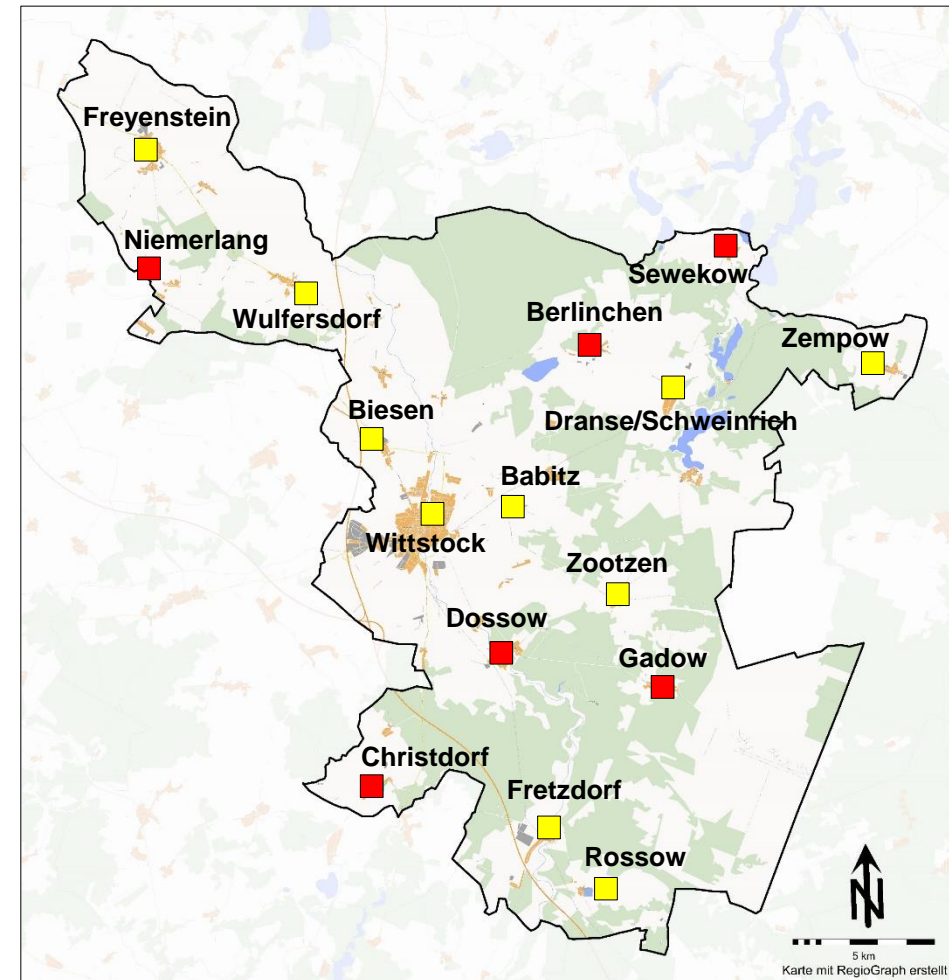
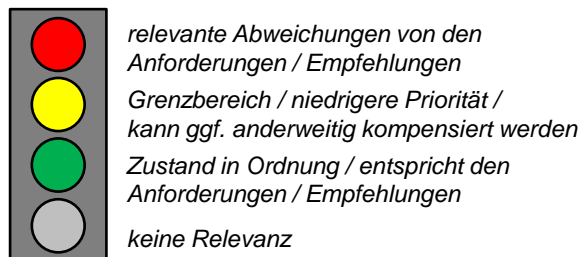
Aufgrund der Einflüsse auf das reale Verkehrsgeschehen ist es erforderlich, die Isochronen bzw. Gebietsabdeckung nicht zwangsläufig als trennscharf zu interpretieren.

In der Realität ist stets eine nicht quantifizierbare Abweichung von den Isochronen zu erwarten. Diese kann sich sowohl in Form einer Abdeckung über die Isochrone hinaus, als auch in Form einer reduzierten Erreichbarkeit darstellen.



Bauliche Funktionalität – Einleitung

- ❑ Auf den nächsten Seiten werden die Ergebnisse der Begehung der Feuerwehrhäuser dargestellt.
- ❑ Es werden dabei die wesentlichen Merkmale behandelt, die zur Bewertung der grundsätzlichen baulichen Funktion der Standorte notwendig sind und damit besondere Relevanz für den Gefahrenabwehrbedarfsplan haben.
- ❑ Hierbei werden u. a. die folgenden Grundlagen berücksichtigt:
 - Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren (DGUV Vorschrift 49, ehem. GUV-VC 53)
 - DGUV Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (DGUV Information 205-008, ehem. GUV-I 8554)
 - DIN 14092 Feuerwehrhäuser
 - Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS 554)
- ❑ Die Bewertung der Einzel-Merkmale erfolgt zunächst aus bedarfsplanerischer Sicht mit einem Ampel-System. Die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und damit die Ableitung des tatsächlichen Handlungsbedarfes erfolgt im SOLL-Konzept.





Feuerwehrhaus Babitz

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	MTF, TSA
Abstände ^{1) 2)}	unterschreiten teilweise Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	erschöpft, weibliche EK vorhanden, Abstände zu Fzg. teilw. nicht hinreichend
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	-	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität hinreichend	
Bemerkungen		
weibliche Einsatzkräfte vorhanden		



Feuerwehrhaus Berlinchen

Baujahr FwH	- ¹⁾	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	TSF-W
Abstände ^{1) 2)}	unterschreiten teilweise Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	erschöpft ³⁾
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität erschöpft	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Biesen

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	TSF, Anhänger
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	-
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Bürräume ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität hinreichend	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Christdorf

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	TSF, Anhänger
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	nicht hinreichend (Schulungsraum)
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in separatem Raum, Kapazität erschöpft	
Bemerkungen		
weibliche Einsatzkräfte vorhanden		



Feuerwehrhaus Dossow

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	LF 8/6
Abstände ^{1) 2)}	unterschreiten teilweise Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	erschöpft
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	4	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle und separatem Raum	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Dranse/Schweinrich

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	MZF
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	hinreichend
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	Ausfahrt direkt an Straße angrenzend		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
 2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität hinreichend	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Fretzdorf

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	1	1	LF 10
Stellplätze "klein"	1	3	MTF, 2 Anhänger
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	hinreichend, weibl. EK nicht vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	2	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle und separatem Raum	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Freyenstein

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	2	2	HLF 20, TLF 16/48
Stellplätze "klein"	1	1	MTF, Krad
Abstände ^{1) 2)}	unterschreiten teilweise Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	hinreichend, weibl. EK vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	hinreichend, weibl. EK vorhanden
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	hinreichend	
Duschen ^{1) 2)}	Ja	hinreichend	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	5	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	Ausfahrt direkt an Straße angrenzend		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
 2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in separatem Raum	
Bemerkungen		
weibliche Einsatzkräfte vorhanden Umkleiden in Fahrzeughallen, aber separater Bereich keine separaten Umkleidemöglichkeiten für die JF		



Feuerwehrhaus Gadow

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	GW, Anhänger
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	nicht hinreichend (Schulungsraum)
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	hinreichend	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	Ausfahrt direkt an Straße angrenzend		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
 2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	nicht vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle und separatem Raum	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Niemerlang

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	KLF, Haspel
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	-
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität erschöpft	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	nicht vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität nicht hinreichend	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Rossow

Baujahr FwH	2014	An- / Umbau	-
--------------------	------	--------------------	---

Fahrzeugstellplätze				
	Fzg.	Stellpl.	Belegt durch...	Bewertung
Stellplätze "groß"	2	2	TLF, VRW	●
Stellplätze "klein"	1	0	MTF	●
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend			●
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	vorhanden			●
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden			●

Umkleiden & sanitäre Anlagen				
	Lage	Trennung ♂ / ♀	Kapazität	Bewertung
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	hinreichend, weibl. EK vorhanden	●
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-	●

	Trennung ♂ / ♀	Bemerkungen	Bewertung
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	-	●
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	●

Infrastruktur			
	Anzahl	Bemerkungen	Bewertung
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	3	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	●
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	getrennt		●
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		●
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		●
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		●



- 1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen
 2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	Bemerkungen	Bewertung
Schulungsraum ²⁾	kein Schulungsraum, Nutzung separates Gebäude	●
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	●
Teeküche ²⁾	nicht vorhanden	●
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität hinreichend	●

Bemerkungen
weibliche Einsatzkräfte vorhanden



Feuerwehrhaus Sewekow

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	-	-	-
Stellplätze "klein"	1	1	TSF-W+Anhänger
Abstände ^{1) 2)}	Seitenabstände u. Tormaße unterschreiten Anforderungen der UVV		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	erschöpft, weibl. EK nicht vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	nicht kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	nicht vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität nicht hinreichend	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Wittstock

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-	
Fahrzeugstellplätze				
	Fzg.	Stellpl.	Belegt durch...	Bewertung
Stellplätze "groß"	12	10	-	
Stellplätze "klein"	2	2	-	
Abstände ^{1) 2)}	unterschreiten teilweise Anforderungen der UVV			
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	vorhanden			
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden			
Umkleiden & sanitäre Anlagen				
	Lage	Trennung ♂ / ♀	Kapazität	Bewertung
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	weibl. EK vorhanden	
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	erschöpft, weibl. EK vorhanden	
	Trennung ♂ / ♀	Bemerkungen		Bewertung
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	hinreichend		
Duschen ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK vorhanden		
Infrastruktur				
	Anzahl	Bemerkungen		Bewertung
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	32	Anzahl hinreichend		
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt			
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei			
EDV/Kommunikation ²⁾	Telefon, Internet, Alarmfax u. Funkarbeitsplatz vorhanden			
Notstromversorgung ²⁾	Einspeisemöglichkeit vorhanden			



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092 Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume		
	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Werkstatt, allgemein ²⁾	vorhanden	
Atenschutzwerkstatt ²⁾	vorhanden	
Einsatzzentrale ²⁾	vorhanden	
Sonstige ²⁾	Kleiderkammer	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle und Anbau	
Bemerkungen		
weibliche Einsatzkräfte vorhanden Jugendfeuerwehr: Nutzung der Umkleide der aktiven Einsatzkräfte Notstromversorgung: Stromerzeuger muss derzeit im Gebäude bei geöffnetem Rolltor betrieben werden		



Feuerwehrhaus Wulfersdorf

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	1	2	TLF 16 W50
Stellplätze "klein"	-	-	
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	weibl. EK vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	-	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	6	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	Kapazität hinreichend	
Bemerkungen		
-		



Feuerwehrhaus Zempow

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	2	3	TLF 8000, GW, Anhänger
Stellplätze "klein"	-	-	-
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle X sep. Raum	Nein	hinreichend, weibl. EK vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK vorhanden	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	10	Anzahl hinreichend	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	nicht getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle, Kapazität hinreichend	
Bemerkungen		
weibliche Einsatzkräfte vorhanden		



Feuerwehrhaus Zootzen

Baujahr FwH	-	An- / Umbau	-
Fahrzeugstellplätze			
	<i>Fzg.</i>	<i>Stellpl.</i>	<i>Belegt durch...</i>
Stellplätze "groß"	1	1	TSF, Anhänger
Stellplätze "klein"	0	1	Nutzung als Lager
Abstände ^{1) 2)}	hinreichend		
Abgasabsauganlage ^{1) 2)}	nicht vorhanden		
Druckluftherhaltung ²⁾	nicht vorhanden		
Umkleiden & sanitäre Anlagen			
	<i>Lage</i>	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Kapazität</i>
Einsatzkräfte ^{1) 2)}	X Fahrzeughalle - sep. Raum	Nein	weibl. EK nicht vorhanden
Jugendfeuerwehr ^{1) 2)}	- Fahrzeughalle - sep. Raum	-	-
	<i>Trennung ♂ / ♀</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Toiletten ^{1) 2)}	Ja	hinreichend	
Duschen ^{1) 2)}	Nein	weibl. EK nicht vorhanden	
Infrastruktur			
	<i>Anzahl</i>	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Alarmparkplätze ^{1) 2)}	-	Anzahl nicht hinreichend, Parken in der Nähe jedoch möglich	
Alarmein- u. ausfahrt ^{1) 2)}	getrennt		
Laufwege FwH ^{1) 2)}	kreuzungsfrei		
EDV/Kommunikation ²⁾	nur Fahrzeugfunk vorhanden		
Notstromversorgung ²⁾	nicht vorhanden		



1) Empfehlungen / Anforderungen der Unfallkassen

2) Empfehlung der DIN 14092
Feuerwehrhäuser

Werkstätten / Funktionsräume / Lagerräume

	<i>Bemerkungen</i>	<i>Bewertung</i>
Schulungsraum ²⁾	Kapazität hinreichend	
Büroraum ²⁾	nicht vorhanden	
Teeküche ²⁾	vorhanden	
Lagermöglichkeiten ²⁾	in Fahrzeughalle und separatem Raum	
Bemerkungen		
in Summe zwei Stellplätze baulich vorhanden, derzeit jedoch nur ein Stellplatz genutzt (anderer Stellplatz Nutzung als Lager)		



Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

Die Tabelle zeigt den Anteil von Atemschutzgeräteträgern (AGT), Maschinisten (Ma), DLK-Maschinisten (DLK-Ma) und LKW-Führerscheininhabern in der Einsatzabteilung.

Einheit	Anzahl FM (Sb)	Atemschutzgeräte-träger (AGT)		Maschinisten (Ma)		DLK-Maschinisten (Ma-DLK)		LKW-Führerschein (für > 7,5 t; C/CE/2)		LKW-Führerschein (für < 7,5 t; C1/3)	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Babitz	12	1	8%	1	8%	0	0%	8	67%	9	75%
Berlinchen	13	3	23%	4	31%	0	0%	5	38%	7	54%
Biesen	12	2	17%	5	42%	0	0%	8	67%	10	83%
Christdorf	3	0	0%	1	33%	0	0%	1	33%	2	67%
Dossow	15	7	47%	5	33%	0	0%	6	40%	10	67%
Dranse/Schweinrich	2	2	100%	0	0%	0	0%	1	50%	2	100%
Fretzdorf	11	2	18%	5	45%	0	0%	7	64%	8	73%
Freyenstein	30	11	37%	11	37%	2	7%	15	50%	15	50%
Niernerlang	9	2	22%	2	22%	0	0%	3	33%	4	44%
Rosow	17	5	29%	7	41%	0	0%	7	41%	10	59%
Sewekow	10	4	40%	5	50%	1	10%	5	50%	8	80%
Wittstock	62	30	48%	28	45%	10	16%	29	47%	33	53%
Wulfersdorf	19	7	37%	9	47%	0	0%	6	32%	6	32%
Zempow	14	2	14%	4	29%	0	0%	8	57%	10	71%
Zootzen/Gadow	14	2	14%	3	21%	0	0%	2	14%	8	57%
Summe	243	80	33%	90	37%	13	5%	111	46%	142	58%

Die Qualifikation AGT wurde nur gewertet, wenn neben der Ausbildung auch ein gültiger Nachweis über eine arbeitsmedizinische Untersuchung G26.3 vorlag.

Anmerkung / Hinweis:

Bei den Qualifikationen sind Mehrfachnennungen möglich. Beispiel: Jemand verfügt sowohl über die Qualifikation Atemschutzgeräteträger als auch Maschinist und ist somit jeweils in beiden Spalten enthalten.

Bereiche mit Verbesserungspotenzialen sind gelb markiert

(Kriterium: mind. Anzahl der normativ auf vorhandenen Löschfahrzeugen verlastete PA x 2).

Vor allem bei den verfügbaren Atemschutzgeräteträgern gibt es Verbesserungspotenziale (in Bezug auf die in den Einheiten auf Löschfahrzeugen vorhandenen Atemschutzgeräte).



Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

- ☐ Die Tabelle zeigt die Anzahl der Gruppenführer (GF), Zugführern (ZF) und Verbandsführer (VF) in der Einsatzabteilung der einzelnen Einheiten.

Einheit	Anzahl FM (Sb)	Gruppenführer (GF)		Zugführer (ZF)	Verbands- führer (VF)
		absolut	in %	absolut	absolut
Babitz	12	1	8%	1	0
Berlinchen	13	2	15%	0	0
Biesen	12	2	17%	0	0
Christdorf	3	0	0%	0	0
Dossow	15	1	7%	0	0
Dranse/Schweinrich	2	1	50%	0	0
Fretzdorf	11	1	9%	0	0
Freyenstein	30	5	17%	2	1
Niernerlang	9	2	22%	0	0
Rossow	17	2	12%	2	1
Sewekow	10	4	40%	1	0
Wittstock	62	24	39%	10	5
Wulfersdorf	19	2	11%	1	0
Zempow	14	2	14%	0	0
Zootzen/Gadow	14	2	14%	1	0
Summe	243	51	21%	18	7

Anmerkung / Hinweis:

Bei den Qualifikationen sind Mehrfachnennungen möglich. Beispiel: Jemand verfügt sowohl über die Qualifikation Gruppenführer als auch Zugführer und ist somit jeweils in beiden Spalten enthalten.

Bereiche mit Verbesserungspotenzialen sind gelb markiert
(Kriterium: Großfahrzeuge x 3).

In nahezu allen Einheiten sollte darauf hingewirkt werden, weitere Gruppenführer auszubilden.

Die Gesamtanzahl an Zugführern ist grundsätzlich hinreichend. Um sicherzustellen, dass in allen Löschzügen zuverlässig die Funktion Zugführer verfügbar ist, ist auf eine gleichmäßige Verteilung zu achten.

Im Vergleich zu 2010 konnte die Anzahl der Gruppenführer von 39 auf 51 erhöht werden, die Anzahl der Zugführer von 14 auf 18.



Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte

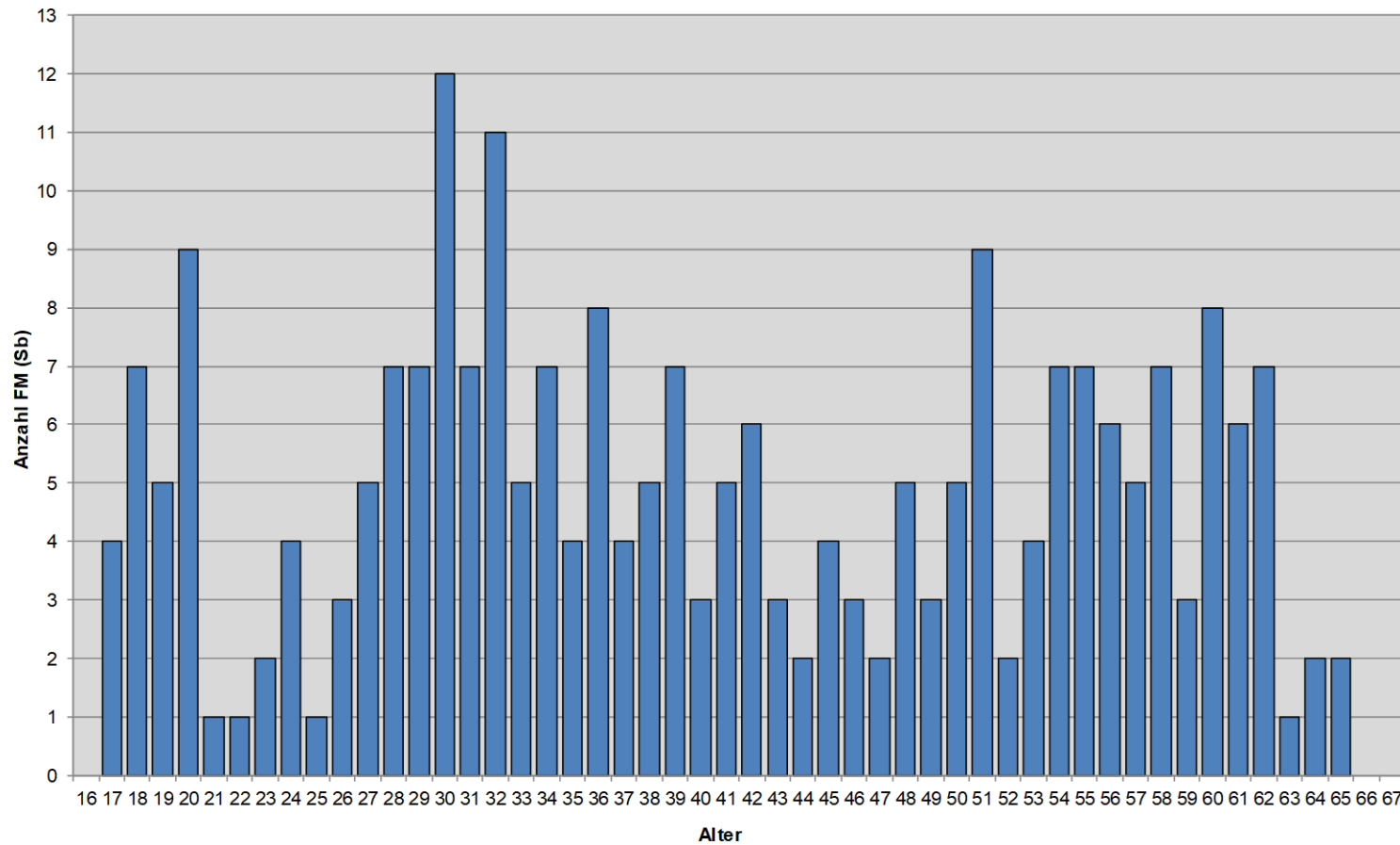
Einheit	Auswertbare FM (Sb)	Altersverteilung										Durchschnittsalter [Jahre]
		16 - 31 Jahre		32 - 41 Jahre		42 - 51 Jahre		52 - 61 Jahre		62 - 67 Jahre		
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
Babitz	12	2	17%	1	8%	2	17%	3	25%	4	33%	51
Berlinchen	13	4	31%	2	15%	2	15%	5	38%	0	0%	43
Biesen	12	2	17%	1	8%	3	25%	5	42%	1	8%	48
Christdorf	3	1	33%	0	0%	1	33%	1	33%	0	0%	41
Dossow	15	5	33%	5	33%	1	7%	4	27%	0	0%	40
Dranse/Schweinrich	2	0	0%	0	0%	0	0%	2	100%	0	0%	54
Fretzdorf	11	1	9%	0	0%	5	45%	4	36%	1	9%	51
Freyenstein	30	14	47%	5	17%	6	20%	4	13%	1	3%	38
Niernerlang	9	3	33%	2	22%	3	33%	1	11%	0	0%	38
Rossow	17	3	18%	7	41%	2	12%	4	24%	1	6%	43
Sewekow	10	1	10%	2	20%	2	20%	4	40%	1	10%	49
Wittstock	62	25	40%	19	31%	8	13%	9	15%	1	2%	36
Wulfersdorf	19	6	32%	11	58%	0	0%	1	5%	1	5%	33
Zempow	14	4	29%	2	14%	5	36%	2	14%	1	7%	42
Zootzen/Gadow	14	4	29%	2	14%	2	14%	6	43%	0	0%	43
Summe	243	75	-	59	-	42	-	55	-	12	-	41

*) Ohne Altersangabe oder außerhalb der Altersgrenzen

**) Mittelwert gewichtet



Struktur und Qualifikationen der ehrenamtlichen Kräfte





Altersbedingtes Ausscheiden von Kräften innerhalb der nächsten 5 Jahre (Basis: 67 Jahre)

- ☐ Die Tabelle zeigt die Anzahl der Einsatzkräfte sowie deren Qualifikationen, die aufgrund der **Altersgrenze von 67 Jahren** in den nächsten 5 Jahren (beginnend mit dem Jahr 2019) für den Einsatzdienst der Feuerwehr nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Einheit	IST-Zustand im Jahr 2019	Anzahl der innerhalb der nächsten 5 Jahren altersbedingt ausscheidenden Kräfte																	
		Anzahl FM (Sb)	AGT Grundausbild.		Maschinisten (Ma)		DLK-Maschinisten (Ma-DLK)		LKW-Führerschein (für > 7,5 t; C/CE/2)		LKW-Führerschein (für < 7,5 t; C1/3)		Gruppenführer (GF)		Zugführer (ZF)		Verbandsführer (VF)		Gesamt
			absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	absolut	in %*	
Babitz	12	4	50%	0	-	0	-	3	38%	4	44%	0	-	0	-	0	-	4	
Berlinchen	13	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Biesen	12	0	-	0	-	0	-	1	13%	1	10%	0	-	0	-	0	-	1	
Christdorf	3	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Dossow	15	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Dranse/Schweinrich	2	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Fretzdorf	11	1	14%	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	1	
Freyenstein	30	0	-	0	-	0	-	1	7%	1	10%	0	-	0	-	0	-	1	
Niemerlang	9	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Rossow	17	1	9%	0	-	0	-	0	-	1	10%	0	-	0	-	0	-	1	
Sewekow	10	0	-	1	20%	0	-	1	20%	1	13%	0	-	0	-	0	-	1	
Wittstock	62	1	2%	1	4%	1	10%	0	-	0	-	1	4%	1	10%	0	-	1	
Wulfersdorf	19	0	-	1	11%	0	-	1	17%	1	17%	0	-	0	-	0	-	1	
Zempow	14	1	14%	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	1	
Zootzen/Gadow	14	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	
Summe	243	8	5%	3	3%	1	8%	7	6%	9	7%	1	2%	1	6%	0	0%	12	

*) In Bezug auf die Anzahl der, zum Zeitpunkt der Personalbefragung, aktiven Kräfte mit der entsprechenden Qualifikation.

**) Ohne Altersangabe

In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der **Altersgrenze (67 Jahre)** 12 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Ohne eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung von Kräften wird es bei den Schlüsselqualifikationen zu einer Reduzierung kommen.

Für den Bereich der einsatzbereiten Atemschutzgeräteträger ist zu beachten, dass eine entsprechende Eignung bereits vor Erreichen der maximalen Altersgrenze nicht mehr gegeben sein kann. Hier ist, analog zu der (umfangreichen) Führungskräfteausbildung, eine frühzeitige Aus- und Weiterbildung erforderlich.



Tabellarische Darstellung der Arbeitsorte

Einheit	Anzahl Aktive	Arbeitsort im Ortsteil der eigenen Einheit	in %	Arbeitsort im Ortsteil einer anderen Einheit	in %	wechselnder Arbeitsort innerhalb der Kommune	in %	Arbeitsort in Kommune aber nicht abkömmlich	in %	Arbeitsort außerhalb der Kommune	in %	keine Angabe	in %	im Gebiet der Kommune nicht Abkömmliche aber im Schichtdienst	Arbeitsort außerorts aber im Schichtdienst
Babitz	12	4	33%	0	0%	1	8%	2	17%	5	42%	0	0%	0	0
Berlinchen	13	0	0%	0	0%	0	0%	7	54%	6	46%	0	0%	0	2
Biesen	12	1	8%	1	8%	0	0%	3	25%	7	58%	0	0%	0	0
Christdorf	3	0	0%	0	0%	0	0%	1	33%	1	33%	1	33%	1	1
Dossow	15	3	20%	1	7%	0	0%	3	20%	8	53%	0	0%	0	4
Dranse/Schweinrich	2	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	2	100%	0	0%	0	2
Fretzdorf	11	3	27%	0	0%	0	0%	2	18%	5	45%	1	9%	0	2
Freyenstein	30	8	27%	0	0%	1	3%	9	30%	12	40%	0	0%	0	1
Niernerlang	9	0	0%	2	22%	0	0%	0	0%	6	67%	1	11%	0	1
Rossow	17	0	0%	4	24%	1	6%	2	12%	8	47%	2	12%	2	0
Sewekow	10	1	10%	0	0%	0	0%	3	30%	6	60%	0	0%	1	2
Wittstock	62	16	26%	1	2%	7	11%	14	23%	19	31%	5	8%	12	11
Wulfersdorf	19	1	5%	0	0%	0	0%	2	11%	16	84%	0	0%	0	2
Zempow	14	2	14%	0	0%	0	0%	2	14%	10	71%	0	0%	0	3
Zootzen/Gadow	14	0	0%	0	0%	0	0%	7	50%	7	50%	0	0%	2	3
Summe	243	39	16%	9	4%	10	4%	57	23%	118	49%	10	4%	18	34



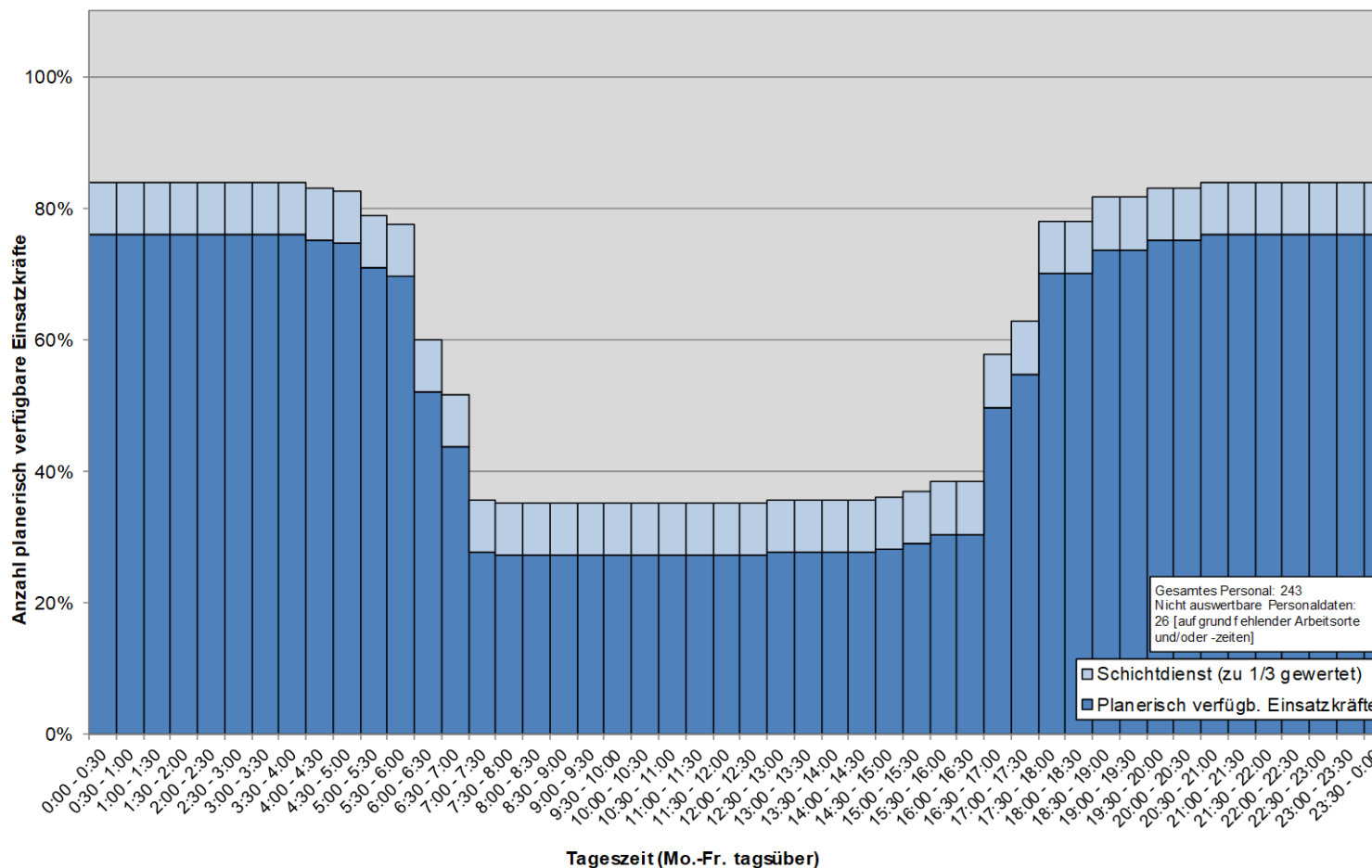
Tabellarische Darstellung der Arbeitsorte

Ausrückbezirk der Einheit	Anzahl FM (Sb)	Verfügbarkeit I im Ausrückbezirk Verfügbare der eigenen Einheit	im Gebiet der Kommune nicht Abkömmlinge bzw. außerorts Arbeitende aber im Schichtdienst	Verfügbarkeit II im ZB 1 rechnerisch Verfügbare (inkl. Schichtdienst anteilig)	im Ausrückbezirk Verfügbare anderer Einheiten	Verfügbarkeit III im ZB 1 rechnerisch Verfügbare (inkl. Schichtdienst anteilig u. interne Pendler)	wechselnder Arbeitsort innerhalb der Kommune
Babitz	12	4	0	4,0	0	4,0	1
Berlinchen	13	0	2	0,6	0	0,6	0
Biesen	12	1	0	1,0	0	1,0	0
Christdorf	3	0	2	0,6	0	0,6	0
Dossow	15	3	4	4,3	0	4,3	0
Dranse/Schweinrich	2	0	2	0,6	0	0,6	0
Fretzdorf	11	3	2	3,6	4	7,6	0
Freyenstein	30	8	1	8,3	0	8,3	1
Niernerlang	9	0	1	0,3	0	0,3	0
Rossow	17	0	2	0,6	1	1,6	1
Sewekow	10	1	3	2,0	0	2,0	0
Wittstock	62	16	23	23,6	3	26,6	7
Wulfersdorf	19	1	2	1,6	1	2,6	0
Zempow	14	2	3	3,0	0	3,0	0
Zootzen/Gadow	14	0	5	1,6	0	1,6	0
Summe	243	39	52	55,7	9	64,7	10



Grafische Auswertung der Verfügbarkeit der ehrenamtlichen Kräfte

Arbeitsortverteilung, Tagesverlaufskurve





Stadt Wittstock/Dosse

Markt 1

16909 Wittstock/Dosse

LUELF & RINKE Sicherheitsberatung GmbH

Bismarckstr. 29

41747 Viersen

Tel: 02162-43 69 4 0

Fax: 02162-43 69 4 99

E-Mail: info@luelf-rinke.de

Internet: www.luelf-rinke-sicherheitsberatung.de